



# PÄDAGOGISCHES KONZEPT

## - Vielfalt in familiärer Umgebung

Bunter Zug Kindergarten & Hort mit Montessori Schwerpunkt  
Märzstrasse 139/1-6, 1140 Wien

[kindergarten@bunterzug.at](mailto:kindergarten@bunterzug.at)

**Autor:** Obfrau Florance von Gleichen

**Version:** 01.00

**Stand:** 30.06.2025

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Änderungsverzeichnis</b>	<b>3</b>
<b>2. Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>3. Grundlagendokumente des Pädagogischen Konzepts</b>	<b>5</b>
<b>4. Orientierungsqualität</b>	<b>6</b>
4.1. Unser Bild vom Kind	6
4.2. Die Rolle der Betreuungspersonen	6
4.3. Fundamente unserer täglichen Bildungsarbeit	7
4.4. Autonomie und Partizipation des Kindes	8
4.5. Der Wiener Bildungsplan und dessen Umsetzung in unserer Einrichtung	10
4.6. Der Bundesländerübergreifende Bildungs-Rahmen-Plan (BRP) und dessen Umsetzung in unserer Einrichtung	12
4.7. Pädagogische Ansätze, welche unseren Alltag prägen	14
4.8. Umgang mit Ethik, Religion & Wertebildung	20
<b>5. Strukturqualität</b>	<b>22</b>
5.1. Situationsanalyse	22
5.2. Gestaltung des Tages	41
5.3. Personelle Aspekte	43
5.4. Umgang mit Krisensituationen	46
<b>6. Prozessqualität</b>	<b>53</b>
6.1. Leitfaden für Ausflüge mit Kindern im Kindergarten	53
6.2. Bewegungsbildung	55
6.3. Bildungspartnerschaft	56
6.4. Eingewöhnung	58
6.5. Feste & Feiern, Brauchtum und Tradition	59
6.6. Freispiel	61
6.7. Gestaltung der Mahlzeiten	62
6.8. Gestaltung der Ruhephasen	64
6.9. Raumgestaltung	66
6.10. Religiöse Bildung (in einem konfessionslosen Kindergarten)	67
6.11. Sprachförderung	69
6.12. Verpflichtendes Kindergartenjahr	71
<b>7. Pädagogische Qualitätssicherung</b>	<b>75</b>
7.1. Sicherstellung der Qualität durch die Trägerorganisation	75
7.2. Sicherstellung der Qualität durch die Leitungspersonen	76

## 1. Änderungsverzeichnis

Version	Autor	Erstellt/ Geändert am	Kommentar
V01.00	Obfrau Florance von Gleichen	26.02.2025	

## 2. Vorwort

Im Zeitalter dynamischer Veränderungen und zunehmender Herausforderungen ist es von entscheidender Bedeutung, dass unser pädagogisches Konzept nicht nur den aktuellen Anforderungen gerecht wird, sondern auch zukunftsorientiert ist. Bildung ist der Schlüssel zur persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Daher haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, ein Konzept zu entwickeln, das die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes in den Mittelpunkt stellt und ein Umfeld schafft, das Lernen als einen lebenslangen Prozess versteht.

Unser Ansatz basiert auf den Prinzipien der Partizipation, der Inklusion und der Wertschätzung der Vielfalt. Wir möchten einen Raum schaffen, in dem alle Kinder sich sicher fühlen, ihre Talente entdecken und entfalten können. Dabei legen wir großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten und der Gemeinschaft, um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

Mit diesem Konzept möchten wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die sozialen, emotionalen und kreativen Fähigkeiten unserer Kinder fördern. Wir sind überzeugt, dass jede Person einzigartig ist und besondere Stärken hat, die es zu entdecken gilt. Lassen Sie uns gemeinsam auf diese spannende Reise gehen und die Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft legen.

Ihr Bunter Zug

### 3. Grundlagendokumente des Pädagogischen Konzepts

Wiener Kindergartengesetz

Wiener Bildungsplan

Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan

Werte- und Orientierungsleitfaden (Werte leben, Werte bilden. Wertebildung in der frühen Kindheit)

Leitfaden zur sprachlichen Bildung und Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Volksschule

Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen

Wiener Kindergartenverordnung

Wiener Frühförderungsgesetz

## 4. Orientierungsqualität

### 4.1. Unser Bild vom Kind

Im Bunten Zug betrachten wir jedes Kind als wertvoll, einzigartig und strahlend wie eine Perle. Unser Ziel ist es, die individuellen Stärken und Interessen der Kinder zu erkennen und zu fördern, da ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstkompetenz entscheidend für ihre Entwicklung und Lebensqualität sind.

Wir legen großen Wert auf die sensomotorische Entwicklung, da sie die Selbstwahrnehmung und Empathiefähigkeit unterstützt. In einer Zeit, in der Kinder viel Zeit vor Bildschirmen verbringen, möchten wir den Kindergarten zu einem Ort vielfältiger Sinnes- und Bewegungsangebote machen. Unser pädagogischer Ansatz orientiert sich am Situationsansatz, der sich an den Lebenswelten und Fragen der Kinder ausrichtet. Die intrinsische Lernmotivation ist der Schlüssel zu erfolgreichen Lernprozessen, die wir durch die Identifikation von Schlüsselsituationen fördern.

Wichtige Aspekte unserer Arbeit sind die Einbindung der Kinder in den Alltag, die Stärkung der Sozialkompetenz durch Konfliktbewältigung und die Förderung der Selbstwahrnehmung. Unsere Planung basiert auf den relevanten Bildungsplänen und Leitfäden, die eine qualitative frühkindliche Bildung sicherstellen.

### 4.2. Die Rolle der Betreuungspersonen

#### 4.2.1 Beobachter und Unterstützer

Eine der wichtigsten Aufgaben der Betreuungsperson ist es, die Kinder aufmerksam zu beobachten, um ihre Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsstände zu erkennen. Durch gezielte Beobachtungen können Fachkräfte individuelle Förderbedarfe identifizieren und gezielte Unterstützung anbieten. Die Beobachtungen helfen auch dabei, die pädagogische Planung anzupassen und den Bildungsprozess entsprechend den Bedürfnissen der Kinder zu gestalten.

#### 4.2.2. Begleiter und Förderer

Als Begleiter unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbstentfaltung und ihrem Lernen. Wir schaffen eine sichere und anregende Umgebung, die Kinder zur Exploration und zum eigenständigen Lernen einlädt. Die Betreuungspersonen bieten Materialien und Aktivitäten an, die den Interessen der Kinder entsprechen und deren Entwicklungsprozesse unterstützen. Wir fördern die Kinder in ihrem Tun, ohne sie zu bevormunden, und bieten Hilfestellungen, wenn sie benötigt werden.

#### 4.2.3. Vorbild und Bildner

Die Betreuungspersonen sind auch Vorbilder für die Kinder. Wir leben Werte wie Respekt, Verantwortung und Empathie vor und vermitteln diese durch unser Verhalten und unsere Interaktionen. Die Vorbildfunktion umfasst auch die Art und Weise, wie wir Konflikte lösen, wie wir miteinander kommunizieren und wie wir die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes respektieren.

#### 4.2.4. Begleitung und Unterstützung des Kindes in seiner Bildung und Entwicklung

##### *Individuelle Förderung*

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und auf seine eigene Weise. Wir erkennen die individuellen Stärken und Herausforderungen der Kinder und bieten maßgeschneiderte Unterstützung. Dazu gehören:

- **Personalisierte Lernangebote:** Wir bieten Lern- und Spielmöglichkeiten, die den Interessen und Entwicklungsstufen der Kinder entsprechen.
- **Gezielte Fördermaßnahmen:** Bei Bedarf entwickeln wir spezifische Förderpläne, um den individuellen Entwicklungsbedürfnissen gerecht zu werden.

##### *Gestaltung der Lernumgebung*

Die Lernumgebung spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Kinder. Wir gestalten die Umgebung so, dass sie die Entfaltung der Kinder fördert:

- **Vielfältige Materialien:** Wir stellen Materialien bereit, die die Kreativität und Neugier der Kinder anregen.
- **Flexible Raumgestaltung:** Die Räume werden so gestaltet, dass sie unterschiedliche Aktivitäten unterstützen und den Kindern sowohl Rückzugsorte als auch Möglichkeiten zur Interaktion bieten.

#### *Förderung sozialer Kompetenzen*

Soziale Kompetenzen sind ein wichtiger Teil der kindlichen Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder beim Aufbau von Beziehungen, der Konfliktbewältigung und dem Erlernen von sozialen Regeln durch:

- **Gruppenaktivitäten:** Durch kooperative Spiele und Projekte lernen die Kinder, Verantwortung zu übernehmen, zusammenzuarbeiten und Konflikte konstruktiv zu lösen.
- **Beziehungsaufbau:** Wir fördern positive Interaktionen und helfen den Kindern, Empathie und Verständnis für andere zu entwickeln.

#### *Unterstützung der emotionalen Entwicklung*

Emotionale Entwicklung ist ebenso wichtig wie die kognitive und soziale Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Emotionen zu verstehen und zu regulieren, indem wir:

- **Offene Kommunikation:** Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder ihre Gefühle ausdrücken können, und bieten ihnen Unterstützung bei der Verarbeitung von Emotionen.
- **Emotionale Sicherheit:** Wir sorgen für ein stabiles und vertrauensvolles Umfeld, in dem sich die Kinder sicher fühlen können.

#### *Förderung der Selbstständigkeit*

Selbstständigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigenständig Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen, indem wir:

- **Selbstständige Aufgaben:** Wir ermutigen die Kinder, selbstständig kleine Aufgaben zu übernehmen, die ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechen.
- **Eigenverantwortliches Lernen:** Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Lernprozesse selbst zu steuern und zu reflektieren.

#### *Dokumentation und Reflexion*

Die Dokumentation der Entwicklungsfortschritte und die Reflexion über die pädagogische Praxis sind wichtig, um die Qualität der Bildungsarbeit sicherzustellen:

- **Lernfortschritte dokumentieren:** Wir halten die Fortschritte der Kinder fest, um deren Entwicklung nachzuvollziehen und gezielte Fördermaßnahmen anzupassen.
- **Pädagogische Reflexion:** Wir reflektieren regelmäßig unsere pädagogische Praxis, um kontinuierlich an der Verbesserung unserer Arbeit zu arbeiten.

### **4.3. Fundamente unserer täglichen Bildungsarbeit**

Für uns steht das Kind/die Person mit all seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Wir möchten:

- den Kindern Raum geben für Erfahrungen, das verstehen und verarbeiten von Lebenssituationen, zur Entwicklung von Handlungsstrategien
- Kinder bei ihrem Verständnis ihrer eigenen instabilen Disposition unterstützen und ihre Kompetenz im Umgang mit Affekten anderer bestärken.
- Kindern Impulse geben, die Ihre Selbstständigkeit, Ihr Selbstbewusstsein und Ihr Selbstvertrauen stärken.
- Kindern Zeit und Material zur Verfügung stellen, damit sie ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln und bilden können.
- Kindern die Sprache als Werkzeug des modernen Menschen und Kulturtechnik in einem elaborierten Gebrauch interaktiv erleben lassen.
- Kindern Konflikte erleben lassen, verarbeiten lassen und Impulse setzen, damit sie sich in Ihrer Konfliktkompetenz weiterentwickeln können.
- Kinder dabei begleiten, die Vielfalt als eine Ressource zu sehen.
- Kinder darauf aufmerksam machen, dass Diversität und Inklusion Bestandteile des Lebens sind.
- Kinder in der Neugierde für Politik und Religion abholen, sie jedoch weder politisch noch religiös formen.

## 4.4. Autonomie und Partizipation des Kindes

### 4.4.1. Partizipation im Bunten Zug

Im Bunten Zug steht die Partizipation von Kindern an oberster Stelle. Kinder sollten so viel wie möglich mitentscheiden und mitwirken. Der Planungskreislauf dauert nur eine Woche und somit können Angebote an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Gruppenführende Personen können wöchentlich pädagogisches Material bestellen. Jede Gruppenführende Person kann über das Gruppen Handy oder Gruppen Tablett bestellen und somit immer am Puls der Zeit und an den Interessen der Kinder anknüpfen. Es stehen Angebote zur Bildung im Bereich Demokratie den Kindern mindestens einmal im Jahr zur Verfügung.<sup>1</sup>

Im Bunten Zug ist es sehr wichtig, dass Kinder Aufgaben übernehmen, die sie gerne übernehmen, z.B. Helfen die älteren Kindern den jüngeren Kindern beim Einschlafen.

Es ist wichtig, die Theorie mit der Praxis zu verbinden, deshalb hier zusammengefasst die Theorie zur Partizipation, welches ein Grundrecht der Kinder ist.

### 4.4.2. Partizipation in der Elementarpädagogik<sup>2</sup>

Für viele Kinder beginnt mit dem Kindergarten das Leben in Gemeinschaften außerhalb der Familie und Verwandtschaft. Die Kinder erleben somit das erste Mal außerhalb des bekannten Familienverbandes, wie Gemeinschaften organisiert sind. Durch die Erfahrungen in der Kinderbetreuungseinrichtung nehmen die Kinder schnell wahr: Wer hat welche Rechte? Wer hat wie viel Macht? Wie viel Mitbestimmung/Meinungsäußerung wird mir selbst zugestanden? Wann kann und darf ich was sagen? Durch diese Erfahrungen werden bei den Kindern immer politische Bildungsprozesse in Gang gesetzt. Diese ersten Erfahrungen sind ein solcher Bildungsprozess, ob beabsichtigt oder nicht, ob bewusst gestaltet oder nicht. Daher ist es eine wichtige und elementare Aufgabe für den Kindergarten, dass Demokratiebildung bewusst gestaltet wird. Das Leben in einer Demokratie muss gelernt werden. Natürlich gilt es, speziell für die Altersgruppe des Kindergartens abgestimmte Methoden einzusetzen. „Demokratie kann in Kindertageseinrichtungen gewiss nicht unterrichtet werden. Dennoch können Kinder hier schon früh Demokratie erfahren und demokratisches Denken und Handeln üben – wenn sie ernst genommen werden und mitbestimmen dürfen. "Sie lernen Demokratie, indem sie Demokratie erleben" (Hansen, Knauer, Sturzenhecker 2011, S.11). Dass sich eine lebendige Partizipationskultur entwickeln kann und Kinder demokratisches Denken und Handeln erfahren und üben dürfen, stellt hohe Voraussetzungen und Anforderungen an den Bunten Zug.

### 4.4.3. Das Projekt „Die Kinderstube der Demokratie“<sup>3</sup>

Das Projekt „Die Kinderstube der Demokratie“ wurde 2001-2003 in sieben Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein durchgeführt und seither immer wieder neu adaptiert und weiterentwickelt. Ergebnisse dieses Projekts sind wie folgt:

- **Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen.**

Partizipation kann nur gelingen, wenn die Erwachsenen bereit sind, Kinder zu beteiligen. Kinder sind aufgrund ihrer Obsorgebedürftigkeit in der Regel nicht in der Lage, sich Beteiligungsrechte selbst zu erkämpfen.

- **Partizipation ist ein Schlüssel zu Bildung und Demokratie.**

Nur, wenn die Kinder ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten, werden sie sich erfolgreich bilden. Und nur, wenn sie sich beteiligen, können die Erwachsenen etwas darüber erfahren, was die Kinder aktuell beschäftigt und wie sie sich damit auseinandersetzen. Das gilt auch für politische Bildung. Partizipation zuzulassen und herauszufordern ist die einzige Möglichkeit, Mädchen und Jungen in Kindertageseinrichtungen in ihrer Entwicklung zu demokratischen Personen aktiv zu unterstützen.

- **Partizipation braucht methodische Kompetenzen.**

---

<sup>1</sup> Das Parlament kommt zu Dir <https://polli.at/>

<sup>2</sup> Zusammenschau Können Kinder mitbestimmen? Partizipation von Anfang an. Partizipation in der Elementarpädagogik [https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11954166\\_96197329/62821a41/Zusammenschau\\_K%C3%B6nnen%20Kinder%20mitbestimmen\\_1309.pdf](https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11954166_96197329/62821a41/Zusammenschau_K%C3%B6nnen%20Kinder%20mitbestimmen_1309.pdf)

<sup>3</sup> Die Kinderstube der Demokratie <https://www.vielfalt-mediathek.de/kinderstube-der-demokratie-elementarpaedagogik>



Partizipation entsteht nicht allein durch den guten Willen, Kinder zu beteiligen. Damit Partizipation gelingt, benötigen die pädagogischen Personen spezifische didaktische und methodische Kompetenzen. Dazu zählt zum Beispiel die Fähigkeit, komplexe Planungen so zu gestalten, dass jedes Kind jederzeit wissen kann, worum es jeweils geht. Auch die Fähigkeit, offene Dialoge zwischen ungleichen Partnern zu gestalten, gehört dazu. Je sicherer die pädagogischen Personen vielfältige Beteiligungsmethoden anwenden können, desto besser wird die Beteiligung der Kinder gelingen.

- **Partizipation entsteht durch Erfahrung und Reflexion.**

Eine Theoretische Annäherung an das Thema ist zwar unerlässlich, um eine umfassende Partizipationskultur in einer Kindertageseinrichtung zu etablieren. Lebendig wird Partizipation aber erst dann, wenn die Fachkräfte ihren Willen, Kinder zu beteiligen, methodisch geplant umsetzen. Dieses Konzept beinhaltet daher einen Wechsel zwischen theoretischer Planung, praktischer Erprobung und Reflexion. Jede Kindertageseinrichtung muss ihren eigenen Weg zur „Kinderstube der Demokratie“ finden.

- **Partizipation führt zu Teamentwicklungsprozessen.**

Partizipation kann als Einrichtungskultur nur entwickelt werden, wenn das gesamte Team dahinter steht. Rechte, die den Kindern eingeräumt werden, müssen im gesamten Team diskutiert und im Konsens, das heißt einstimmig, beschlossen werden. Diese intensive Auseinandersetzung mit den Rechten von Kindern berührt unzählige pädagogische Schlüsselthemen. Sich darüber zu verständigen, löst immer wieder nachhaltige Teamentwicklungsprozesse aus, die das Team in der Regel zusammenschweißen und stärken, aber auch zu Brüchen und Trennungen führen können.

- **Partizipation ist machbar.**

Kinder sind sehr wohl in der Lage, über sie betreffende Angelegenheiten umsichtig und verantwortlich mitzuentcheiden, wenn es den pädagogischen Personen gelingt, die Beteiligungsprozesse angemessen zu gestalten. Dieses Konzept ermöglicht es, pädagogische Personen effektiv und effizient dabei zu begleiten, ihre Kindertageseinrichtung zu einer „Kinderstube der Demokratie“ zu machen.

#### 4.4.4. Autonomie: die Grundlage

Als erste Voraussetzung und Grundlage für demokratisches Lernen und Handeln ist die persönliche Autonomie der Beteiligten. „Mit Autonomie ist die Selbstbestimmung eines Menschen gemeint, also die Bestimmung über seine ureigensten Angelegenheiten“ (Priebe 2012, S. 38). Autonomie wird fälschlicherweise leicht verwechselt mit Anarchie (Gesetzlosigkeit), Autarkie (Unabhängigkeit), Autismus (Selbstbezogenheit) und einem „Robinson Dasein“, also mit einer Lebensweise, in der jede/r machen kann, was ihm/ihr gefällt. Dies alles ist nicht mit Autonomie gemeint; Personen sind aufeinander angewiesen und voneinander abhängig. Autonomie stellt hingegen das Recht einer Person, Entscheidungen frei von nicht angemessenen Eingriffen anderer zu treffen, dar. Autonome Personen sollen eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten sein. Autonomie bedeutet also die Möglichkeit, die individuelle Freiheit zu leben, so sehr das die gegenseitige Abhängigkeit zulassen kann. Dies erfordert also auch ein großes Maß an Anpassung (vgl. Priebe 2012, S. 38ff)

#### 4.4.5. Die fünf Prinzipien der Partizipation<sup>4</sup>

1. **Prinzip: Information** - Die Kinder müssen wissen, worum es bei der zu treffenden Entscheidung geht. Inhaltlich und thematisch muss ein Bezug zu den Kindern vorhanden sein. Auch mögliche Alternativen müssen die Kinder kennen. Abstrakte Inhalte sind an die Erfahrungen der Kinder anzuknüpfen.
2. **Prinzip: Transparenz** - Die Strukturen und Methoden der Beteiligung müssen den Kindern klar sein. Ihnen muss klar sein, wie sie sich beteiligen können. Durch wiederkehrende Settings entwickeln die Kinder Sicherheit in der Entscheidungsfindung.
3. **Prinzip: Freiwilligkeit** - Der Umgang untereinander erfolgt gleichberechtigt. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie sich beteiligen wollen. Die Verantwortung für den Prozess tragen weiterhin die Erwachsenen. Sie unterstützen die Kinder, eine angemessene Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

---

<sup>4</sup> Die fünf Prinzipien der Partizipation

[https://www.spielundlernen.de/wissen/partizipation-in-der-kita-und-im-kindergarten/#Die\\_fuenf\\_Prinzipien\\_der\\_Partizipation](https://www.spielundlernen.de/wissen/partizipation-in-der-kita-und-im-kindergarten/#Die_fuenf_Prinzipien_der_Partizipation)

4. **Prinzip: Verlässlichkeit** - Die Erwachsenen sind Begleiter und lassen die Kinder in dem Prozess nicht allein. Die Rechte der Kinder finden Beachtung. Entscheidungen müssen zeitnah umgesetzt werden. Sollte dies scheitern, sind die Gründe dafür transparent zu machen.
5. **Prinzip: individuelle Begleitung** - Kinder müssen bei der Umsetzung ihres Rechtes auf Beteiligung aktiv unterstützt werden. Die Unterstützung ist individuell von Kind zu Kind verschieden.

## 4.5. Der Wiener Bildungsplan und dessen Umsetzung in unserer Einrichtung

In unserer täglichen Arbeit ist der Wiener Bildungsplan fest verankert. Dabei ist das Prinzip der Individualisierung und Differenzierung eine Grundanforderung an das Personal.

Jedes Kind wird als außergewöhnliches Individuum wahrgenommen und dort abgeholt, wo es steht. Durch regelmäßige Einzelbeobachtungen fokussieren wir uns auf die Kinder und können so in unserer pädagogischen Arbeit gerecht werden. Die Kinder werden in der oben beschriebenen Partizipation in die Planung mit einbezogen und ihre Interessen werden aufgegriffen. Jedes Kind kann selber entscheiden, ob es an Aktivitäten und Impulsen teilnimmt oder lieber beobachtet oder sich zurückzieht.

Die intrinsische Motivation eines Kindes führt zu schneller Auffassungsgabe, es wird durch unsere Beziehung mit den Kindern und durch die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes geweckt. Unterstützend sind multisensorische Erfahrungen, weshalb eine Vielfalt von Darbietungen Möglichkeiten von Impulsen zur Verfügung steht, wie z.B. das Aktionstablett aus der Montessori-Pädagogik.

Die Prinzipien der Bildungsarbeit des Wiener Bildungsplan im Kindergarten vom Bunten Zug:

### 4.5.1. Das Prinzip der Individualisierung und Differenzierung

Es werden Zeit, Raum und Regeln gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, um das Materialangebot entsprechend dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder zu gestalten. Im Bunten Zug werden die Gruppenregeln gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und visuell dargestellt. Das Materialangebot wird je nach Gruppenkonstellation monatlich angepasst. Um die Interessen der Kinder zu verfolgen, können Pädagogen wöchentlich Material bestellen und anpassen.

Die Kinder werden in den Planungsprozess mit einbezogen, indem sie wöchentlich beobachtet werden und durch verschiedene Interaktionen.

Kinder dürfen ihre Meinung ändern und dementsprechend werden die Impulse anders gesetzt. Kinder entscheiden, wann sie spielen, arbeiten, forschen und gestalten. Sie dürfen bei Impulsen mitmachen, können sich jedoch auch entscheiden, nichts zu tun.

Geschlechtsstereotypen werden vermieden und regelmäßig in Frage gestellt.

Durch die Impulse der Pädagogen wird eine Vielzahl von Spiel-, Arbeits- und Lösungsansätzen ermöglicht, im Bunten Zug wird die spontane Arbeit durch fundiertes Wissen der Pädagogen gefördert und bereichert.

Jedes Kind ist sowohl als Individuum, wie auch als Teil der Gruppe anerkannt und im Bunten Zug ist es uns besonders wichtig, dass jedes Kind täglich seinen Raum hat, sich zu entfalten.

Dadurch, dass regelmäßig Einzelbeobachtungen stattfinden und die Kinder darüber auch informiert werden, können Beobachtungen mit den Kindern gemeinsam reflektiert werden.

### 4.5.2. Das Prinzip der Ganzheitlichkeit

Eine vorbereitete Umgebung kann ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen fördern. Dabei steht die Motorik im Vordergrund. Es können Möbel verschoben werden, um den Kindern auch im Innenraum

Platz zu schaffen. Zusätzlich bietet der Bunte Zug auch Angebote an wie zum Beispiel Schlittschuhlaufen, Yoga, Schwimmen usw. an, welches sich je nach Bedarf und Saison anpasst. Der Bunte Zug legt einen großen Wert darauf, Kinder in ihren Kompetenzen zu fördern und zu stärken und bietet dementsprechend ein großes individuelles Bildungsangebot. Es werden die unterschiedlichsten Lernformen angeboten, wobei die Priorität auf das Spielerische Lernen gelegt wird.

Die natürliche Neugierde der Kinder wird aufgegriffen und es wird das Experimentieren gefördert und die intrinsische Motivation der Kinder begleitet.

Kinder haben verschiedene Bedürfnisse sich auszudrücken und werden dabei durch musikalische, gestalterische und bewegungstechnische Impulse unterstützt.

#### 4.5.3. Das Prinzip der Vielfalt

Der Bunte Zug betreut Kinder und Sorgeberechtigte aus der ganzen Welt, im September 2024 sind es über 30 Nationalitäten. Durch die Vielfalt der Personen im Bunten Zug ist es nachvollziehbar, dass diese Vielfalt sich auch im Alltag widerspiegelt.

Es werden internationale Materialien den Kindern angeboten. Es werden auch durch die enge Bildungspartnerschaft unterschiedliche Eindrücke aus den verschiedenen Kulturen im Kindergarten eingebracht. Ein Beispiel dafür ist das Trachtenfest, welches jedes Jahr in den Kindergärten des Bunten Zuges gefeiert werden. Die Kinder dürfen länderspezifische Kleidung anziehen und die Sorgeberechtigten können länderspezifische Nahrungsmittel im Kindergarten teilen.

Kinder haben täglich die Möglichkeit, ihre persönlichen, individuellen Gedanken zu teilen, wenn sie das Bedürfnis haben. Es wird aktiv dem Zeit und Raum gewidmet.

#### 4.5.4. Das Prinzip der Bildungspartnerschaft

Es gibt im Bunten Zug diverse Austauschmöglichkeiten für die Bildungspartnerschaft.

Zum einen wird die pädagogische Arbeit visuell wöchentlich ausgehängt oder auf eine Whiteboard dargestellt. Zum anderen wird die pädagogische Arbeit in Form von einem Wochenrückblick per Kidsfox an die Sorgeberechtigten geschickt.

Das Kidsfox hat den Vorteil, dass es in andere Sprachen übersetzt werden kann und auch gehörlose und blinde Personen einen Zugriff auf das Angebot haben können. Sorgeberechtigte können in einer der vielen Sprachen, welche im Kidsfox angeboten werden, ihre Nachrichten an die Betreuungspersonen vermitteln.

Personen sind Personen, im Bunten Zug werden alle Formen von Personen respektiert.

Es finden jeweils mindestens zwei Informationsabenden im Jahr statt, an denen die Sorgeberechtigten zusammenkommen können und die Zusammenarbeit gefördert wird. Es werden mindestens 1 Entwicklungsgespräch pro Jahr angeboten.

#### 4.5.5. Das Prinzip der Konzeptions- und Methodenfreiheit

Die wöchentliche Planung und Reflexion der Bildungsarbeit wird gemäß dem Planungskreislauf gemacht. Konzeptionelle und methodische Entscheidungen werden argumentiert und transparent kommuniziert.

Die pädagogische Qualität wird durch interne, aber auch externe Weiterbildung gewährleistet. Der Bunte Zug stellt dem Betreuungspersonal mehr als die gesetzlich vorgeschriebenen Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung.

Es werden im Jahr mindestens 2 Pädagogische Tage dem Personal angeboten.

## 4.6. Der Bundesländerübergreifende Bildungs-Rahmen-Plan (BRP) und dessen Umsetzung in unserer Einrichtung

Der BRP ist in den Bunten Zug Einrichtungen ein fixer Bestandteil, zu welchem wir uns bekennen. Er wird als weitere Grundlage in unseren Einrichtungen verwendet.

Die Kompetenzentwicklung wird in jedem Impuls oder in jeder Aktivität berücksichtigt und gefördert. Es stärkt unser ko-konstruktives Bild des Kindes.

### 4.6.1. Selbstkompetenz oder personaler Kompetenz

"Unter Selbstkompetenz oder personaler Kompetenz werden ein positives Selbstkonzept, Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können, verstanden." Dazu trägt wesentlich die individuelle Resilienz (Widerstandsfähigkeit) eines Kindes bei. "Resiliente Kinder glauben an ihre Selbstwirksamkeit, setzen sich mit Problemsituationen aktiv auseinander und bringen ihre Kompetenzen optimal ein. Die Bewältigung herausfordernder Situationen stärkt wiederum ihr Selbstwertgefühl."<sup>5</sup>

Im Bunten Zug ist die Selbstständigkeit in allen Bereichen an oberster Stelle, Kinder werden von Anfang an Dinge selber machen und werden regelmäßig dazu angehalten, Dinge in Frage zu stellen. Es wird sichergestellt, dass Kinder auf Augenhöhe angesprochen werden und es wird täglich die Perspektive der Kinder eingenommen. Betreuungspersonen begleiten die Kinder im Alltag und lassen den Kindern Raum, selbst Entscheidungen zu treffen.

### 4.6.2. Sozialkompetenz oder personaler Kompetenz

"Sozialkompetenz oder sozial-kommunikative Kompetenz" bedeutet, in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen urteils- und handlungsfähig zu sein. Grundlage dafür ist u. a. die Erfahrung, anerkannt zu werden, einer Gruppe anzugehören und Mitverantwortung zu tragen. "Empathie für andere Menschen, Kooperationsfähigkeit und die konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln sind weitere Elemente der sozial-kommunikativen Kompetenz."<sup>6</sup>

Die Sozialkompetenz wird im Bunten Zug besonders gefördert, da Kinder verschiedene Verantwortung übernehmen können, wenn sie das möchten. Zum Beispiel können ältere Kinder, welche am Nachmittag kein Bedürfnis für Schlaf haben, die jüngeren Kinder beim Einschlafen unterstützen. Es werden von den Pädagogen Impulse in Kleingruppen gesetzt durch spielerische Angebote, welche soziale Fähigkeit unterstützen. Zusätzlich werden die Kinder durch Partizipation und Austausch dazu ermutigt, sich mit anderen Kindern abzusprechen. Es werden durch verschiedene Impulse die Kinder auf die persönlichen Grenzen und Bedürfnisse von Personen aufmerksam gemacht.

### 4.6.3. Sachkompetenz

"Sachkompetenz" umfasst Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen (Domänen). Der explorierende, handlungsnahe Umgang mit Objekten und Materialien sowie das sprachlich-begriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen bilden dafür die Grundlage. "Fantasie und Lust an gedanklichen Entwürfen, die Vorannahme von Lösungsmöglichkeiten sowie die Fähigkeit zum divergenten Denken fördern die Sachkompetenz."<sup>7</sup>

Der Bunte Zug ermöglicht dem Betreuungspersonal Raum, Zeit und monetäre Mittel, um einen Sachbereich von verschiedenen Perspektiven mit den Kindern zu entdecken, forschen und entwickeln. Es wird das Denken aus verschiedenen Perspektiven mit unterschiedlichen didaktischen Methoden gefördert.

### 4.6.4. Lernmethodische Kompetenz

"Zusätzlich gewinnt auch die lernmethodische Kompetenz an Bedeutung." Unter lernmethodischer Kompetenz versteht man in erster Linie die Entwicklung eines Bewusstseins der eigenen

---

<sup>5</sup> BRP, 2009, S. 11

<sup>6</sup> BRP, 2009, S. 11

<sup>7</sup> BRP, 2009, S. 11

Lernprozesse sowie förderliche Lernstrategien. Die Unterstützung durch Erwachsene ermöglicht es Kindern, über das eigene Lernen nachzudenken sowie die eigenen Denk- und Lernprozesse zu planen und zu beurteilen. "Die Entwicklung der lernmethodischen Kompetenz stellt eine wichtige Grundlage für alle weiteren Lernprozesse im Leben eines Menschen dar."

Kinder lernen auf unterschiedlichste Art und Weise. Im Bunten Zug werden die unterschiedlichen Kompetenzen durch eine Vielfalt von didaktischen Methoden gestärkt. Um Lernprozesse zu verstehen, Bedarf es bei Kindern kognitive Fähigkeiten und eine Reifestufe des Gehirns:

Wichtige Stufen der weiteren Gehirnentwicklung sind beispielsweise<sup>8</sup>:

- Im Alter von ein bis zwei Jahren kommt es zu einer sprunghaften Zunahme der Verbindungen zwischen beiden Hirnhälften. Der dadurch verbesserte Informationsaustausch liefert die Basis für die Sprachexplosion und die Koordination der rechten und linken Körperseite.
- Erst ab dem Alter von drei, vier Jahren kann auf das Gedächtnis zurückgegriffen werden. Erfahrungen und Erlebnisse aus den ersten Lebensjahren können noch nicht so in das Langzeitgedächtnis abgespeichert werden, dass sie auch wieder aufgerufen werden können. So gibt es keine Erinnerungen an die ersten drei Lebensjahre (infantile Amnesie) und nur wenige an das 4., 5. und 6. Lebensjahr.
- Etwa ab vier Jahren verbessert sich die Kommunikation zwischen linker und rechter Hirnhälfte. Dies ermöglicht die Integration der analytischen und der intuitiven Seite des Kindes. Es wirkt klüger, kann nun zwischen Schein und Wirklichkeit unterscheiden, erkennt die Andersartigkeit der Gedanken und Beweggründe anderer Personen und kann sich in Rollen hineinversetzen.
- Mit sechs Jahren beginnt eine neue Phase intellektueller Reife: Da sich das Kind zunehmend selbst beherrscht, die eigenen Gefühle kontrolliert und die Bedürfnisbefriedigung herauschieben kann, kann es sich besser konzentrieren und zielgerichtet lernen. "Die zunehmende Reife des Stirnlappens erleichtert logisches Denken, Urteilsfähigkeit, Rechnen und vernünftiges Verhalten."<sup>9</sup>

Sehr positiv wirkt sich aus, wenn Kinder in einer besonders anregungsreichen (familialen) Umwelt aufwachsen, in der sie viele unterschiedliche Lernerfahrungen machen. Werden ihre Neugier, ihr Forschungsdrang und ihr Verständnis von der Welt (auch durch das Beantworten ihrer vielen Fragen!) gefördert, können sie viel selbst ausprobieren und mit (Alltags-) Gegenständen experimentieren, werden sie mit immer neuen Herausforderungen konfrontiert, können sie Aufgaben selbständig lösen und ihr Wissen weitergeben (z.B. an jüngere Geschwister: Lernen durch Lehren) bzw. immer wieder einsetzen (Lernen durch Wiederholung) - dann entwickeln sie ein stärker strukturiertes Gehirn mit größeren Neuronen und mehr Synapsen. Je schwieriger und komplexer die Aufgaben sind, die ihnen in ihrer (Familien-) Umwelt gestellt werden, umso mehr Gehirnregionen werden aktiviert, umso mehr Verbindungen zwischen Neuronen werden ausgebildet.<sup>10</sup>

#### 4.7. Pädagogische Ansätze, welche unseren Alltag prägen

Durch die verschiedenen Zusatzqualifikationen des Personals, die verschiedenen Erfahrungen, unterschiedlichen Lebenswege kommen unterschiedliche Werte und Normen zusammen. Wir arbeiten daran, dass wir diese Aspekte mit den oben genannten Bildern zusammenbringen. Es gibt Personal, das an einer österreichischen BAFEP gelernt hat, aber auch Personal, das Pädagogik in einem anderen Land gelernt hat.

Folgende Pädagogische Ansätze fließen in unseren pädagogischen Alltag:

---

<sup>8</sup><https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/gehirnentwicklung-im-kleinkindalter-konsequenzen-fuer-die-fruehkindliche-bildung/>

<sup>9</sup><https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/gehirnentwicklung-im-kleinkindalter-konsequenzen-fuer-die-fruehkindliche-bildung/>

<sup>10</sup><https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/gehirnentwicklung-im-kleinkindalter-konsequenzen-fuer-die-fruehkindliche-bildung/>

#### 4.7.1. Montessori-Pädagogik<sup>11</sup>

Die **Montessori-Pädagogik** ist ein pädagogisches Konzept, das von Maria Montessori entwickelt wurde und sich auf die Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung von Kindern konzentriert. Es basiert auf der Überzeugung, dass Kinder von Natur aus neugierig und lernbegierig sind und dass sie am besten lernen, wenn sie in einer vorbereiteten Umgebung eigenständig tätig werden können. Hier ist eine Zusammenfassung der Kernprinzipien der Montessori-Pädagogik:

##### **Respekt vor dem Kind**

Die Montessori-Pädagogik betont den Respekt vor der Individualität und den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Kinder werden als kompetente und aktive Lerner gesehen, die in der Lage sind, ihr Lernen selbst zu steuern. Die Aufgabe der Pädagogischen Person ist es, diese Selbstständigkeit zu unterstützen und zu fördern, anstatt das Lernen zu kontrollieren.

##### **Die vorbereitete Umgebung**

Eine zentrale Idee der Montessori-Pädagogik ist die „vorbereitete Umgebung“. Diese Umgebung ist so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entspricht und ihnen die Möglichkeit gibt, selbstständig zu arbeiten. Die Materialien sind altersgerecht und auf die Entwicklungsstufen der Kinder abgestimmt, um ihre Neugier zu wecken und ihre Fähigkeiten zu fördern.

##### **Selbstständigkeit und Eigenverantwortung**

In der Montessori-Pädagogik wird großen Wert auf die Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung gelegt. Kinder lernen, Aufgaben selbstständig zu erledigen und Entscheidungen zu treffen. Die Umgebung ist so gestaltet, dass die Kinder eigenständig arbeiten können, und sie werden ermutigt, ihre eigenen Lernprozesse zu steuern.

##### **Lernmaterialien**

Montessori-Materialien sind speziell entwickelt worden, um bestimmte Lernziele zu erreichen. Sie sind oft aus natürlichen Materialien gefertigt und ermöglichen es den Kindern, durch direkte Erfahrung und Manipulation zu lernen. Die Materialien sind so gestaltet, dass sie den Kindern helfen, Konzepte selbst zu entdecken und zu verstehen, anstatt ihnen diese Konzepte einfach zu erklären.

##### **Individuelles Lernen und Freiarbeit**

Montessori-Pädagogik fördert individuelles Lernen durch „Freiarbeit“. Kinder wählen selbstständig die Aktivitäten aus, die sie interessieren, und arbeiten in ihrem eigenen Tempo. Dies ermöglicht es ihnen, ihre Interessen zu verfolgen und ihre eigenen Lernwege zu gestalten. Die Rolle der pädagogischen Personen besteht darin, die Kinder zu beobachten, sie bei Bedarf zu unterstützen und neue Impulse zu setzen, wenn es nötig ist.

##### **Altersheterogene Gruppen**

Montessori-Einrichtungen arbeiten oft mit altersgemischten Gruppen. Kinder unterschiedlichen Alters lernen gemeinsam in einer Gruppe, was die Möglichkeit bietet, voneinander zu lernen. Ältere Kinder übernehmen häufig eine Mentor - Rolle für jüngere Kinder, was die sozialen Fähigkeiten und das Verantwortungsbewusstsein stärkt.

##### **Sensorisches Lernen**

Montessori-Materialien und Aktivitäten sind darauf ausgelegt, die Sinne der Kinder anzusprechen und sie zu einem bewussten Wahrnehmen ihrer Umwelt anzuregen. Durch sensorisches Lernen werden Kinder in die Lage versetzt, komplexe Konzepte und Fähigkeiten auf eine greifbare und erfahrbare Weise zu verstehen.

##### **Lehrer als Beobachter und Begleiter**

Die Rolle der pädagogischen Person in der Montessori-Pädagogik ist die eines Beobachters und Begleiters. Statt direkt zu unterrichten, beobachten sie die Kinder, um ihre Interessen und Bedürfnisse zu verstehen. Basierend auf diesen Beobachtungen bieten sie Unterstützung und stellen Materialien bereit, die den Lernprozess der Kinder fördern.

---

<sup>11</sup> <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Montessori-Paedagogik.php>



### **Langfristige Lernziele**

Montessori-Pädagogik zielt auf langfristige Lernziele ab, die über das kurzfristige Wissen hinausgehen. Die Förderung von Fähigkeiten wie Selbstständigkeit, kritisches Denken und Verantwortungsbewusstsein steht im Vordergrund, um den Kindern eine solide Grundlage für lebenslanges Lernen zu bieten.

### **4.7.2. Reggio Pädagogik<sup>12</sup>**

Die Reggio-Pädagogik ist ein innovativer Ansatz zur frühkindlichen Bildung, der seinen Ursprung in der Stadt Reggio Emilia in Italien hat. Entwickelt von Loris Malaguzzi und den Erziehern dieser Region, legt die Reggio-Pädagogik besonderen Wert auf die Kinder als aktive Konstrukteure ihres eigenen Lernens.

Hier ist eine Zusammenfassung der Kernprinzipien der Reggio-Pädagogik:

#### **Das Bild vom Kind**

In der Reggio-Pädagogik wird das Kind als kompetent, kreativ und wissbegierig betrachtet. Kinder werden als aktive Mitgestalter ihres eigenen Lernprozesses angesehen, die von Natur aus neugierig sind und über vielfältige Ausdrucksformen verfügen. Diese Perspektive betont, dass Kinder nicht nur Empfänger von Bildung sind, sondern auch aktive Partner im Bildungsprozess.

#### **Die Rolle der Erziehungsperson**

Erziehungsperson in der Reggio-Pädagogik agieren als Begleiter, Forscher und Ko-Konstrukteure des Wissens. Sie beobachten die Kinder genau, um deren Interessen und Fragen zu verstehen, und bieten Unterstützung und Anregungen, um den Lernprozess zu fördern. Die Rolle der pädagogischen Person ist es, eine anregende Lernumgebung zu schaffen und die Kinder in ihren Projekten und Entdeckungen zu begleiten.

#### **Die Bedeutung der Umgebung**

Die Umgebung wird als „dritter Erzieher“ betrachtet und spielt eine zentrale Rolle in der Reggio-Pädagogik. Die Räume sind sorgfältig gestaltet, um eine einladende und inspirierende Lernatmosphäre zu schaffen. Die Gestaltung der Räume und Materialien soll die Neugier der Kinder wecken und ihnen vielfältige Möglichkeiten zur Erkundung und zum Lernen bieten.

#### **Projektarbeit und Lernen durch Projekte**

Projektarbeit ist ein zentrales Element der Reggio-Pädagogik. Kinder arbeiten an Projekten, die sich aus ihren Interessen und Fragen entwickeln. Diese Projekte sind oft langfristig angelegt und beinhalten vielfältige Aktivitäten, die den Kindern ermöglichen, tief in ein Thema einzutauchen. Durch Projekte werden Kinder dazu angeregt, zu forschen, zu experimentieren und ihre Ideen auszudrücken.

#### **Dokumentation des Lernprozesses**

Die Dokumentation ist ein wichtiges Werkzeug in der Reggio-Pädagogik, um den Lernprozess der Kinder festzuhalten und zu reflektieren. Pädagogische Personen dokumentieren die Fortschritte und Entdeckungen der Kinder durch Fotos, Videos und schriftliche Notizen. Diese Dokumentation dient nicht nur der Reflexion, sondern auch der Kommunikation mit den Sorgeberechtigten und der weiteren Planung der pädagogischen Arbeit.

#### **Partizipation und Mitbestimmung**

Die Reggio-Pädagogik legt großen Wert auf Partizipation und Mitbestimmung. Kinder haben ein Mitspracherecht bei der Gestaltung ihrer Lernumgebung und bei der Auswahl der Projekte. Sie werden ermutigt, ihre Meinungen zu äußern, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Diese Partizipation fördert die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder.

#### **Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten**

Sorgeberechtigte werden als wichtige Partner im Bildungsprozess angesehen. Die Reggio-Pädagogik fördert eine enge Zusammenarbeit zwischen Sorgeberechtigten und

---

<sup>12</sup> <https://www.paediko.de/reggio-paedagogik>

Bildungseinrichtung. Regelmäßige Gespräche, gemeinsame Projekte und die Einbeziehung der Obsorgeberechtigten in den Alltag der Kinder stärken die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und sorgen für eine konsistente Unterstützung der Kinder.

### **Vielfalt der Ausdrucksformen**

Reggio-Pädagogik fördert die Vielfalt der Ausdrucksformen und betrachtet die unterschiedlichen Weisen, wie Kinder ihre Gedanken und Gefühle ausdrücken. Dazu gehören Sprache, Kunst, Musik, Bewegung und viele andere Formen der kreativen Ausdrucksweise. Diese Vielfalt ermöglicht es den Kindern, ihre Ideen auf verschiedene Weisen zu erkunden und zu kommunizieren.

### **4.7.3. Remo Largo - Fünf Wichtigsten Ansätze<sup>13</sup>**

Remo Largo, ein renommierter Schweizer Entwicklungspsychologe, hat sich intensiv mit der kindlichen Entwicklung und den Einflussfaktoren auf das Lernen und die Erziehung auseinandergesetzt. Seine Ansätze basieren auf umfassenden wissenschaftlichen Forschungen zur kindlichen Entwicklung und bieten wertvolle Erkenntnisse für die pädagogische Praxis. Hier sind die zentralen Aspekte von Remo Largs pädagogischen Ansätzen zusammengefasst:

#### *Entwicklungspsychologische Grundlagen*

- **Individualität und Entwicklungstempo**

Largo betont, dass jedes Kind ein einzigartiges Entwicklungstempo und individuelle Bedürfnisse hat. Die Entwicklung verläuft bei Kindern nicht nach einem festen Schema, sondern ist stark von den individuellen genetischen und umweltbedingten Faktoren geprägt. Er plädiert dafür, die Bildungs- und Erziehungsangebote auf die unterschiedlichen Entwicklungsstufen und -geschwindigkeiten der Kinder abzustimmen.

- **Langsame und kontinuierliche Entwicklung**

Largo weist darauf hin, dass die Entwicklung von Kindern in verschiedenen Bereichen oft langsamer und kontinuierlicher verläuft, als es in vielen gängigen Entwicklungsmodellen dargestellt wird. Er empfiehlt, auf langsame Fortschritte und individuelle Unterschiede Rücksicht zu nehmen und nicht zu früh oder zu stark in die Entwicklung der Kinder einzugreifen.

Bedeutung der frühen Kindheit

- **Prägende frühe Jahre**

Largo hebt hervor, dass die frühen Jahre eines Kindes entscheidend für seine spätere Entwicklung sind. In dieser Zeit werden grundlegende emotionale und soziale Kompetenzen entwickelt, die das Fundament für späteres Lernen und Verhalten bilden. Daher sollte in der frühkindlichen Bildung besonders viel Wert auf eine unterstützende, liebevolle und anregende Umgebung gelegt werden.

- **Wechselwirkungen von Genetik und Umwelt**

Er betont die Wechselwirkungen zwischen genetischen Faktoren und Umwelteinflüssen. Die Entwicklung ist das Ergebnis einer komplexen Wechselwirkung zwischen biologischen Prädispositionen und den Erfahrungen, die Kinder in ihrem Umfeld machen. Pädagogische Ansätze sollten daher sowohl die genetischen Voraussetzungen als auch die Umweltbedingungen berücksichtigen.

#### *Förderung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein*

- **Autonomie und Eigenverantwortung**

Largo befürwortet, dass Kinder in ihrem Lern- und Entwicklungsprozess möglichst viel Autonomie und Eigenverantwortung erhalten. Die Förderung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein steht im Mittelpunkt seiner pädagogischen Ansätze. Kinder sollten die Möglichkeit haben, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Lernen und Handeln zu übernehmen.

- **Unterstützung bei der Selbstregulation**

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Unterstützung von Kindern bei der Entwicklung der Selbstregulation. Largo hebt hervor, dass Kinder lernen müssen, ihre eigenen Emotionen und ihr Verhalten zu regulieren, um erfolgreich mit anderen zu interagieren und Lernprozesse zu bewältigen. Pädagogische Fachkräfte sollten den Kindern Strategien zur Selbstregulation vermitteln und sie in schwierigen Situationen unterstützen.

#### *Holistic Approach und Integration*

- **Ganzheitliches Lernen**

---

<sup>13</sup>



Largo plädiert für einen ganzheitlichen Ansatz in der Pädagogik, bei dem emotionale, soziale, kognitive und motorische Aspekte der kindlichen Entwicklung gleichermaßen berücksichtigt werden. Lernangebote sollten integrativ gestaltet sein und die verschiedenen Dimensionen der Entwicklung ansprechen.

- **Verknüpfung von Theorie und Praxis**

Er betont die Notwendigkeit, theoretische Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie mit praktischen pädagogischen Ansätzen zu verknüpfen. Die Bildungsarbeit sollte auf fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren und gleichzeitig den praktischen Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder gerecht werden.

#### *Bedeutung der sozialen Beziehungen*

- **Einfluss von Beziehungen auf die Entwicklung**

Largo hebt hervor, dass soziale Beziehungen einen wesentlichen Einfluss auf die kindliche Entwicklung haben. Positive, unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen und Gleichaltrigen sind entscheidend für die emotionale und soziale Entwicklung von Kindern. Pädagogische Fachkräfte sollten daher eine Atmosphäre schaffen, die von Vertrauen und Respekt geprägt ist.

- **Interaktion und Kommunikation**

Die Interaktion und Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen spielen eine zentrale Rolle im Lernprozess. Largo betont, dass die Qualität der Kommunikation und die Interaktionsmöglichkeiten, die den Kindern geboten werden, entscheidend für ihre kognitive und soziale Entwicklung sind.

## 4.8. Umgang mit Ethik, Religion & Wertebildung

In einem konfessionslosen Kindergarten ist die Wertebildung ein zentrales Element der pädagogischen Arbeit, da sie eine grundlegende Orientierung für das soziale Miteinander und die persönliche Entwicklung der Kinder bietet. Das Dokument „Werte leben, Werte bilden“ bildet die Grundlage für die ethische und werteorientierte Arbeit im Kindergarten und hilft dabei, ein inklusives, respektvolles und wertschätzendes Umfeld zu schaffen. Hier sind die wesentlichen Punkte zum Umgang mit Ethik, Religion und Wertebildung in einem konfessionslosen Kindergarten:

### 4.8.1. Grundlagen der Wertebildung

- **Werteorientierung**

In einem konfessionslosen Kindergarten orientiert sich die Wertebildung an universellen menschlichen Werten, die allen Kindern zugänglich sind, unabhängig von ihrer religiösen oder kulturellen Herkunft. Dazu gehören Werte wie Respekt, Toleranz, Gerechtigkeit, Empathie, Verantwortung und Solidarität. Das Dokument „Werte leben, Werte bilden“ bietet eine umfassende Basis für die Definition und Integration dieser Werte in den Alltag des Kindergartens.

- **Integration in den Alltag**

Werte werden nicht isoliert unterrichtet, sondern in den Alltag integriert. Pädagogische Fachkräfte fördern durch tägliche Aktivitäten, Gespräche und Verhaltensweisen die Reflexion über Werte und deren Anwendung. Die Kinder lernen, wie sie diese Werte in ihrem Verhalten und in ihren Interaktionen mit anderen umsetzen können.

### 4.8.2. Umgang mit Ethik und Moral

- **Ethik im Alltag**

Ethik wird im Kindergartenalltag durch konkrete Handlungen und Verhaltensweisen vermittelt. Das bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte durch ihr eigenes Verhalten und durch die Gestaltung der Lernumgebung ethische Prinzipien vorleben. Konflikte und ethische Fragen werden gemeinsam besprochen und gelöst, um den Kindern ein Gefühl für moralische Entscheidungen zu vermitteln.

- **Moralische Diskurse**

Die Kinder werden ermutigt, über moralische Fragen nachzudenken und ihre eigenen Standpunkte zu entwickeln. In Gruppenbesprechungen, durch Geschichten oder Rollenspiele werden ethische Dilemmata thematisiert. Die Pädagogischen Personen unterstützen die Kinder dabei, ihre Gedanken zu artikulieren und alternative Perspektiven zu verstehen.

#### 4.8.3. Umgang mit Religion

- **Respekt vor religiöser Vielfalt**

Obwohl der Kindergarten konfessionslos ist, wird ein respektvoller Umgang mit religiöser Vielfalt gefördert. Die Pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die religiösen Überzeugungen der Kinder und ihrer Familien respektiert und anerkannt werden. Es wird darauf geachtet, dass keine religiösen Inhalte bevorzugt oder benachteiligt werden.

- **Religiöse Bildung im Kontext**

Religiöse Themen können auf eine sachliche und neutrale Weise behandelt werden, um den Kindern ein Verständnis für verschiedene Religionen und Weltanschauungen zu vermitteln. Dies kann durch die Einbeziehung von Geschichten, Feiertagen oder Traditionen aus verschiedenen Kulturen erfolgen, ohne dass eine spezifische Religion hervorgehoben wird.

#### 4.8.4. Wertebildung durch Vorbilder

- **Vorbildfunktion der pädagogischen Personen**

Pädagogische Fachkräfte nehmen eine zentrale Rolle als Vorbilder ein. Durch ihr Verhalten, ihre Sprache und ihre Interaktionen zeigen sie den Kindern, wie Werte gelebt werden können. Diese Vorbildfunktion ist entscheidend für die Wertevermittlung, da Kinder durch Nachahmung und Beobachtung lernen.

- **Wertschätzende Kommunikation**

Eine wertschätzende Kommunikation ist essentiell für die Wertebildung. Pädagogische Personen nutzen eine respektvolle und empathische Sprache, die die Kinder ermutigt, sich selbst und andere zu respektieren. Dies fördert eine positive und inklusive Atmosphäre im Kindergarten.

#### 4.8.5. Partizipation und Mitbestimmung

- **Einbeziehung der Kinder**

Kinder werden in die Wertebildung einbezogen, indem sie aktiv an der Gestaltung ihrer Lernumgebung und ihres Alltags mitwirken. Ihre Meinungen und Ideen werden gehört und berücksichtigt. Dies fördert ein Gefühl der Verantwortung und der Mitgestaltung.

- **Reflexion und Feedback**

Regelmäßige Reflexionen und Feedback-Runden helfen den Kindern, über ihr Verhalten und ihre Interaktionen nachzudenken. Dies kann in Form von Gruppenbesprechungen oder Einzelgesprächen geschehen, in denen die Kinder über ihre Erfahrungen und Erlebnisse sprechen und lernen, wie sie Werte in ihrem Handeln umsetzen können.

#### 4.8.6. Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten

- **Einbeziehung der Sorgeberechtigten**

Die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ist entscheidend für die erfolgreiche Wertebildung. Sorgeberechtigte werden über die Werte und ethischen Grundsätze des Kindergartens informiert und in den Bildungsprozess eingebunden. Sorgeberechtigtenabende, Workshops und regelmäßige Gespräche bieten Möglichkeiten zur gemeinsamen Reflexion und Unterstützung der Wertebildung.

- **Konsistenz zwischen Kindergarten und Zuhause**

Die Konsistenz zwischen den Werten, die im Kindergarten vermittelt werden, und den Werten, die im Elternhaus gelebt werden, ist wichtig. Durch offene Kommunikation und Zusammenarbeit wird sichergestellt, dass die Wertebildung harmonisch und kontinuierlich gestaltet wird.

## 5. Strukturqualität

### 5.1. Situationsanalyse

#### 5.1.1. Erreichbarkeit

Adresse: 14., Märzstrasse 139/1-6

Erreichbarkeit : S45 Breitensee, 49 Breitensee, 10 Reinlgasse

#### 5.1.2. Öffnungszeiten

Mo 07:30 - 17:00

Di 07:30 - 17:00

Mi 07:30 - 17:00

Do 07:30 - 17:00

Fr 07:30 - 17:00

#### 5.1.3. Schließtage/Ferienzeiten

Die Schließung ist zwischen Weihnachten und Neujahr. Ein pädagogischer Tag im Herbst und im Frühling. Konzeption Woche Ende August. Während der Schulferien kann es zu Sammelgruppen kommen.

#### 5.1.4. Aufnahmemodalitäten

Auf der Webseite: [www.bunterzug.at](http://www.bunterzug.at) gibt es ein Anmeldeformular. Alle Personen, welche eine Anfrage erhalten, verweisen auf die Webseite. Dort werden die wichtigsten Infos zum Kind hinterlegt. Innerhalb einer Woche werden die Obsorgeberechtigten telefonisch oder per E-Mail kontaktiert und entweder auf die Warteliste gegeben, bis ein Platz frei wird. Wenn ein geeigneter Platz für das Kind vorhanden ist, wird ein Besichtigungstermin angeboten. Im Anschluss wird eine E-Mail geschickt mit der Frage, ob sie sich für den Platz entscheiden möchten. Falls nicht, wird den Obsorgeberechtigten eine E-Mail geschrieben, in denen wir uns für Interesse bedanken und wir Ihnen viel Erfolg für Ihr Kind bei der Eingewöhnung in einem anderen Kindergarten wünschen. Falls ja, wird der Betreuungsvertrag per E-Mail geschickt und die Obsorgeberechtigten können ihn entweder per E-Mail zurückschicken oder gemeinsam mit der Leitungsperson unterfertigen. Es wird ein Eintrittsdatum festgelegt und an die Gruppenführende Person übergeben. Die Obsorgeberechtigten erhalten im Anschluss eine E-Mail mit dem Zugang zum Kidsfox, worüber die weitere Kommunikation läuft.

#### 5.1.5. Gruppenformen

1x Familiengruppe mit Teilhort (3-10)

1x Familiengruppe (0-6)

#### 5.1.6. Gruppen-/Nebenräume

Im Wiener Bildungsplan sind die Prinzipien der Bildungsarbeit im Kindergarten aufgelistet. Prinzipien sind verbindliche Grundsätze, die konkrete Standards beinhalten, welche sich auf die Planung von Strukturen nachhaltig auswirken. Das Raumkonzept greift die didaktischen Prinzipien auf und ermöglicht selbstbestimmtes ko-konstruktives Lernen in einem Werkstatt-artigen Setting. Folgende Standards wurden berücksichtigt:

- Die Raumstruktur und das Materialangebot entsprechen dem jeweiligen Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Interessen des Kindes.
- Die Raumstruktur und das Materialangebot unterstützen ganzheitliches Lernen. Dabei wird dem Aspekt der Bewegung als Motor des Lernens und Möglichkeit zur mehrfachen Speicherung von Lerninhalten im Gehirn große Bedeutung beigemessen.
- Die Raumgestaltung und Materialauswahl adressieren die gesellschaftliche Pluralität in vielfacher Hinsicht und bieten Anreize, welche dichotomen Zuschreibung, Praktiken und Anrufung von Ungleichheitsverhältnissen entgegenwirken sollen.
- Die Raumstruktur ermöglicht den ko-konstruktiven Austausch zwischen Personal und Kindern in unterschiedlichen Sozialformen.

Flexibilität in der Raumgestaltung erhöht die Möglichkeit des pädagogischen Fachpersonals, zeitnah auf kindliche Entwicklungsbedürfnisse zu antworten und den Raum als 3. Erzieher für die Kinder zu etablieren. Dabei gilt: "Räume dienen dem Ziel, das Staunen und den Zauber der alltäglichen Phänomene wieder zu entdecken". "Unsere Einrichtungen sind vor allem Werkstätten, in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen."<sup>14</sup>

### 5.1.7. Räumliche Gegebenheiten

- 2 Garderoben
- 1 Büro
- 1 Küche
- Personal WC
- Familiengruppe (0-6), Waschraum mit 1 Kinder-WC, 1 Baby-WC, 2 KinderWaschbecken, 1 Wickeltisch mit Waschbecken
- Familiengruppe (3-10), 2 WC, 2 Waschbecken
- Lesenraum
- Multifunktionsraum

### 5.1.8. Spielbereiche und deren Ausstattung

#### *Wohn- und Familien- Spielbereich*

Der Wohn- und Familien Spielbereich im Kindergarten ist darauf ausgerichtet, den Kindern durch Rollenspiele und Nachahmung von Alltags- und Familien- Szenarien die Möglichkeit zu geben, ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu entwickeln. Dieser Bereich soll den Kindern helfen, Familienrollen zu verstehen, alltägliche Aufgaben nachzuspielen und soziale Interaktionen zu üben. Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Ausstattung und Gestaltung eines Wohn- und Familienspiel Bereichs:

#### **Möbel und Einrichtungsgegenstände**

**Spielküche:** Eine gut ausgestattete Spielküche mit Herd, Spüle, Kühlschrank, Mikrowelle und eventuell einem kleinen Tisch und Stühlen für Mahlzeiten. Diese Ausstattungen ermöglichen es den Kindern, Kochen und Essenszubereitung nachzuspielen.

**Wohnzimmermöbel:** Spiel, Sofas, Stühle und ein Tisch ermöglichen, wie im Wohnzimmer Familien-Szenarien nachzustellen. Kissen und Teppiche sorgen für Gemütlichkeit und laden zum Sitzen und Entspannen ein.

**Schlafzimmermöbel:** Ein Spielbett oder eine Schlafcouch, möglicherweise mit Bettzeug und Kissen, um das Schlafen oder die Pflege von Babys zu simulieren.

**Aufbewahrungslösungen:** Regale oder Schränke zur Aufbewahrung von Spielmaterialien, Kostümen und Zubehör, die für das Rollenspiel benötigt werden.

#### **Spielmaterialien und Zubehör**

**Küchenutensilien:** Spiel Geschirr, Töpfe, Pfannen, Besteck, Lebensmittel (Kunststoff oder Holz) für das Nachspielen von Mahlzeiten.

**Reinigungsutensilien:** Spielbesen, Mops, Eimer und Reinigungsmittel aus Kunststoff, damit die Kinder Hausarbeiten nachstellen können.

**Babyspielzeug:** Puppen, Fläschchen, Windeln und weitere Babyaccessoires, um das Spielen von verschiedenen Familienrollen und die Pflege von Babys zu ermöglichen.

**Kostüme und Verkleidungen**

**Familienrollen-Kostüme:** Verschiedene Kostüme wie „Mama“, „Papa“, „Oma“, „Opa“ und „Baby“, sowie alltägliche Bekleidung wie Schürzen, um das Rollenspiel zu bereichern.

**Accessoires:** Verschiedene Hüte, Brillen, Schürzen, Uhren, und andere Accessoires, die verschiedene Rollen und Berufe darstellen.

**Modularer Raum:** Der Bereich sollte flexibel gestaltet sein, sodass die Kinder den Raum nach ihren Vorstellungen umgestalten können. Trennwände oder Raumteiler können helfen, verschiedene Bereiche wie Küche, Wohnzimmer und Schlafzimmer abzutrennen.

**Bequeme und sichere Bodenbeläge:** Ein weicher Bodenbelag wie Teppich oder Schaumstoffmatten bietet Komfort und Sicherheit beim Spielen.

---

<sup>14</sup> L. Malaguzzi zit. nach Ullrich/Brockschnieder, 2001, S.65

**Wanddekorationen:** Thematische Wanddekorationen, die den Wohn- und Familienbereich unterstützen, wie z.B. Tapeten oder Wandsticker mit Wohn- oder Familien-Szenarien.

**Realistische Details:** Elemente wie ein kleiner Tisch mit Stühlen, eine Pinnwand für „Familienbilder“ oder ein Kalender können den Wohnbereich authentischer gestalten.

### **Pädagogische Aspekte**

#### *Förderung sozialer Fähigkeiten*

- **Kooperation und Teamarbeit:** Der Wohn- und Familienspielbereich fördert die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Kindern. Sie lernen, ihre Rollen abzustimmen und gemeinsame Aktivitäten zu planen.
- **Empathie und Verständnis:** Durch das Nachspielen von Familien- und Alltagssituationen entwickeln die Kinder ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse und Gefühle anderer.

#### *Entwicklung von Alltagskompetenzen*

- **Nachahmung von Alltagsaufgaben:** Kinder lernen durch Nachahmung alltägliche Aufgaben wie Kochen, Aufräumen und Pflege. Dies fördert ihre Selbstständigkeit und die Fähigkeit, Alltagsaufgaben zu übernehmen.
- **Rollenspiele:** Das Spielen von verschiedenen Rollen und Szenarien hilft den Kindern, verschiedene Perspektiven einzunehmen und ihre sozialen Fähigkeiten zu erweitern.

### **Sicherheit und Hygiene**

#### *Sicherheitsaspekte*

- **Sichere Materialien:** Alle Möbel und Spielmaterialien sollten aus sicheren, schadstofffreien Materialien bestehen und keine scharfen Kanten haben.
- **Regelmäßige Kontrollen:** Regelmäßige Überprüfungen und Wartung der Spielzeuge und Möbel gewährleisten deren Sicherheit und Funktionsfähigkeit.

#### *Hygiene*

- **Reinigungsfreundliche Materialien:** Kostüme und Spielmaterialien sollten leicht zu reinigen sein, um hygienische Bedingungen aufrechtzuerhalten.
- **Hygiene- und Reinigungspläne:** Klare Pläne für die regelmäßige Reinigung und Desinfektion der Spielzeuge und Möbel sollten vorhanden sein.

### **Integration und Partizipation**

#### *Einbeziehung der Kinder*

- **Mitbestimmung:** Kinder sollten in die Gestaltung des Wohn- und Familienspielbereichs einbezogen werden. Sie können ihre Wünsche äußern und Ideen zur Verbesserung des Bereichs einbringen.
- **Reflexion und Feedback:** Regelmäßige Reflexionen über die Erfahrungen im Rollenspielbereich helfen den Kindern, über ihre Rollen und das Verhalten nachzudenken und zu lernen, wie sie sich in verschiedenen Situationen verhalten können.

#### *Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten*

- **Einbeziehung der Obsorgeberechtigten:** Die Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten kann dazu beitragen, dass der Wohn- und Familien-Spielbereich den Bedürfnissen und Vorstellungen der Familien entspricht. Obsorgeberechtigte können Vorschläge machen und Ideen einbringen.

### **Puppenhaus**

Der Puppenhaus Bereich im Kindergarten bietet Kindern die Möglichkeit, durch Rollenspiele in eine Vielzahl von Alltags- und Familien-Szenarien einzutauchen. Es fördert ihre soziale, emotionale und kognitive Entwicklung, indem es ihnen ermöglicht, verschiedene Rollen auszuprobieren und ihre Fantasie auszuleben.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Ausstattung und Gestaltung eines Puppenhaus Bereichs:

#### *Puppenhäuser*

- **Modulare Puppenhäuser:** Ein vielseitig einsetzbares Puppenhaus mit mehreren Etagen, das unterschiedliche Räume wie Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Badezimmer bildet. Ideal sind solche mit Möbeln und Zubehör, die leicht umgestaltet oder ergänzt werden können.

- **Kompakte Puppenhäuser:** Kleinere Puppenhäuser oder Klapphäuser, die auch für kleinere Räume geeignet sind und leicht verstaut werden können.

#### *Möbel und Zubehör*

- **Hausrat:** Miniaturmöbel wie Betten, Sofas, Tische, Stühle, Küchenutensilien und Badezimmerartikel, die den verschiedenen Räumen des Puppenhauses entsprechen. Diese sollten robust und kinderfreundlich gestaltet sein.
- **Figuren:** Verschiedene Puppen oder Figuren, die unterschiedliche Familienmitglieder, Freunde oder Haustiere darstellen, um unterschiedliche soziale Szenarien nachzustellen.
- **Accessoires:** Kleine Zubehörteile wie Lampen, Teppiche, Vorhänge und Dekorationselemente, um die verschiedenen Räume des Puppenhauses realistischer zu gestalten.

#### *Erweiterungen*

- **Zusätzliche Sets:** Ergänzungssets wie Gärten, Garagen oder Haustiere können hinzugefügt werden, um die Szenarien zu erweitern und weitere Rollenspielmöglichkeiten zu bieten.
- **Bausätze:** DIY-Bausätze für zusätzliche Möbel oder Raumgestaltung ermöglichen den Kindern, ihre Puppenhauswelt weiter zu personalisieren und zu gestalten.

#### *Raumgestaltung*

- **Einfache Zugänglichkeit:** Der Puppenhausbereich sollte so gestaltet sein, dass die Kinder leicht auf alle Teile zugreifen können, ohne den gesamten Bereich umgestalten zu müssen.
- **Modularität:** Der Bereich kann modular gestaltet sein, sodass Kinder den Raum nach ihren Vorstellungen anpassen können. Flexible Möbel und Raumteiler ermöglichen unterschiedliche Spielkonfigurationen.

#### *Komfort und Sicherheit*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Möbel und Zubehörteile sollten kindersicher sein, d.h. keine scharfen Kanten oder verschluckbaren Kleinteile enthalten. Materialien sollten robust und leicht zu reinigen sein.
- **Bequemer Bodenbelag:** Ein weicher Bodenbelag wie Teppich oder Schaumstoffmatten schützt vor Stößen und sorgt für Komfort beim Spielen.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Rollenspiel und Sozialverhalten:** Der Puppenhausbereich ermöglicht den Kindern, verschiedene Rollen einzunehmen und soziale Interaktionen nachzustellen. Dies fördert ihre Fähigkeit zur Empathie, Kooperation und Kommunikation.
- **Konfliktlösung:** Durch das Nachspielen von alltäglichen Szenarien lernen Kinder, Konflikte zu erkennen und zu lösen.

#### *Kognitive Entwicklung*

- **Erweiterung des Weltbildes:** Kinder entwickeln durch das Nachspielen von Alltags- und Familien-Szenarien ein besseres Verständnis für soziale Strukturen und Familienleben.
- **Kreatives Denken:** Das Puppenhaus regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an, da sie eigene Geschichten erfinden und verschiedene Szenarien gestalten können.

#### *Integration und Partizipation*

- **Gestaltung des Bereichs:** Kinder können in die Gestaltung des Puppenhausbereichs einbezogen werden, indem sie Vorschläge für Möbel oder Dekorationen machen und eigene Ideen einbringen.
- **Selbständiges Spielen:** Der Bereich sollte so gestaltet sein, dass Kinder selbstständig spielen können, wobei sie ihre eigenen Ideen umsetzen und gestalten.

#### *Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten*

- **Einbeziehung der Sorgeberechtigten:** Sorgeberechtigte können durch die Bereitstellung zusätzlicher Materialien oder durch das Einbringen von Ideen zur Weiterentwicklung des Puppenhaus Bereichs unterstützen.
- **Feedback und Anregungen:** Regelmäßige Gespräche mit den Sorgeberechtigten können helfen, den Puppenhaus Bereich an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder anzupassen.

#### *Sicherheit und Hygiene*

- **Überprüfung von Materialien:** Alle Spielzeuge und Möbel sollten regelmäßig auf Sicherheit überprüft werden, um sicherzustellen, dass sie den Sicherheitsstandards entsprechen.
- **Vermeidung von Kleinteilen:** Kleine Zubehörteile sollten vermieden werden, um das Risiko des Verschluckens zu minimieren.

#### *Hygiene*

- **Reinigung und Desinfektion:** Regelmäßige Reinigung und Desinfektion der Puppenhäuser und des Zubehörs sind wichtig, um hygienische Bedingungen aufrechtzuerhalten.
- **Pflege der Materialien:** Möbel und Figuren sollten regelmäßig auf Abnutzung überprüft und bei Bedarf ersetzt werden.

#### *Kleine Welt Spiel*

Der „Kleine-Welt-Spielbereich“ im Kindergarten ist darauf ausgerichtet, Kindern eine kleine, detaillierte Nachbildung der großen Welt zu bieten. Hier können sie alltägliche Szenarien nachstellen, ihre Umwelt verstehen und soziale sowie kognitive Fähigkeiten durch freies Spiel und gezielte Aktivitäten entwickeln.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Gestaltung und Ausstattung eines solchen Bereichs:

#### *Miniaturwelten und Themenbereiche*

- **Stadt- oder Dorfmodelle:** Nachbildung einer Stadt oder eines Dorfes mit Straßen, Gebäuden, Fahrzeugen, Verkehrszeichen und Schildern. Diese Modelle können Straßen, Häuser, Geschäfte, Schulen und Parkanlagen umfassen.
- **Natur- und Landschaftsmodelle:** Miniatur-Naturwelten wie Wälder, Wiesen, Berge und Gewässer, eventuell mit Tieren und Pflanzen, um verschiedene ökologische Szenarien darzustellen.

#### *Spielmaterialien und Zubehör*

- **Figuren:** Kleine Figuren, die verschiedene Rollen und Berufe darstellen (z.B. Personen, Tiere, Fahrzeuge), um das Nachstellen von Szenarien und das Spielen von Alltagsleben zu ermöglichen.
- **Gebäude und Möbel:** Miniatur Möbel und Gebäude wie Häuser, Geschäfte, Schulen, Krankenhäuser und Werkstätten, um den Kindern ein realistisches Spielerlebnis zu bieten.
- **Verkehrsmittel:** Spielzeugautos, Busse, Züge, Fahrräder und andere Verkehrsmittel zur Nachbildung von Transport- und Mobilitätsszenarien.

#### *Erweiterungen*

- **Thematische Sets:** Zusätzliche Sets für spezifische Szenarien wie Bauernhöfe, Baustellen, Krankenhausstationen oder Feuerwehrhäuser, um das Spiel zu variieren und zu erweitern.
- **Bausätze:** DIY-Bausätze für eigene Kreationen und Anpassungen der Miniaturwelt, um den Kindern noch mehr Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung zu bieten.

#### *Raumgestaltung*

- **Modularität:** Der Bereich sollte modular gestaltet sein, damit die Kinder verschiedene Themen und Szenarien nach Belieben anordnen und verändern können.
- **Einfache Zugänglichkeit:** Alle Materialien sollten leicht erreichbar sein, um ein selbstständiges Spielen zu ermöglichen. Regale und Aufbewahrungslösungen sollten auf Kinderhöhe angebracht werden.

#### *Komfort und Sicherheit*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Spielmaterialien sollten aus sicheren, ungiftigen Materialien bestehen, ohne scharfe Kanten oder kleine Teile, die verschluckt werden könnten.
- **Bequemer Bodenbelag:** Ein weicher Bodenbelag wie Teppich oder Schaumstoffmatten schützt vor Stößen und sorgt für Komfort beim Spielen.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Rollenspiele und Interaktionen:** Der Kleine-Welt-Spielbereich fördert die soziale Interaktion, indem die Kinder verschiedene Rollen übernehmen und miteinander kommunizieren. Sie lernen Kooperation, Empathie und Konfliktlösung durch das Nachspielen von Szenarien.
- **Emotionale Ausdrucksfähigkeit:** Kinder können ihre Emotionen und Erfahrungen durch Rollenspiele ausdrücken, was ihre emotionale Entwicklung unterstützt.

#### *Kognitive und kreative Entwicklung*



- **Problemlösungsfähigkeiten:** Beim Nachstellen von Szenarien und dem Umgang mit der Miniaturwelt entwickeln Kinder Problemlösungsfähigkeiten und lernen, wie sie Herausforderungen im Spiel bewältigen können.
- **Kreativität und Fantasie:** Der Bereich regt die Fantasie der Kinder an und fördert kreatives Denken, da sie ihre eigenen Geschichten und Szenarien erfinden und gestalten können.

#### *Integration und Partizipation*

- **Mitgestaltung des Bereichs:** Kinder können in die Gestaltung des Kleinen-Welt-Spielbereichs einbezogen werden, indem sie ihre Ideen für neue Szenarien oder Erweiterungen einbringen.
- **Reflexion und Feedback:** Die Kinder sollten regelmäßig die Möglichkeit haben, über ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Spielbereich zu sprechen und Feedback zu geben.

#### *Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten*

- **Einbeziehung der Sorgeberechtigten:** Sorgeberechtigte können durch das Einbringen von Ideen für die Erweiterung oder Gestaltung des Bereichs unterstützen. Auch das Mitbringen von Themen, die für die Kinder von Interesse sind, kann hilfreich sein.
- **Feedback und Anregungen:** Gespräche mit den Sorgeberechtigten können dazu beitragen, den Bereich an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anzupassen.

#### *Sicherheit und Hygiene*

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Alle Spielmaterialien und Möbel sollten regelmäßig auf Sicherheit überprüft werden, um sicherzustellen, dass sie den Sicherheitsstandards entsprechen.
- **Vermeidung von Kleinteilen:** Kleinteile, die verschluckt werden könnten, sollten vermieden werden, um das Risiko von Unfällen zu minimieren.

#### *Hygiene*

- **Reinigung und Desinfektion:** Der Bereich und alle Spielmaterialien sollten regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden, um hygienische Bedingungen aufrechtzuerhalten.
- **Pflege der Materialien:** Möbel und Spielmaterialien sollten regelmäßig auf Abnutzung überprüft und bei Bedarf ersetzt werden.

### *Puppentheater*

Der Puppentheater Bereich im Kindergarten ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit, der es Kindern ermöglicht, durch das Spielen mit Puppen und das Aufführen von Geschichten ihre sprachlichen, sozialen und kreativen Fähigkeiten zu entwickeln.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Gestaltung und Ausstattung eines Puppentheater Bereichs:

#### *Puppentheater-Bühne*

- **Theateraufbau:** Eine stabile, leicht zu handhabende Puppenbühne, die je nach Platzverhältnissen stationär oder mobil sein kann. Sie sollte Sichtschutz bieten, damit die Kinder hinter der Bühne arbeiten können, ohne dass das Publikum die Handbewegungen sieht.
- **Zubehör:** Vorhänge, die sich öffnen und schließen lassen, um das Bühnenbild zu wechseln oder die Aufführung zu beginnen und zu beenden. Die Vorhänge sollten leicht zu reinigen und robust sein.

#### *Puppen und Figuren*

- **Handpuppen:** Verschiedene Handpuppen, die unterschiedliche Charaktere darstellen, wie Menschen, Tiere und Fantasiewesen. Sie sollten aus sicheren, leicht zu handhabenden Materialien bestehen und robust genug für den täglichen Gebrauch sein.
- **Fingerpuppen:** Kleine Fingerpuppen für einfache, schnelle Szenenwechsel oder für das Puppenspiel im kleinen Format.
- **Schattenspielpuppen:** Für die Durchführung von Schattenspielen können spezielle Schablonen und Lichtquellen bereitgestellt werden.

#### *Kulissen und Requisiten*

- **Hintergrundbilder:** Wechselbare Hintergrundbilder oder Kulissen für verschiedene Szenarien, wie z.B. eine Stadt, ein Wald oder ein Schloss. Diese können aus Karton oder Stoff bestehen und sollten leicht an die Bühne angepasst werden können.
- **Requisiten:** Kleine, sichere Requisiten wie Miniatur Möbel, Alltagsgegenstände oder spezielle Accessoires, die den Puppen bei der Darstellung von Geschichten helfen.

#### *Raumgestaltung*



- **Platzierung:** Der Puppentheaterbereich sollte in einem Bereich des Kindergartens platziert werden, der genügend Platz für die Bühne, die Zuschauer und das Spielmaterial bietet. Ideal ist ein Raum, der leicht zugänglich und für die Kinder sicher ist.
- **Ergonomie:** Die Bühne und die Requisiten sollten so platziert werden, dass sie für die Kinder gut erreichbar sind und sie bequem damit arbeiten können.

#### *Komfort und Sicherheit*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Materialien sollten sicher und robust sein, keine scharfen Kanten oder kleine Teile enthalten, die verschluckt werden könnten. Die Bühne sollte stabil gebaut sein und keine Gefahr des Umfallens darstellen.
- **Bequemer Bodenbelag:** Ein weicher Bodenbelag wie Teppich oder Schaumstoffmatten schützt vor Stößen und sorgt für Komfort beim Spielen und Sitzen.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Sprachliche Entwicklung:** Puppentheater bietet Kindern die Möglichkeit, ihre Sprachfähigkeiten durch das Sprechen und Erzählen von Geschichten zu erweitern. Sie üben Lautstärke, Betonung, Dialogführung und Ausdruck.
- **Kommunikation:** Kinder lernen, sich klar auszudrücken und ihre Gedanken und Gefühle verbal zu kommunizieren, was ihre Kommunikationsfähigkeiten stärkt.

#### *Kreativität und Vorstellungskraft*

- **Geschichtenerzählen:** Durch das Erfinden und das Aufführen eigener Geschichten und Szenarien entwickeln die Kinder ihre Kreativität und Vorstellungskraft weiter.
- **Rollenspiele:** Das Spielen mit Puppen fördert die Fähigkeit, verschiedene Perspektiven einzunehmen und unterschiedliche Rollen auszuprobieren, was zur emotionalen und sozialen Entwicklung beiträgt.

#### *Soziale Fähigkeiten und Teamarbeit*

- **Zusammenarbeit:** Puppentheater fördert die Zusammenarbeit und Teamarbeit, da Kinder gemeinsam an der Aufführung arbeiten, Rollen verteilen und ihre Ideen austauschen müssen.
- **Empathie:** Das Einfühlen in verschiedene Rollen und Charaktere stärkt die Empathiefähigkeit der Kinder und hilft ihnen, die Perspektiven anderer besser zu verstehen.

#### *Integration und Partizipation*

- **Mitgestaltung:** Kinder sollten aktiv in die Gestaltung des Puppentheaterbereichs einbezogen werden, z.B. beim Erstellen von Kulissen, Requisiten oder sogar beim Basteln eigener Puppen.
- **Eigenes Theaterstück:** Die Kinder können eigene Stücke schreiben, Proben durchführen und Aufführungen für ihre Freunde und ihrer pädagogischen Person vorbereiten.

#### *Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten*

- **Obsorgeberechtigten Beteiligung:** Obsorgeberechtigte können in den Puppentheaterbereich einbezogen werden, indem sie beim Bau der Bühne, bei der Herstellung von Puppen oder beim Organisieren von Aufführungen unterstützen.
- **Aufführungen:** Regelmäßige Aufführungen, bei denen Obsorgeberechtigte eingeladen werden, können die Kinder motivieren und ihre Leistungen würdigen.

#### *Sicherheit*

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Die Puppen, Requisiten und die Bühne sollten regelmäßig auf Sicherheit und Beschädigungen überprüft werden, um Verletzungen und Unfälle zu vermeiden.
- **Vermeidung von Kleinteilen:** Kleinteile, die verschluckt werden könnten, sollten vermieden werden. Materialien sollten kindersicher gestaltet sein.

#### *Hygiene*

- **Reinigung und Desinfektion:** Puppen und Requisiten sollten regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden, um hygienische Bedingungen aufrechtzuerhalten. Die Bühne und der Bereich um sie herum sollten ebenfalls sauber gehalten werden.
- **Pflege der Materialien:** Alle Materialien sollten regelmäßig auf Abnutzung überprüft und bei Bedarf ersetzt werden.

#### *Konstruktionsbereich*

Der Konstruktionsbereich im Kindergarten ist ein zentraler Raum für kreative und kognitive Entwicklung, der es Kindern ermöglicht, ihre eigenen Ideen durch das Bauen und Gestalten von Strukturen und Formen umzusetzen.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Ausstattung und Gestaltung eines Konstruktionsbereichs:

#### *Bau- und Konstruktionsmaterialien*

- **Bausteine und -klötze:** Verschiedene Arten von Bausteinen, darunter klassische Holzklötze, Schaumstoffbausteine, Magnetbausteine und Bausteine in unterschiedlichen Formen und Größen. Diese sollten stabil, leicht zu handhaben und sicher für Kinder sein.
- **Konstruktionssets:** Sets, die spezielle Teile wie Zahnräder, Stangen, Riegel, Verbindungselemente und andere Bauelemente enthalten, um komplexe Strukturen und Mechanismen zu erstellen.
- **Bauplatten:** Große Platten oder Matten, die als Grundlage für den Bau von Konstruktionen dienen. Diese sollten robust und leicht zu reinigen sein.

#### *Werkzeug- und Zubehör*

- **Kindgerechte Werkzeuge:** Spielzeugwerkzeuge wie Hammer, Schraubenzieher, Zangen und Maßbänder, die speziell für Kinderhände geeignet sind und ohne scharfe Kanten oder gefährliche Teile auskommen.
- **Zusatzmaterialien:** Verschiedene Materialien wie Papier, Karton, Schläuche, Klebeband, Farben und Pinsel, die für zusätzliche kreative Gestaltungsmöglichkeiten genutzt werden können.

#### *Aufbewahrung*

- **Regalsysteme:** Regale, Körbe und Boxen zur ordnungsgemäßen Aufbewahrung der Bau- und Konstruktionsmaterialien, damit die Kinder leicht darauf zugreifen können.
- **Kennzeichnung:** Klare Beschriftungen und Sortiersysteme, um Materialien einfach zu finden und nach Gebrauch wieder richtig zurückzustellen.

#### *Raumgestaltung*

- **Gestaltung des Bereichs:** Der Konstruktionsbereich sollte flexibel gestaltet sein, um verschiedene Bauprojekte und -ideen zu ermöglichen. Die Materialien sollten leicht zugänglich und in der richtigen Höhe für die Kinder aufbewahrt werden.
- **Ergonomie:** Arbeitsflächen und Tische sollten auf Kinderhöhe angepasst sein, um eine komfortable und ergonomische Nutzung zu ermöglichen.

#### *Komfort und Sicherheit*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Materialien und Werkzeuge sollten sicher für Kinder sein, keine scharfen Kanten oder verschluckbare Kleinteile enthalten. Die Bauflächen sollten stabil und rutschfest sein.
- **Bequemer Bodenbelag:** Ein weicher Bodenbelag wie Teppich oder Schaumstoffmatten kann Stöße abfangen und Komfort beim Arbeiten bieten.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Problemlösungsfähigkeiten:** Kinder lernen durch das Bauen und Konstruktionsprozesse, Problemlösungsstrategien und kritisches Denken. Sie experimentieren mit verschiedenen Formen und Strukturen und lösen dabei Herausforderungen.
- **Mathematische Konzepte:** Das Arbeiten mit Bausteinen und Konstruktionselementen fördert das Verständnis von mathematischen Konzepten wie Formen, Größen, Gewicht und räumlicher Orientierung.

#### *Kreativität und Vorstellungskraft*

- **Kreative Gestaltung:** Der Konstruktionsbereich ermöglicht es den Kindern, ihre Fantasie und Kreativität auszuleben, indem sie eigene Bauprojekte entwickeln und umsetzen.
- **Selbstständiges Arbeiten:** Kinder können selbstständig oder in Gruppen an Projekten arbeiten, ihre Ideen ausprobieren und die Ergebnisse ihrer Arbeit sehen.

#### *Soziale Fähigkeiten und Teamarbeit*

- **Kooperation:** Das Arbeiten in Gruppen fördert Teamarbeit und soziale Interaktionen. Kinder lernen, gemeinsam an Projekten zu arbeiten, ihre Ideen zu teilen und Aufgaben zu verteilen.
- **Kommunikation:** Durch die Zusammenarbeit und das Besprechen von Bauprojekten verbessern Kinder ihre kommunikativen Fähigkeiten und lernen, ihre Gedanken klar auszudrücken.

#### *Integration und Partizipation*

- **Projektideen:** Kinder sollten ermutigt werden, ihre eigenen Bauprojekte zu planen und zu realisieren. Sie können ihre Ideen und Wünsche einbringen und die Richtung des Spiels selbst bestimmen.
- **Feedback und Reflexion:** Kinder können regelmäßig über ihre Bauprojekte reflektieren und Feedback geben, um ihre Erfahrungen zu teilen und Verbesserungen vorzunehmen.

#### *Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten*

- **Beteiligung:** Obsorgeberechtigte können durch das Mitbringen von Materialien, das Organisieren von besonderen Bauprojekten oder das Einbringen von Ideen unterstützen. Auch können sie an besonderen Events oder Projekttagen beteiligt werden.
- **Workshops:** Gelegentliche Workshops oder Veranstaltungen, bei denen Obsorgeberechtigte und Kinder gemeinsam bauen, können die Verbindung zwischen Kindergarten und Familie stärken und zusätzliche Lernmöglichkeiten bieten.

#### *Sicherheitsaspekte*

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Materialien und Werkzeuge sollten regelmäßig auf Sicherheitsaspekte überprüft werden, um sicherzustellen, dass sie keine Gefahren darstellen.
- **Vermeidung von Kleinteilen:** Kleinteile, die verschluckt werden könnten, sollten vermieden werden, um das Risiko von Unfällen zu minimieren.

#### *Hygiene*

- **Reinigung und Desinfektion:** Der Konstruktionsbereich sollte regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden, insbesondere die Arbeitsflächen und häufig benutzte Materialien.
- **Pflege der Materialien:** Bau- und Konstruktionsmaterialien sollten regelmäßig auf Abnutzung überprüft und bei Bedarf ersetzt werden.

#### *Baubereich*

Der Baubereich im Kindergarten ist ein speziell gestalteter Bereich, der den Kindern ermöglicht, durch den Einsatz verschiedener Materialien und Werkzeuge ihre Fähigkeiten im Bauen und Konstruieren zu entwickeln. Dieser Bereich unterstützt nicht nur die motorische und kognitive Entwicklung, sondern fördert auch kreatives Denken, Problemlösungsfähigkeiten und soziale Interaktionen.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Gestaltung und Ausstattung eines Baubereichs:

#### *Bau- und Konstruktionsmaterialien*

- **Bausteine:** Eine breite Auswahl an Bausteinen, wie z.B. Holzklötze, Schaumstoffklötze, Magnetbausteine und Kunststoffbausteine, die in verschiedenen Formen und Größen vorliegen. Diese sollten robust und sicher für Kinder sein.
- **Konstruktionssets:** Sets mit spezifischen Bauelementen wie Zahnräder, Riegel, Stangen und Verbindungselementen, die es den Kindern ermöglichen, komplexe Strukturen zu erstellen und grundlegende Mechanismen zu erforschen.
- **Rohmaterialien:** Materialien wie Karton, Papierrollen, Röhren, Schläuche und Klebeband, die für den Bau und die Erweiterung von Konstruktionen verwendet werden können.

#### *Werkzeuge und Zubehör*

- **Kindgerechte Werkzeuge:** Spielzeugwerkzeuge wie Hammer, Schraubenzieher, Zangen und Schaufeln, die speziell für Kinderhände geeignet sind und keine scharfen Kanten oder gefährlichen Teile enthalten.
- **Messinstrumente:** Einfache, kindersichere Messinstrumente wie Maßbänder oder Lineale zur Förderung von Verständnis für Maße und Proportionen.

#### *Aufbewahrung*

- **Regale und Aufbewahrungslösungen:** Stabile Regale, Körbe und Boxen, um die Bau- und Konstruktionsmaterialien ordentlich und zugänglich zu halten. Materialien sollten klar gekennzeichnet und nach Kategorien sortiert sein.
- **Sortiersysteme:** Eindeutige Beschriftungen und Sortiersysteme erleichtern den Kindern das Auffinden und Aufräumen der Materialien.

#### *Raumgestaltung*

- **Gestaltung des Bereichs:** Der Baubereich sollte großzügig gestaltet sein, um ausreichend Platz für Bauprojekte und Bewegungsfreiheit zu bieten. Die Materialien sollten leicht erreichbar und auf Kinderhöhe platziert sein.
- **Ergonomie:** Arbeitsflächen und Tische sollten auf Kinderhöhe angepasst sein, um eine komfortable Nutzung der Werkzeuge und Materialien zu ermöglichen.

#### *Komfort und Sicherheit*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Materialien und Werkzeuge sollten sicher für Kinder sein, keine scharfen Kanten oder Kleinteile enthalten, die verschluckt werden könnten. Die Bauflächen sollten stabil und sicher gestaltet sein.
- **Bequemer Bodenbelag:** Ein weicher Bodenbelag wie Teppich oder Schaumstoffmatten kann Stöße abfangen und Komfort beim Arbeiten bieten.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Problemlösungsfähigkeiten:** Kinder lernen, durch das Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Baukonzepten Probleme zu lösen und kreative Lösungen zu finden.
- **Mathematische Konzepte:** Das Arbeiten mit Bausteinen und Konstruktionselementen fördert das Verständnis von mathematischen Konzepten wie Formen, Größen, Gewicht und räumlicher Orientierung.

#### *Kreativität und Vorstellungskraft*

- **Kreatives Bauen:** Der Baubereich bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre eigenen Bauprojekte zu entwerfen und umzusetzen, was ihre Kreativität und Vorstellungskraft stärkt.
- **Selbstständiges Arbeiten:** Kinder können ihre eigenen Ideen umsetzen und ihre Projekte selbstständig oder in Gruppen realisieren.

#### *Soziale Fähigkeiten und Teamarbeit*

- **Kooperation:** Der Baubereich fördert die Zusammenarbeit und Teamarbeit, da Kinder gemeinsam an Projekten arbeiten, ihre Ideen teilen und Aufgaben koordinieren müssen.
- **Kommunikation:** Durch die Zusammenarbeit und das Besprechen von Bauprojekten verbessern die Kinder ihre kommunikativen Fähigkeiten und lernen, ihre Gedanken und Ideen klar auszudrücken.

#### *Integration und Partizipation*

- **Projektideen:** Kinder sollten ermutigt werden, ihre eigenen Bauprojekte zu planen und durchzuführen. Sie können ihre Ideen und Wünsche einbringen und die Richtung des Spiels selbst bestimmen.
- **Reflexion und Feedback:** Kinder können regelmäßig über ihre Bauprojekte reflektieren und Feedback geben, um ihre Erfahrungen zu teilen und Verbesserungen vorzunehmen.

#### *Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten*

- **Beteiligung:** Obsorgeberechtigte können durch das Mitbringen von Materialien, das Organisieren von besonderen Bauprojekten oder das Einbringen von Ideen unterstützen. Auch können sie an besonderen Events oder Projekttagen beteiligt werden.
- **Workshops:** Gelegentliche Workshops oder Veranstaltungen, bei denen Obsorgeberechtigte und Kinder gemeinsam bauen, können die Verbindung zwischen Kindergarten und Familie stärken und zusätzliche Lernmöglichkeiten bieten.

#### *Sicherheitsaspekte*

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Materialien und Werkzeuge sollten regelmäßig auf Sicherheitsaspekte überprüft werden, um sicherzustellen, dass sie keine Gefahren darstellen.
- **Vermeidung von Kleinteilen:** Kleinteile, die verschluckt werden könnten, sollten vermieden werden, um das Risiko von Unfällen zu minimieren.

#### *Hygiene*

- **Reinigung und Desinfektion:** Der Baubereich sollte regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden, insbesondere die Arbeitsflächen und häufig benutzte Materialien.
- **Pflege der Materialien:** Alle Materialien sollten regelmäßig auf Abnutzung überprüft und bei Bedarf ersetzt werden.

#### *Rückzugsbereich*

Der Rückzugsbereich im Kindergarten ist ein speziell gestalteter Raum, der den Kindern ermöglicht, sich zurückzuziehen, Ruhe zu finden und sich von den oft anregenden Aktivitäten des Alltags zu erholen. Er dient als Ort der Entspannung, des Alleinseins und der Selbstregulation und sollte so gestaltet sein, dass er den Bedürfnissen der Kinder nach Geborgenheit und Ruhe gerecht wird.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Gestaltung und Ausstattung eines Rückzugsbereichs:

#### *Möbel und Ausstattung*

- **Bequeme Sitzgelegenheiten:** Weiche Kissen, kleine Sofas, Sitzsäcke oder Matratzen, die den Kindern Komfort und Unterstützung bieten. Die Möbel sollten weich und ergonomisch gestaltet sein, um ein angenehmes Entspannen zu ermöglichen.
- **Ruhebetten oder Liegen:** Falls es der Platz erlaubt, können kleine Ruhebetten oder Liegen bereitgestellt werden, auf denen Kinder sich hinlegen können.

#### *Textilien und Dekoration*

- **Wärme und Geborgenheit:** Kuscheldecken, weiche Teppiche und Vorhänge aus angenehmen, weichen Materialien schaffen eine gemütliche und beruhigende Atmosphäre.

- **Sanfte Beleuchtung:** Dimmbare Lampen, Lichterketten oder Nachtlichter, die eine sanfte Beleuchtung bieten, ohne zu grell zu sein. Die Beleuchtung sollte ein beruhigendes Ambiente fördern.

#### Akustik

- **Lärmschutz:** Akustische Maßnahmen wie Schaumstoffplatten oder weiche Teppiche können dazu beitragen, den Geräuschpegel im Rückzugsbereich zu reduzieren und eine ruhige Umgebung zu schaffen.

#### Raumgestaltung

- **Gestaltung des Bereichs:** Der Rückzugsbereich sollte so gestaltet sein, dass er leicht zugänglich ist und genügend Raum für eine ungestörte Auszeit bietet. Der Raum sollte flexibel genug sein, um sowohl Einzelaktivitäten als auch ruhige Gruppenaktivitäten zu ermöglichen.
- **Privatsphäre:** Der Rückzugsbereich sollte visuell und akustisch abgeschirmt sein, um den Kindern ein Gefühl der Privatsphäre und Sicherheit zu bieten. Trennwände oder Vorhänge können verwendet werden, um kleine, abgeschottete Bereiche zu schaffen.

#### Komfort und Sicherheit

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Möbel und Materialien sollten kindersicher sein, keine scharfen Kanten oder kleine Teile enthalten, die eine Gefahr darstellen könnten. Der Bodenbelag sollte weich und stoßdämpfend sein.
- **Hygiene:** Die Materialien und Möbel sollten regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden, um hygienische Bedingungen aufrechtzuerhalten.

#### Pädagogische Aspekte

- **Selbstständigkeit:** Der Rückzugsbereich gibt den Kindern die Möglichkeit, selbständig ihre Bedürfnisse nach Ruhe und Erholung zu erkennen und zu erfüllen. Sie lernen, ihre Emotionen zu regulieren und sich selbst zu beruhigen.
- **Emotionales Wohlbefinden:** Ein gut gestalteter Rückzugsbereich unterstützt das emotionale Wohlbefinden der Kinder, indem er ihnen einen sicheren Ort bietet, an dem sie sich zurückziehen und entspannen können.

#### Ruhe und Reflexion

- **Ruhezeiten:** Der Rückzugsbereich kann genutzt werden, um Kindern Ruhezeiten zu ermöglichen, bei denen sie sich entspannen, lesen oder einfach nur nachdenken können.
- **Reflexion:** Kinder können im Rückzugsbereich über ihre Erfahrungen des Tages nachdenken und sich auf ihre nächsten Aktivitäten vorbereiten.

#### Unterstützung bei Konflikten

- **Konfliktlösung:** Der Rückzugsbereich kann auch als Ort dienen, um Konflikte zu klären und zu reflektieren. Kinder können dort Ruhe finden, um über die Konfliktsituation nachzudenken und Lösungen zu finden.

#### Integration und Partizipation

- **Mitgestaltung:** Kinder können in die Gestaltung des Rückzugsbereichs einbezogen werden, indem sie ihre Wünsche und Vorstellungen einbringen, welche Art von Möbeln oder Dekoration sie sich wünschen.
- **Regeln und Nutzung:** Kinder sollten über die Nutzung des Rückzugsbereichs informiert werden, einschließlich der Regeln für den ruhigen und respektvollen Umgang miteinander.

#### Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten

- **Beteiligung:** Sorgeberechtigte können durch das Mitbringen von persönlichen Gegenständen, wie z.B. Kuscheltieren oder speziellen Decken, die den Kindern ein zusätzliches Gefühl von Geborgenheit vermitteln, eingebunden werden.
- **Bildungspartnerschaft:** Regelmäßige Gespräche mit dem Sorgeberechtigten über die Nutzung und die Erfahrungen der Kinder im Rückzugsbereich können dazu beitragen, die Bedürfnisse der Kinder besser zu verstehen und den Bereich weiter zu optimieren.

#### Sicherheitsaspekte

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Der Rückzugsbereich sollte regelmäßig auf Sicherheitsaspekte überprüft werden, um sicherzustellen, dass keine Gefahrenquellen vorhanden sind.
- **Notfallmaßnahmen:** Im Notfall sollte der Rückzugsbereich so gestaltet sein, dass die Kinder schnell und sicher wieder in die Gruppenaktivitäten integriert werden können.

#### Hygiene

- **Reinigung:** Der Rückzugsbereich sollte regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden, insbesondere die Textilien und Möbel, um hygienische Bedingungen zu gewährleisten.

- **Pflege der Materialien:** Alle Materialien sollten regelmäßig auf Abnutzung überprüft und bei Bedarf ersetzt werden, um eine angenehme und sichere Umgebung aufrechtzuerhalten.

#### *Bilderbuchbereich*

Der Bilderbuchbereich im Kindergarten ist ein spezieller Raum oder Bereich, der Kindern Zugang zu einer vielfältigen Sammlung von Bilderbüchern bietet und sie dazu anregt, sich mit Geschichten und Bildern auseinanderzusetzen. Dieser Bereich soll nicht nur die Sprachentwicklung und Lesefähigkeit fördern, sondern auch die Fantasie und das emotionale Verständnis der Kinder unterstützen.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Gestaltung und Ausstattung eines Bilderbuchbereichs:

#### *Bücherregale und Aufbewahrung*

- **Regalsysteme:** Niedrigere Regale, die es den Kindern ermöglichen, Bücher auf Augenhöhe zu erreichen. Regale sollten stabil und sicher sein, um die Bücher ordentlich zu präsentieren und das Stöbern zu erleichtern.
- **Kunststoff Boxen oder Körbe:** Zur Aufbewahrung von Büchern, die nicht in Regalen aufbewahrt werden können. Diese sollten leicht zugänglich und sicher für Kinderhände sein.

#### *Bücherauswahl*

- **Vielfältige Sammlung:** Eine breite Auswahl an Bilderbüchern, die verschiedene Themen, Kulturen, Altersstufen und Genres abdecken. Die Sammlung sollte regelmäßig aktualisiert werden, um die Interessen der Kinder widerzuspiegeln.
- **Klassiker und neue Titel:** Eine Mischung aus klassischen Bilderbuchklassikern und neuen, aktuellen Titeln, um sowohl bewährte als auch innovative Geschichten anzubieten.

#### *Lese- und Stillecke*

- **Bequeme Sitzgelegenheiten:** Weiche Kissen, kleine Sitzsäcke oder gemütliche Polsterungen, die den Kindern ein komfortables Lese-Erlebnis bieten. Sitzgelegenheiten sollten altersgerecht und sicher sein.
- **Ruhige Atmosphäre:** Eine ruhige Ecke mit sanfter Beleuchtung und akustischen Maßnahmen, um eine entspannte und einladende Lernatmosphäre zu schaffen.

#### *Raumgestaltung*

- **Gestaltung des Bereichs:** Der Bilderbuchbereich sollte so gestaltet sein, dass er den Kindern genügend Raum für individuelles oder gruppenbasiertes Lesen bietet. Der Bereich sollte gut sichtbar und einladend gestaltet sein.
- **Ergonomie:** Möbel und Regale sollten auf Kinderhöhe angepasst sein, damit Kinder bequem Zugriff auf die Bücher haben und sich in der Lesecke wohlfühlen.

#### *Komfort und Sicherheit*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Möbel und Materialien im Bereich sollten kindersicher sein, keine scharfen Kanten oder verschluckbare Kleinteile enthalten. Die Sitzflächen sollten sicher und bequem sein.
- **Hygiene:** Die Bücher und Sitzgelegenheiten sollten regelmäßig gereinigt und desinfiziert werden. Besondere Aufmerksamkeit sollte der Reinigung von Textilien geschenkt werden.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Vorlesen:** Regelmäßiges Vorlesen von Geschichten durch die Pädagogen fördert die Sprachentwicklung, das Verständnis und die Begeisterung für Bücher. Verschiedene Lesestile und -techniken können verwendet werden, um die Kinder zu fesseln.
- **Selbstständiges Lesen:** Kinder sollten ermutigt werden, selbständig Bücher anzusehen und zu lesen, um ihre sprachlichen Fähigkeiten und ihre Liebe zu Geschichten zu entwickeln.

#### *Förderung der Fantasie und Kreativität*

- **Geschichten erzählen:** Der Bilderbuchbereich fördert die Vorstellungskraft der Kinder, indem sie in die Welt der Geschichten eintauchen. Kinder können eigene Geschichten erfinden oder kreative Ideen aus den vorgelesenen Büchern aufgreifen.
- **Kunst- und Gestaltungsprojekte:** In Verbindung mit den gelesenen Geschichten können Kunst- und Gestaltungsprojekte angeboten werden, um die Kreativität und das Verständnis für die Geschichten zu vertiefen.

#### *Emotionale und soziale Entwicklung*

- **Empathie und Verständnis:** Bilderbücher behandeln oft Themen wie Freundschaft, Gefühle und Konfliktlösungen, die den Kindern helfen können, Empathie zu entwickeln und soziale Fähigkeiten zu stärken.
- **Diskussion und Reflexion:** Nach dem Vorlesen können Kinder über die Geschichten sprechen, ihre Gedanken und Gefühle teilen und gemeinsam reflektieren, was sie gelernt haben.

#### Integration und Partizipation

- **Bücherauswahl:** Kinder können an der Auswahl neuer Bücher beteiligt werden, indem sie ihre Lieblingsbücher vorstellen oder Wünsche für neue Titel äußern.
- **Leseprojekte:** Kinder können eigene Leseprojekte oder Buchvorstellungen gestalten, um ihre Erfahrungen und Eindrücke mit anderen teilen zu können.

#### Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten

- **Beteiligung:** Sorgeberechtigte können durch das Mitbringen von Büchern, die sie zu Hause lesen oder Geschichten, die sie gerne mit den Kindern teilen möchten, einbezogen werden.
- **Leseförderung zu Hause:** Sorgeberechtigte können durch Workshops oder Informationsveranstaltungen über die Bedeutung des Vorlesens und der Leseförderung informiert werden, um die Unterstützung zu Hause zu stärken.

#### Sicherheitsaspekte

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Der Bilderbuchbereich sollte regelmäßig auf Sicherheitsaspekte überprüft werden, insbesondere die Möbel und Aufbewahrungslösungen.
- **Schutz der Bücher:** Bücher sollten in einem guten Zustand gehalten werden, um sicherzustellen, dass keine Seiten abgerissen oder beschädigt sind.

#### Hygiene

- **Reinigung der Bücher:** Die Bücher sollten regelmäßig auf Sauberkeit überprüft werden. Besondere Vorsicht ist bei gebrauchten oder älteren Büchern geboten.
- **Pflege der Möbel:** Möbel und Textilien im Bilderbuchbereich sollten regelmäßig gereinigt und gepflegt werden, um hygienische Bedingungen zu gewährleisten.

#### Kreativbereich

Der Kreativbereich im Kindergarten ist ein speziell gestalteter Raum, der Kindern vielfältige Möglichkeiten bietet, ihre kreativen Fähigkeiten durch verschiedene künstlerische und handwerkliche Aktivitäten zu entfalten. Dieser Bereich soll die Fantasie anregen, die Feinmotorik fördern und den Kindern eine Plattform bieten, um sich auszudrücken und ihre Ideen umzusetzen. Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Gestaltung und Ausstattung eines Kreativbereichs:

#### Materialien

- **Kunst- und Bastelmaterialien:** Eine breite Palette an Materialien wie Papier, Karton, Farbe, Pinsel, Stifte, Marker, Kleber, Scheren, Knetmasse, Modelliermasse und Stoffe. Diese Materialien sollten vielfältig sein, um unterschiedliche kreative Projekte zu ermöglichen.
- **Werkzeuge:** Kindgerechte Werkzeuge wie Sicherheits-Scheren, spezielle Klebstoffe und Bastelutensilien, die sicher für die Altersgruppe geeignet sind.

#### Arbeitsflächen

- **Tische und Stühle:** Robuste und leicht zu reinigende Tische und Stühle, die auf die Größe der Kinder angepasst sind. Tische sollten ausreichend Platz für mehrere Kinder bieten und idealerweise eine abwischbare Oberfläche haben.
- **Schürzen oder Schutzkleidung:** Schürzen oder Schutzkleidung, um die Kinder vor Verschmutzungen zu schützen und die Reinigung der Kleidung zu erleichtern.

#### Aufbewahrung

- **Regale und Behälter:** Regalsysteme, Boxen und Körbe zur organisierten Aufbewahrung von Materialien. Es ist wichtig, dass die Materialien klar gekennzeichnet und nach Art sortiert sind, um den Kindern einen einfachen Zugang zu ermöglichen.
- **Etikettierung:** Beschriftungen oder Bilder auf den Aufbewahrungsbehältern helfen den Kindern, Materialien selbstständig zu finden und aufzuräumen.

#### Raumgestaltung

- **Gestaltung des Bereichs:** Der Kreativbereich sollte flexibel gestaltet sein, um verschiedene Arten von kreativen Aktivitäten zu ermöglichen. Der Raum sollte so eingerichtet sein, dass die Kinder genug Platz für individuell und Gruppenbasiertes Arbeiten haben.



- **Ergonomie:** Arbeitsflächen sollten auf Kinderhöhe angepasst sein, damit die Kinder bequem arbeiten können.

#### *Komfort und Sicherheit*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Materialien und Werkzeuge sollten kindersicher sein. Vermeidung von scharfen Kanten oder gefährlichen Materialien. Kinder sollten über die sichere Nutzung der Werkzeuge aufgeklärt werden.
- **Hygiene:** Regelmäßige Reinigung der Arbeitsflächen und Materialien, um hygienische Bedingungen aufrechtzuerhalten. Materialien wie Farbe und Knetmasse sollten regelmäßig überprüft und bei Bedarf ersetzt werden.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten:** Der Kreativbereich bietet Kindern die Möglichkeit, ihre Ideen und Emotionen durch Malen, Zeichnen, Basteln und Modellieren auszudrücken.
- **Experimentieren:** Kinder können verschiedene Techniken und Materialien ausprobieren, um ihre kreativen Fähigkeiten zu erweitern und zu experimentieren.

#### *Feinmotorik und Koordination*

- **Motorische Entwicklung:** Aktivitäten wie Schneiden, Kleben, Malen und Modellieren fördern die Feinmotorik und die Hand-Auge-Koordination der Kinder.
- **Künstlerische Fähigkeiten:** Durch gezielte Übungen und kreative Projekte können Kinder ihre handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten weiterentwickeln.

#### *Problemlösungsfähigkeiten und Selbstständigkeit*

- **Kreatives Denken:** Kinder lernen, Probleme kreativ zu lösen und ihre eigenen Ideen umzusetzen. Der Kreativbereich fördert die Entwicklung von Problemlösungsfähigkeiten und die Fähigkeit, eigenständig Entscheidungen zu treffen.
- **Selbstständigkeit:** Kinder werden ermutigt, eigenständig Projekte zu beginnen und abzuschließen, was ihre Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein stärkt.

#### *Integration und Partizipation*

- **Projektideen:** Kinder können eigene Ideen für kreative Projekte einbringen und selbstständig umsetzen. Der Bereich sollte Raum für spontane und geplante Projekte bieten.
- **Feedback und Reflexion:** Kinder können über ihre Arbeiten sprechen und Feedback geben, was ihnen hilft, ihre kreativen Prozesse zu reflektieren und zu verbessern.

#### *Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten*

- **Beteiligung:** Sorgeberechtigte können durch das Mitbringen von Materialien oder das Organisieren von Workshops für kreative Projekte eingebunden werden. Gemeinsame Bastelaktionen oder Kunstprojekte können die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Familie stärken.
- **Bildungspartnerschaft:** Sorgeberechtigte können durch Informationsveranstaltungen oder Materialien über die Bedeutung der kreativen Förderung informiert werden, um diese zu Hause weiter zu unterstützen.

#### *Sicherheitsaspekte*

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Der Kreativbereich sollte regelmäßig auf Sicherheitsaspekte überprüft werden. Materialien und Werkzeuge sollten regelmäßig auf Abnutzung oder mögliche Gefahren geprüft werden.
- **Notfallmaßnahmen:** Die Kinder sollten über den sicheren Umgang mit Materialien und Werkzeugen aufgeklärt werden. Erste-Hilfe-Materialien sollten im Raum vorhanden sein.

#### *Hygiene*

- **Reinigung der Materialien:** Die verwendeten Materialien sollten regelmäßig gereinigt oder ersetzt werden, um hygienische Bedingungen zu gewährleisten.
- **Pflege der Möbel:** Möbel und Arbeitsflächen sollten regelmäßig gereinigt werden, um eine saubere und angenehme Arbeitsumgebung zu erhalten.

#### *Didaktische Spielmaterialien*

Der Didaktische Bereich im Kindergarten umfasst sämtliche Lern- und Bildungsangebote, die darauf abzielen, Kinder durch gezielte pädagogische Maßnahmen zu fördern und ihre Entwicklung zu unterstützen. Dieser Bereich ist auf die systematische Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten ausgerichtet und soll sicherstellen, dass Kinder in einem strukturierten Umfeld lernen können, das ihren individuellen Bedürfnissen und Lernstilen gerecht wird.



Die folgenden Aspekte sind entscheidend für die Gestaltung und Organisation eines didaktischen Bereichs im Kindergarten:

#### *Lernmaterialien*

- **Bildungs- und Lernspiele:** Materialien, die kognitive Fähigkeiten wie Zahlenverständnis, Sprachentwicklung, logisches Denken und Problemlösungsfähigkeiten fördern. Dazu gehören Puzzles, Lernkarten, Memory-Spiele und mathematische Lernhilfen.
- **Fördermaterialien:** Bücher, Arbeitsblätter, Lernplakate und didaktische Spiele, die gezielt verschiedene Bildungsbereiche abdecken, wie z.B. Naturwissenschaften, Geografie oder Sprachentwicklung.
- **Technische Hilfsmittel:** Tablets oder interaktive Whiteboards, wenn diese im pädagogischen Konzept vorgesehen sind. Diese sollten altersgerecht und sicher genutzt werden.

#### *Möbel und Ausstattung*

- **Arbeitsplätze:** Tische und Stühle, die auf die Größe der Kinder angepasst sind und genug Platz für Gruppen- oder Einzelarbeiten bieten. Tische sollten stabil und leicht zu reinigen sein.
- **Kreativstationen:** Bereiche, die speziell für kreative und experimentelle Lernaktivitäten ausgestattet sind, wie z.B. Tische für Malen, Basteln oder experimentelle Aktivitäten.

#### *Aufbewahrung*

- **Regale und Schränke:** Zur organisierten Aufbewahrung von Lernmaterialien und Büchern. Regale sollten niedrig genug sein, damit Kinder selbstständig auf Materialien zugreifen können.
- **Beschriftung:** Materialien und Aufbewahrungsbereiche sollten klar beschriftet sein, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern.

#### *Raumgestaltung*

- **Gestaltung des Bereichs:** Der didaktische Bereich sollte flexibel gestaltet sein, um verschiedene Lernaktivitäten zu ermöglichen. Der Raum sollte so eingerichtet sein, dass er sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeiten unterstützt.
- **Ergonomie:** Arbeitsflächen und Möbel sollten auf Kinderhöhe angepasst sein, um die Zugänglichkeit und den Komfort zu maximieren.

#### *Lernatmosphäre*

- **Inspiration:** Der Raum sollte eine anregende und motivierende Lernumgebung bieten, die die Neugier der Kinder weckt und sie zum Lernen einlädt.
- **Ruhe und Konzentration:** Der Bereich sollte so gestaltet sein, dass Kinder ungestört arbeiten und sich konzentrieren können. Akustische Maßnahmen oder Trennwände können helfen, Störungen zu minimieren.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Gezielte Lernangebote:** Regelmäßige Angebote, die auf die Bildungsziele und -bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind, wie z.B. Sprachförderung, Mathematik, Naturwissenschaften und soziale Fähigkeiten.
- **Individuelle Förderung:** Anpassung der Lernangebote an die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder, um sicherzustellen, dass jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen gefördert wird.

#### *Methoden und Didaktik*

- **Aktives Lernen:** Methoden, die die Kinder aktiv einbeziehen, wie z.B. Entdeckendes Lernen, Problembasiertes Lernen und Projektarbeit.
- **Differenzierung:** Differenzierte Angebote und Materialien, die den unterschiedlichen Lernbedürfnissen und -fähigkeiten der Kinder gerecht werden.

#### *Beobachtung und Dokumentation*

- **Beobachtung:** Regelmäßige Beobachtungen der Kinder, um deren Fortschritte zu dokumentieren und gezielte Fördermaßnahmen zu planen.
- **Dokumentation:** Systematische Dokumentation von Lernprozessen und -ergebnissen, um die Entwicklung der Kinder nachvollziehen und die pädagogische Arbeit anpassen zu können.

#### *Integration und Partizipation*

- **Selbstbestimmung:** Kinder sollten die Möglichkeit haben, ihre Lernaktivitäten selbst zu wählen und eigene Interessen und Fragen einzubringen.
- **Mitgestaltung:** Kinder können an der Gestaltung des didaktischen Bereichs beteiligt werden, indem sie Vorschläge für Lernmaterialien oder Themen machen.

#### *Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten*

- **Beteiligung:** Obsorgeberechtigte können durch Informationsabende oder Workshops über die Bildungsangebote und Lernziele informiert werden. Obsorgeberechtigte können auch in Lernprojekte einbezogen werden oder Unterstützung bei der Bereitstellung von Lernmaterialien leisten.
- **Erziehungspartnerschaft:** Regelmäßige Gespräche mit den Obsorgeberechtigten über die Entwicklung und Fortschritte ihrer Kinder helfen, die Bildungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und anzupassen.

#### *Sicherheitsaspekte*

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Der didaktische Bereich sollte regelmäßig auf Sicherheitsaspekte überprüft werden, insbesondere die Möbel und Materialien, um sicherzustellen, dass keine Gefahrenquellen vorhanden sind.
- **Sichere Materialien:** Alle Lernmaterialien und Werkzeuge sollten kindersicher sein, keine verschluckbaren Teile enthalten und keine scharfen Kanten haben.

#### *Hygiene*

- **Reinigung:** Die Möbel, Materialien und Arbeitsflächen im didaktischen Bereich sollten regelmäßig gereinigt werden, um hygienische Bedingungen aufrechtzuerhalten.
- **Pflege der Materialien:** Lernmaterialien sollten regelmäßig auf Verschleiß und Verschmutzung überprüft und gegebenenfalls ersetzt oder gereinigt werden.

#### *Sinnesmaterial*

Der Bereich Sinnesmaterial im Kindergarten ist darauf ausgerichtet, die Sinne der Kinder anzusprechen und ihre sensorische Wahrnehmung zu fördern. Sinnesmaterialien bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Sinneswahrnehmungen zu erforschen, zu differenzieren und weiterzuentwickeln. Dies ist wichtig für die ganzheitliche Entwicklung, da es die kognitive, emotionale und motorische Entwicklung der Kinder unterstützt.

Hier sind die wesentlichen Aspekte zur Gestaltung und Ausstattung eines Bereichs mit Sinnesmaterialien im Kindergarten:

#### *Materialien zur sensorischen Stimulation*

- **Taktils Material:** Materialien, die unterschiedliche Texturen bieten, wie z.B. Stoffe, Sand, Reis, Knete, Schaumstoffe, verschiedene Oberflächenstrukturen (glatt, rau, weich, hart). Diese Materialien fördern das Tastempfinden und die Feinmotorik.
- **Auditive Materialien:** Instrumente und Geräte, die unterschiedliche Geräusche erzeugen, wie z.B. Rasseln, Glocken, Trommeln, Klangschalen, Musikinstrumente und akustische Spielzeuge. Diese Materialien unterstützen die auditive Wahrnehmung und das Rhythmusgefühl.
- **Visuelle Materialien:** Materialien, die Farben, Formen und Licht reflektieren, wie z.B. bunte Bauklötze, Lichtprojektionen, Glitzer, farbige Folien und Spiegel. Diese Materialien fördern das visuelle Wahrnehmungsvermögen und die Unterscheidung von Farben und Formen.
- **Olfaktorische Materialien:** Materialien, die unterschiedliche Gerüche bieten, wie z.B. Kräuter, Gewürze, Duftöle oder aromatische Pflanzenteile. Diese Materialien schulen den Geruchssinn und das Bewusstsein für verschiedene Düfte.

#### *Spielgeräte*

- **Sensorische Spielzeuge:** Spielzeuge, die verschiedene Sinnesreize bieten, wie z.B. Fidget-Spielzeuge, Sand- und Wasserspieltische, Tast- und Riechstationen. Diese Spielzeuge helfen den Kindern, ihre Sinne aktiv zu erforschen und zu erleben.
- **Bewegungs- und Gleichgewichtsspielzeuge:** Materialien wie Wackelbrett, Balance-Pads, Schaukeln oder Rutschfahrzeuge, die sowohl das Gleichgewicht als auch die motorischen Fähigkeiten fördern.

#### *Aufbewahrung*

- **Kisten und Regale:** Zur übersichtlichen und sicheren Aufbewahrung der Sinnesmaterialien. Diese sollten so organisiert sein, dass Kinder leicht auf die Materialien zugreifen können.
- **Beschriftung und Etikettierung:** Die Aufbewahrungsbehälter sollten klar beschriftet oder mit Bildern versehen sein, um den Kindern die eigenständige Nutzung und das Aufräumen zu erleichtern.

#### *Raumgestaltung*

- **Gestaltung des Bereichs:** Der Raum sollte so gestaltet sein, dass Kinder leicht auf verschiedene Sinnesmaterialien zugreifen können. Flexible Stationen oder Module, die je nach Bedarf umgestaltet werden können, sind hilfreich.

- **Ergonomie:** Materialien und Spielgeräte sollten auf Kinderhöhe angepasst sein, um die Zugänglichkeit zu verbessern und sicherzustellen, dass die Kinder sicher damit arbeiten können.

#### *Sinnesstimulierende Umgebung*

- **Vielfalt und Anregung:** Der Raum sollte vielfältige Sinnesreize bieten und anregend gestaltet sein, um die Neugier der Kinder zu wecken. Ein Wechsel von visuell, auditiv und taktil ansprechenden Elementen kann die Sinneswahrnehmung fördern.
- **Ruhige Zonen:** Bereiche zur ruhigen Sinneswahrnehmung, wie z.B. ein Tastsack oder ein Duftbereich, können helfen, den Kindern zu ermöglichen, sich zurückzuziehen und sich auf einzelne Sinne zu konzentrieren.

#### *Pädagogische Aspekte*

- **Gezielte Aktivitäten:** Planen und durchführen von Aktivitäten, die auf die Förderung einzelner Sinne ausgerichtet sind. Dazu gehören z.B. Tastspiele, Geräuscherkennungsspiele, Farberkennung oder Duftspiele.
- **Experimentieren und Entdecken:** Kinder ermutigen, verschiedene Materialien und Geräte zu erkunden und ihre Erfahrungen zu teilen. Dies fördert nicht nur die Sinneswahrnehmung, sondern auch das kritische Denken und die Ausdrucksfähigkeit.

#### *Integration in den Alltag*

- **Tägliche Routine:** Sinnesmaterialien sollten in den Alltag integriert werden, z.B. durch regelmäßige sensorische Stationen, bei denen die Kinder bestimmte Materialien benutzen können.
- **Themenbezogene Einheiten:** Sinnesmaterialien können in themenbezogene Einheiten eingebunden werden, wie z.B. Naturthemen, bei denen natürliche Materialien erforscht werden.

#### *Beobachtung und Dokumentation*

- **Beobachtungen:** Die Reaktionen und Interaktionen der Kinder mit den Sinnesmaterialien beobachten, um ihre Sinneswahrnehmung und Entwicklung zu verstehen und zu fördern.
- **Dokumentation:** Fortschritte und besondere Interessen der Kinder dokumentieren, um individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten und gezielt einsetzbare Materialien zu identifizieren.

#### *Integration und Partizipation*

- **Mitgestaltung:** Kinder können bei der Auswahl und Gestaltung der Sinnesmaterialien mitbestimmen. Sie können Vorschläge machen oder sogar an der Herstellung eigener Materialien beteiligt werden.
- **Selbstständigkeit:** Kinder sollten ermutigt werden, die Sinnesmaterialien eigenständig zu nutzen und zu erforschen. Dabei sollten sie lernen, sicher und verantwortungsvoll mit den Materialien umzugehen.

#### *Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten*

- **Beteiligung:** Sorgeberechtigte können durch das Mitbringen von Materialien oder durch das Teilen von Ideen für sinnliche Erlebnisse in den Kindergarten eingebunden werden.
- **Information und Unterstützung:** Sorgeberechtigte können über die Bedeutung der Sinneswahrnehmung und geeignete zu Hause durchführbare Aktivitäten informiert werden, um die Förderung der Sinne auch außerhalb des Kindergartens zu unterstützen.

#### *Sicherheitsaspekte*

- **Regelmäßige Überprüfungen:** Der Sinnesbereich sollte regelmäßig auf Sicherheitsaspekte überprüft werden. Materialien und Geräte sollten auf mögliche Gefahrenquellen kontrolliert und bei Bedarf ersetzt werden.
- **Sichere Materialien:** Alle verwendeten Materialien sollten kindersicher sein, keine verschluckbaren Teile enthalten und keine gesundheitlichen Risiken darstellen.

#### *Hygiene*

- **Reinigung:** Die Materialien und Geräte sollten regelmäßig gereinigt werden, um hygienische Bedingungen zu gewährleisten. Dies gilt insbesondere für Materialien, die direkt mit den Händen oder dem Mund in Kontakt kommen.
- **Pflege der Materialien:** Die Materialien sollten regelmäßig auf Abnutzung überprüft und gegebenenfalls erneuert oder repariert werden.

#### *Lernmaterialien*

Im letzten Kindergartenjahr, oft als Vorschuljahr bezeichnet, stehen die Lernmaterialien im Mittelpunkt, die die Kinder auf den Übergang zur Schule vorbereiten und ihre frühkindliche Bildung vertiefen. Diese Materialien sollen die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder

fördern und ihnen dabei helfen, grundlegende Fähigkeiten für den Schuleintritt zu entwickeln. Die Auswahl und Gestaltung der Lernmaterialien sollte den Richtlinien des Wiener Bildungsplans, des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans sowie des Wiener Kindergartengesetzes entsprechen.

#### *Lernmaterialien zur kognitiven Förderung*

##### *Sprachförderung*

- **Bücher und Geschichten:** Eine Auswahl an Bilderbüchern, Vorlesebüchern und Geschichtenbüchern, die den Wortschatz erweitern und die Sprachentwicklung fördern. Bücher sollten vielfältige Themen und Sprachstile abdecken.
- **Sprachspiele:** Materialien für Sprachspiele, die das phonologische Bewusstsein, die Wortschatzentwicklung und die Satzbildung fördern. Dazu gehören Reime, Lieder, Lautmalerei und Erzählsituationen.
- **Lernkarten:** Karten mit Bildern und Wörtern zur Förderung des Wortschatzes, der Satzstruktur und des Leseverständnisses.

##### *Mathematische Bildung*

- **Zähl- und Sortierspiele:** Materialien zum Zählen, Sortieren, Klassifizieren und Ordnen, wie z.B. Zahlenwürfel, Sortierkästen, und klassische Spielzeugzahlen.
- **Mathematische Lernspiele:** Spiele zur Förderung des Verständnisses von Grundbegriffen wie Addition, Subtraktion, Größenvergleich und geometrischen Formen.
- **Puzzles & Legespiele:** Puzzles und Legespiele, die mathematische Konzepte wie Formen, Muster und Mengen veranschaulichen.

##### *Naturwissenschaftliche Experimente*

- **Experimentierkästen:** Materialien für einfache wissenschaftliche Experimente, die Konzepte wie Wasser, Luft, Licht und Magnetismus erforschen.
- **Naturmaterialien:** Sammel- und Untersuchungskisten für natürliche Objekte wie Steine, Blätter, Samen und Insekten, die die Neugier und das Verständnis für die Natur wecken.

#### *Lernmaterialien zur sozialen und emotionalen Entwicklung*

##### *Rollenspiele und Dramatisierung*

- **Puppen und Puppentheater:** Puppen und ein Puppentheater, die es den Kindern ermöglichen, soziale Szenarien nachzuspielen und Empathie sowie soziale Fähigkeiten zu entwickeln.
- **Rollenspielmaterialeien:** Materialien für verschiedene Rollenspiele wie Arztkoffer, Kochutensilien und Baustellen-Sets, um soziale Interaktionen und Problemlösungsfähigkeiten zu fördern.

##### *Gefühls- und Sozialkompetenz*

- **Gefühlskarten:** Karten oder Poster, die verschiedene Emotionen darstellen, um den Kindern zu helfen, ihre eigenen Gefühle auszudrücken und die Gefühle anderer zu verstehen.
- **Kooperationsspiele:** Spiele, die Teamarbeit und Zusammenarbeit fördern und die sozialen Fähigkeiten der Kinder stärken.

#### *Lernmaterialien zur kreativen und motorischen Förderung*

##### *Kreatives Gestalten*

- **Gestaltungsmaterialien:** Materialien wie Papier, Karton, Farben, Stifte, Kleber und Scheren für kreative Bastel- und Malaktivitäten. Diese fördern die Feinmotorik und die Kreativität.
- **Kreativstationen:** Stationen für verschiedene kreative Aktivitäten wie Malen, Modellieren und Collagengestaltung.

##### *Motorische Entwicklung*

- **Bewegungs- und Koordinationsspiele:** Materialien für Bewegungsspiele, die die grobmotorischen Fähigkeiten fördern, wie z.B. Balancierbretter, Hüpfbälle und Klettergeräte.
- **Feinmotorik-Übungen:** Materialien, die gezielt die Feinmotorik trainieren, wie z.B. Perlen zum Auffädeln, Knete zum Modellieren und kleine Werkzeuge zum Basteln.

#### *Lernmaterialien zur Selbstständigkeit und Alltagskompetenz*

##### *Selbstpflege und Alltagsaufgaben*

- **Übungsmaterialien:** Materialien für Übungen in Selbstpflege und Alltagsaufgaben, wie z.B. Übungssets für das richtige Anziehen (Knöpfen, Reißverschlüsse), und einfache Koch- und Haushaltsutensilien für kindgerechte Aufgaben.
- **Alltagsgeschichten:** Bücher und Bildergeschichten, die Alltagsaufgaben und -fähigkeiten anschaulich darstellen.

##### *Organisationsfähigkeiten*

- **Planungs- und Strukturierungshilfen:** Materialien wie visuelle Zeitpläne, To-do-Listen und Organisationstabellen, die den Kindern helfen, ihre täglichen Aufgaben zu organisieren und ihre Zeit zu managen.

#### *Raumgestaltung und Didaktische Aspekte*

##### *Lernumgebung*

- **Stationen für unterschiedliche Lernbereiche:** Der Raum sollte verschiedene Lernstationen für Sprache, Mathematik, Kreativität und soziale Interaktionen bieten, die den Kindern die Möglichkeit geben, selbstständig oder in Gruppen zu arbeiten.
- **Flexibilität und Anpassungsfähigkeit:** Die Lernmaterialien sollten leicht zugänglich und anpassbar sein, um den unterschiedlichen Lernbedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden.

##### *Beobachtung und Dokumentation*

- **Beobachtung:** Regelmäßige Beobachtungen der Kinder im Umgang mit den Lernmaterialien, um ihre Fortschritte und Bedürfnisse zu erkennen und die Lernangebote entsprechend anzupassen.
- **Dokumentation:** Dokumentation von Lernprozessen und Ergebnissen, um die individuelle Entwicklung der Kinder nachzuvollziehen und gezielte Fördermaßnahmen zu planen.

### 5.1.9. Spielplätze/Parkanlagen in der Umgebung

#### **Reinpark**

Schaukel, Rutsche, Sandkasten, Turngerät, Klettergerüst, Fußballplatz, Basketballplatz, Volleyballfeld, Tischtennis, Spielecke bis 36 Monate  
 - Bademöglichkeiten im Sommer

#### **Schönbrunn**

Schönbrunner Tiergarten, Kindermuseum, Schlosspark usw.

#### **Lainzer Tiergarten**

Führungen und Exkursionen, Naturerlebnispfad Hermesvillapark und Naturerlebnispfad Nikolaitor, Wanderwege, Laufstrecken, Waldspielplätze, Tiergehege, Ausstellungen in der Hermesvilla, Feste und Veranstaltungen

#### **Wienerwald**

#### **Matznerpark**

Schaukel, Rutsche, Federwippe, Sandkasten, Spielhaus, Turngerät, Klettergerüst, Trampolin, Spielecke bis 36 Monaten

#### **Auer Wels Park**

Klettermöglichkeiten, Sandkasten, Schaukel

#### **Ludwig Zatzka Park**

Schaukel, Rutsche, Sandkasten, Wasserspiele, Klettergerüst

#### **Ordelpark**

Schaukel, Rutsche, Federwippe, Sandkasten, Spielhaus, Turngerät, Klettergerüst, Fußballplatz, Basketballplatz

## 5.2. Gestaltung des Tages

### 5.2.1. Tagesablauf beide Familiengruppe

#### **Der Kindergarten öffnet**

Die Gruppe wird von der Gruppenführenden Betreuerin vorbereitet. Der Kindergarten wird aufgesperrt, die eintreffenden Kinder von der Kindergartengruppe willkommen geheißen.

Die Kinder werden begrüßt, indem sie ein Begrüßungsritual aussuchen, welches dann mit einer Betreuungsperson durchgeführt wird. Danach werden die Kinder darauf aufmerksam gemacht, dass sie ihre Hände waschen gehen sollten. Die Obsorgeberechtigten werden gebeten, unverzüglich

den Kindergarten zu verlassen, bitte nicht am Fenster stehen bleiben und die Kinder beobachten, die Trennungsphase ist für alle Parteien schwer und kann tagesabhängig unterschiedlich ausfallen. Ein Trennungsritual ist in dem Fall am sinnvollsten, wenn die Obsorgeberechtigten sich auch trennen können (Vorbildfunktion). Falls Fragen zu der Situation nach dem Abschied auftreten, können im Einzelfall auch Videos verschickt werden.

Eventuell werden kurze(!) Tür- und Angelgespräche mit den Obsorgeberechtigten geführt, die Informationen, die die Mitarbeiter\*innen bekommen, werden in das Gruppentagebuch eingetragen und die Anwesenheit wird in der Anwesenheitsliste bestätigt. Die Kinder bekommen Zeit und Raum, um in Ruhe anzukommen. Die bekannten Spielmaterialien dürfen im freien Spiel genutzt werden.

### **Ca 9 – 9:30 Uhr Orientierungsphase & Frühstück**

Das Begrüßungsritual wird durchgeführt (siehe oben). Den eintreffenden und anwesenden Kindern steht ein gesundes, ausgewogenes Frühstück, optisch ansprechend zur Verfügung. Es gibt eine abwechselnde Auswahl an saisonalem Obst/Gemüse, Brot/Gebäck, verschiedenen Aufstrichen, Käse und Müsli. Auch verschiedene Getränke wie Milch, Tee und Wasser bzw. Obst & Gemüsewasser stehen zur Auswahl. Die Kinder werden ermutigt zum Frühstück zu kommen, sofern sie dies wollen. Die Mitarbeiter\*innen können sich zu den Kindern dazu setzen und allenfalls die Kinder, die Hilfe benötigen, begleiten. Vor und auch nach dem Frühstück werden selbständig und eigenständig von den Kindern das Geschirr vom Tisch genommen und die Tische gewischt und sie helfen beim Wischen des Bodens. Kinder werden zum Händewaschen oder zur Toilette begleitet, falls notwendig. Die Wickelkinder werden von einer Betreuungsperson nach Bedarf das erste Mal gewickelt.

### **9:30 - 10:45 Uhr Freispiel/Konzentrationsphase/Ausflugszeit**

Den Kindern, die nach 9:30 Uhr kommen, kann, falls es sich mit der Tagesplanung ausgeht, Obst gegeben werden. Es werden die Kinder darauf aufmerksam gemacht, genug zu trinken, indem sie selbständig mit dem Wasserkrug ihre Gläser füllen.

Nun sollten alle Kinder im Kindergarten sein und es findet nach Bedarf die Wunschzeit statt: Dabei werden die Kinder noch einmal begrüßt - eventuell mit einem Begrüßungslied. Es wird gemeinsam festgestellt, wer da ist und wer fehlt. Außerdem wird der Tagesablauf besprochen. Eventuell werden auch aktuelle Befindlichkeiten, jahreszeitliche Gegebenheiten, Wetter,... thematisiert.

Je nach Wetter können die Kinder entweder rausgehen oder im freien, eigenständigen Spiel die angebotenen Materialien nutzen. Dabei wird auf einen sorgsamen Umgang mit den Spielmaterialien geachtet und diese bei einem Wechsel auch ordentlich weggeräumt. In den Gruppenräumen stehen den Kindern auch Rückzugsbereiche zur Verfügung. Parallel dazu werden andererseits in Kleingruppen die jeweiligen Tagesangebote angeboten: z.B. Vorlesezeit, Experimente, Jahreszeiten bezogene Kreativität (Basteln, Zeichnen, Sinneserfahrungen,...). Auch Einzel - und Sprachförderung und die gezielte spielerische Förderung finden in diesem Rahmen statt.

In dieser Zeit können auch kleinere Ausflüge stattfinden, zum Beispiel der Besuch eines nahe gelegenen Spielplatzes oder ein Spaziergang mit der Jahreszeit bezogener Naturbeobachtung oder zum Kennenlernen der Umgebung.

### **10:45 - 11.30 Uhr Aufräumen/Ankommen, Tischdecken**

Kinder kommen nach dem Ausflug in die Garderobe, gehen langsam in den Gruppenraum und waschen sich dann abwechselnd die Hände. Falls kein Ausflug stattgefunden hat, wird ein Aufräumlied gesungen und die Kinder räumen gemeinsam den Gruppenraum so auf, dass an den Tischen das Mittagessen gegessen werden kann.

Die Kinder werden aufgefordert, den Tisch selber zu decken: Messer, Gabel, große Löffel, Suppenschüsseln, große Teller & Servietten. Dabei werden sie auch daran erinnert, ihr Wasserglas und die Krüge mit auf den Tisch zu stellen. Währenddessen geht eine Betreuungsperson in die

Küche und holt das Essen, das in einzelnen Schüsseln angerichtet wird, und verteilt diese auf die Tische. Vorspeise und Hauptspeise werden dort gleichzeitig zur Verfügung gestellt.

### **Ca 11:30 Uhr Mittagszeit**

Um auf eine ruhige und entspannte Atmosphäre zu achten, um diese zu generieren, werden verschiedene Angebote gesetzt wie z.B. Fingerspiele, Tischsprüche, ... Die Kinder werden aufgefordert, selbständig Essen zu nehmen. Wenn sie mit dem Essen fertig sind, stehen sie auf, leeren übrig gebliebenes Essen in eine Schüssel und holen sich entweder einen neuen Teller oder decken ihren Platz komplett ab. Kinder werden motiviert, neues Essen zu probieren, können jedoch selbständig entscheiden, wie viel und von was sie sich bedienen. Damit genug Essen für alle Kinder vorhanden ist, wird den Kindern nahegelegt erst eine gewisse Menge zu nehmen und erst wenn sie diese aufgegessen haben sich noch einmal zu nehmen usw. Sobald ihr Platz abgedeckt ist, nehmen sie sich ein Schwammtuch, putzen ihren Platz und Stuhl und dürfen sich ihre Hände und ihren Mund waschen gehen. Danach dürfen sie einer ruhigen Tätigkeit nachkommen, bis alle fertig gegessen haben.

### **Ca 12:00 Uhr Ruhezeit**

Die Kinder werden daran erinnert, auf die Toilette zu gehen, natürlich können sie das nach Bedarf jederzeit auch machen. Die vielen Eindrücke eines Kindergarten-tages machen müde. Zum Schlafen haben alle Kinder, die es sich wünschen, eine eigene Matratze, ein Leintuch, eine Decke und ein Polster. Wobei darauf geachtet wird, dass alles außer der Matratze und das Leintuch von Zuhause gebracht wird, da sie sich eher zum Schlafen bewegen, wenn sie die Gerüche von daheim riechen. Ein Stofftier kann hier auch Sicherheit geben. Die Schlafkinder werden von Betreuungspersonen oder von älteren Kindern in den Schlaf begleitet. Anschließend erfolgt eine Ruhestunde, dabei kann eine Entspannungsmusik eingeschaltet und der Raum abgedunkelt werden. Auch die Kinder, die nicht schlafen wollen, bekommen in dieser Zeit die Möglichkeit, sich zu entspannen und herunterzufahren. Es kann gemeinsam eine Fantasiereise gemacht werden oder ein Buch vorgelesen werden. Danach gibt es für sie die Möglichkeit zu ruhigen und aus Rücksicht auf die schlafenden Kindern leise Aktivitäten wie Malen, Basteln, Puzzle legen, Arbeitsblätter oder anspruchsvollere Aktivitäten für die Kinder im letzten Kindergartenjahr.

### **Ca 14:00 Aufwachzeit**

Die Schlafkinder wachen langsam auf, werden bei Bedarf gewickelt bzw. beim Toilettengang und Anziehen unterstützt. Es ist ein gemächliches gemeinsames Herausfinden aus der Entspannungssituation in den nächsten aktiveren Tagesabschnitt.

### **Ca 14:00 Nachmittagsaktivität & Jause**

Zur Nachmittagsjause wird auf jedem Tisch Essen für die Kinder bereitgestellt. Es gibt eine abwechslungsreiche Auswahl an saisonalem Obst/Gemüse, Brot/Gebäck, verschiedenen Aufstrichen, Käse und Müsli. Auch verschiedene Getränke wie Milch, Tee und Wasser bzw. Obst & Gemüsewasser stehen zur Auswahl. Die Kinder können sich nach Bedarf das nehmen, was sie essen wollen oder sich einem Angebot widmen.

Anschließend an die Nachmittagsjause gibt es eine weitere Freispielphase, ähnlich wie am Vormittag. Auch jetzt finden individuelle Förderung und Tagesangebote in Kleingruppen parallel zum freien Spiel statt.

### **Ab 14:30 bis spätestens 15:45 Uhr Abholzeit & div. Angebote**

In dieser Zeit werden die Kinder nach und nach abgeholt und jedes Kind wird individuell mit ein paar persönlichen Worten verabschiedet. Wichtig dabei ist es, die Geduld mitzubringen, dass man auf das Kind wartet, bis es sein letztes Spiel weggeräumt hat. Bei Wickelkindern ist es auch wichtig, dass sie noch vor dem Abholen ein letztes Mal gewickelt werden, die Obsorgeberechtigten warten dementsprechend auch geduldig bis das vollbracht wurde und betreten den Gruppenraum

nicht. Die Obsorgeberechtigten können wieder kurze “Tür- und Angelgespräche” mit den Pädagog\*innen führen, welche auch wieder ins Gruppentagebuch notiert werden.

### **16:45 Uhr bis Schließung des Kindergartens**

Es wird der Gruppenraum von der Betreuungsperson geputzt und die Stühle aufgegeben, es kann natürlich sein, dass ein einzelnes Kind noch Betreuungsbedarf hat, jedoch sollte es bis spätestens Schließzeit abgeholt werden. Bei Verspätung bitte anrufen und die Betreuerin informieren, es kann zu Zusatzkosten (gemäß Vertrag) führen.

## **5.3. Personelle Aspekte**

### **5.3.1. Pädagogische Leitungsperson**

#### *Aufgaben*

- Leitung eines 2-gruppigen Kindergartens mit Standort im 14. Bezirk
- Organisation des laufenden Betriebes
- Sicherstellung der Umsetzung des gesetzlichen Auftrags und Einhaltung pädagogischer Standards
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Pädagogischen Konzepts
- Fachliche und persönliche Führung und Unterstützung des Personals, Personalmanagement
- Dienstplanerstellung
- Enge Kooperation mit dem Trägerverein
- Ansprechperson für Obsorgeberechtigten in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten
- Mitarbeit in der Gruppe als Vertretung/ zur Unterstützung der Gruppen führenden, pädagogische Personen
- Essenbestellung

#### *Das bringen Sie mit:*

- Abgeschlossene Ausbildung für Kindergartenpädagogik
- Mindestens 5 Jahre Berufserfahrung als Person in der Elementarpädagogik
- Abgeschlossene Leitung Ausbildung
- Leitungserfahrung von Vorteil
- Vertiefende Kenntnisse im Bereich Sprache von Vorteil
- Führungskompetenz, Teamgeist, Engagement, Freude an der Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen
- Organisationstalent

#### *Das bieten wir:*

- Arbeit in einem aufgeschlossenen, engagierten Team
- Kleines Haus mit Kleinkindgruppe & Kindergartengruppe mit familiärer Atmosphäre
- Liebevolle und interessierte Obsorgeberechtigte
- Autonomie in der Auswahl der pädagogischen Materialien
- Verantwortung über die Bankkarte für Essen, Ausflüge und Materialien
- Schwerpunkt auf Sprache
- Großzügige, helle, freundliche Räumlichkeiten, einen grossen Garten mit Waldteil
- IT und Kommunikation: Diensthandy und Laptop, eigene E-Mail-Adresse, Kids Fox
- Beste öffentliche Erreichbarkeit, Bezahlung an das Jahresticket Öffentlichen Verkehrsmitteln
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Unbefristete Vollzeitstelle oder Teilzeitstelle



### 5.3.2. Elementarpädagogisches Personal

#### Aufgaben:

- Pädagogische Gruppenleitung der Familiengruppe
- Umsetzung des pädagogischen Konzepts
- Mitarbeit an Projekten und aktive Mitgestaltung des Kindergartenbetriebes
- Pädagogische Beobachtung, Planung und Reflexion
- Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten im Sinne der Bildungspartnerschaft
- Zusammenarbeit mit Assistenzpersonen und Kontrolle
- Verantwortung der Sicherheit der Kinder
- Vorbereitung der KILK Kinder auf die Schule

#### Das bringen Sie mit:

- Abgeschlossene Ausbildung für Elementarpädagogik (BAfEP / BAKiP)
- Erfahrung in der Arbeit in Kindergartengruppe von Vorteil
- Vertiefende Kenntnisse im Bereich Sprache von Vorteil
- Teamgeist, Engagement, Freude an der Arbeit mit Kindern
- Respektvoller, wertschätzender Umgang mit Personen aller Altersgruppen
- Fähigkeit zur eigenverantwortlichen pädagogischen Arbeit
- sehr gute Deutschkenntnisse (C1 unbedingt erforderlich!)

#### Das erwartet Sie bei uns:

- Arbeit in einem aufgeschlossenen, engagierten Team
- Gestaltungsspielraum bei der Planung und Umsetzung von Projekten, Ausflügen, Festen und anderen Highlights
- Autonomie in der Auswahl der pädagogischen Materialien
- Möglichkeit zum Einbringen und Umsetzen eigener Ideen
- Schwerpunkt auf Sprache.
- Leistungsgerechte Bezahlung
- IT und Kommunikation: Diensthandy und Tablet, Gruppen E-Mail-Adresse, Kidsfox
- Unbefristete Vollzeitstelle oder Teilzeitstelle
- Beste öffentliche Erreichbarkeit, Bezahlung an das Jahresticket Öffentlichen Verkehrsmitteln
- Finanzielle und zeitliche Unterstützung bei Weiterbildungen über das Maß von 16h hinaus.

### 5.3.3. Personal in Helfer und Kindergruppenbetreuer Positionen

#### Aufgaben:

- Unterstützung der gruppenführenden Pädagogin/ des gruppenführenden Pädagogen bei der Betreuung und Förderung der Kinder
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Unterstützung der Kinder in Alltagssituationen und bei der Hygiene

#### Das bringen Sie mit:

- Abgeschlossene Ausbildung zur KindergruppenbetreuerIn von Vorteil
- Berufserfahrung von Vorteil
- Teamgeist, Engagement, Freude an der Arbeit mit Kindern
- Respektvoller, wertschätzender Umgang mit Personen aller Altersgruppen
- Fähigkeit zur eigenverantwortlichen Arbeit

#### Das bieten wir:

- Arbeit in einem aufgeschlossenen, engagierten Team
- Kleines Haus mit zwei Gruppen: Kleinkindergruppe & Kindergartengruppe mit familiärer Atmosphäre
- Liebevolle und interessierte Obsorgeberechtigten
- Gestaltungsspielraum bei der gemeinsamen Planung und Umsetzung von Projekten, Ausflügen, Festen und anderen Highlights
- Einbringen und Umsetzen eigener Ideen herzlich willkommen
- Schwerpunkt auf Sprache

- Großzügige, helle, freundliche Räumlichkeiten
- Beste öffentliche Erreichbarkeit, Bezahlung an das Jahresticket Öffentlichen Verkehrsmitteln
- Eigener Garten mit Waldteil
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Unbefristete Vollzeitstelle oder Teilzeitstelle

### 5.3.5. Personaleinsatz bzw. Gruppenzusammensetzung

Die Gruppe hat bis zu zwei Erwachsene Personen. Und es gibt an dem Standort eine Reinigungskraft. Die Leitungsperson übernimmt  $\frac{2}{3}$  der Administrationstätigkeiten an dem Standort und ansonsten ist die Leitungsperson im Kinderdienst.

### 5.3.6. Betreuungsschlüssel

Im Bunten Zug achten wir darauf, dass der Betreuungsschlüssel überdurchschnittlich den gesetzlichen Vorgaben entspricht.

### 5.3.7. Gewährleistung der gesetzlichen mind. Anforderungen bei Personalausfällen

Der Bunte Zug hat einen überdurchschnittlichen Betreuungsschlüssel, daher werden wir die mind. Anforderungen bei Personalausfällen überbrücken können. Falls jedoch zu viel Personal aus nicht änderbaren Gründen fehlt, kann es zu Sammelgruppen oder Schließungen einzelner Gruppen kommen.

## 5.4. Umgang mit Krisensituationen

### 5.4.1. Notfallplan (Wichtige Telefonnummern und Hinweise, Notfalltelefon)

#### *Notfallplan für Kindergärten in Wien*

##### *Allgemeine Informationen*

- Name des Kindergartens: Bunter Zug Kindergarten & Hort mit Montessori Schwerpunkt
- Adresse: Märzstrasse 139/1-6
- Telefonnummer: 019900261
- Erreichbarkeit: Leitung@bunterzug.at

##### *Notrufnummern*

- Feuerwehr: 122
- Polizei: 133
- Rettung: 144
- Vergiftungszentrale: 01 406 43 43
- Kinder- und Jugendnotruf: 147

##### *Verantwortlichkeiten im Notfall*

- Leitungspersonen des Kindergartens: Hauptverantwortlich für die Koordination und Kommunikation mit Rettungskräften und Behörden.
- Pädagogische Personen: Verantwortung für die Sicherheit der Kinder, Durchführung von Evakuierungsmaßnahmen und Betreuung der Kinder während des Notfalls.
- Notfallbeauftragte Person: Eine Person, die speziell für die Überprüfung und Aktualisierung des Notfallplans verantwortlich ist.

##### *Evakuierungsplan*

- Evakuierungswege: Die Evakuierungswege sollten klar ausgeschildert und regelmäßig überprüft werden. Fluchtwege müssen jederzeit frei zugänglich sein.
- Sammelplatz: Der Sammelplatz ist die Schnellbahnstation Breitensee, da es überdacht ist.
- Evakuierungsablauf:
  1. Sofortiger Abbruch aller Aktivitäten.
  2. Kinder in Zweierreihen aufstellen.
  3. Ruhige, geordnete Evakuierung durch die vorgesehenen Fluchtwege.
  4. Kontrolle der Vollständigkeit am Sammelplatz.
  5. Information der Einsatzkräfte über die Lage.

##### *Notfallausrüstung*

- Erste-Hilfe-Kasten: Sollte in jedem Gruppenraum sowie im Büro der Leitungsperson vorhanden und regelmäßig überprüft werden.
- Feuerlöscher: An gut erreichbaren Stellen im Gebäude regelmäßig überprüft.

- Brandschutzdecken: An gut erreichbaren Stellen im Gebäude regelmäßig überprüft.

#### Verhalten im Brandfall

- Entdeckung eines Brandes:
  - Sofort die Feuerwehr (122) verständigen.
  - Feueralarm auslösen (falls vorhanden).
  - Evakuierung nach dem Evakuierungsplan einleiten.
- Sichere Evakuierung:
  - Fluchttüren nicht verschließen.
  - Im Brandfall nie Aufzüge benutzen.
  - Türen und Fenster möglichst geschlossen halten, um die Ausbreitung von Feuer und Rauch zu verhindern.

#### Verhalten bei medizinischen Notfällen

- Erste Hilfe leisten: Geschultes Personal leistet Erste Hilfe.
- Notruf absetzen: Je nach Schwere des Vorfalls 144 wählen und genaue Angaben zu Ort, Art des Notfalls und Zustand des Kindes machen.
- Obsorgeberechtigte informieren: Nach der Stabilisierung des Kindes sofort die Obsorgeberechtigten benachrichtigen.

#### Krisenkommunikation

- Kommunikationskette: Die Leitungsperson informiert zuerst die Obsorgeberechtigten, dann die zuständigen Behörden.
- Medienkontakt: Der Kontakt mit den Medien erfolgt nur durch die Leitungsperson oder eine dazu befugte Person.
- Information der Obsorgeberechtigten: Regelmäßige Informationen über den Vorfall und die getroffenen Maßnahmen.

#### Maßnahmen nach dem Notfall

- Psychologische Betreuung: Angebot an Kinder, Obsorgeberechtigte und Personal, psychologische Betreuung in Anspruch zu nehmen.
- Nachbesprechung: Interne Besprechung zur Analyse des Vorfalls und Verbesserung des Notfallplans.
- Dokumentation: Alle Ereignisse werden dokumentiert und der Notfallplan entsprechend angepasst.

#### Regelmäßige Übungen

- Evakuierungsübungen: Mindestens zweimal im Jahr.
- Erste-Hilfe-Training: Jährliche Auffrischkurse für das Personal.
- Plan-Überprüfung: Der Notfallplan wird jährlich überprüft und bei Bedarf aktualisiert.

### 5.4.2. Meldepflicht bei Kindeswohlgefährdung

In Wien, wie auch in ganz Österreich, besteht eine gesetzliche Meldepflicht bei der Kindeswohlgefährdung. Diese Pflicht richtet sich an alle Personen, die beruflich mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, einschließlich Kindergartenpersonal. Hier sind die wesentlichen Punkte:

#### Gesetzliche Grundlage

- **Kinder- und Jugendhilfegesetz (B-KJHG 2013):** Gemäß § 37 des Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetzes (B-KJHG 2013) besteht für Personen, die in Ausübung ihrer Berufstätigkeit mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, eine Pflicht zur Meldung bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls.

#### Wer ist meldepflichtig?

- **Kindergartenpersonal:** Alle pädagogischen Personen, Leitungspersonen sowie anderes Personal im Kindergarten.
- **Weitere Fachkräfte:** Ärzte, Lehrer, Sozialarbeiter und andere, die beruflich mit Kindern arbeiten.

#### Was ist Kindeswohlgefährdung?

- **Physische Gewalt:** Körperliche Misshandlungen, Vernachlässigung der körperlichen Grundbedürfnisse (Ernährung, Hygiene).
- **Psychische Gewalt:** Seelische Misshandlungen, emotionaler Missbrauch.
- **Sexueller Missbrauch:** Jegliche sexuelle Handlungen an Kindern.
- **Vernachlässigung:** Mangelnde Versorgung, fehlende Aufsicht, unzureichende Gesundheitsvorsorge.

#### Meldeprozess

- **Interne Meldung:** Sobald ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, sollte dies zunächst der Leitungsperson des Kindergartens gemeldet werden.
- **Dokumentation:** Der Verdacht sollte genau dokumentiert werden, einschließlich Beobachtungen, Gesprächen und anderen relevanten Informationen.
- **Externe Meldung:** Die Kindergartenleitung oder das Personal ist verpflichtet, den Verdacht unverzüglich der zuständigen Kinder- und Jugendhilfe (Magistratsabteilung 11 in Wien) zu melden.
  - Kontakt:
    - MA 11 – Wiener Kinder- und Jugendhilfe
    - Telefon: +43 1 4000-8011
    - Notruf: 147 (rund um die Uhr erreichbar)
- Meldung der Vermutung einer Gefährdung an den Kinder- und Jugendhilfeträger Formular im Anhang.

#### *Anonymität und Schutz des Meldenden*

- **Anonyme Meldung:** Es ist möglich, eine Meldung anonym abzugeben, wenn der Meldende dies wünscht.
- **Schutz des Meldenden:** Der Schutz der Identität des Meldenden wird weitgehend gewährleistet. Eine Meldung darf nicht zu arbeitsrechtlichen Konsequenzen führen.

#### *Nach der Meldung*

- **Überprüfung durch die Kinder- und Jugendhilfe:** Die MA 11 prüft den Sachverhalt und leitet entsprechende Maßnahmen zum Schutz des Kindes ein.
- **Zusammenarbeit:** Es kann notwendig sein, dass der Kindergarten weiterhin in Kontakt mit der Kinder- und Jugendhilfe steht, um das Kindeswohl zu sichern.

#### *Fortbildung und Sensibilisierung*

- **Schulungen:** Das Kindergartenpersonal sollte regelmäßig geschult werden, um Anzeichen von Kindeswohlgefährdung zu erkennen und richtig zu handeln.
- **Interne Protokolle:** Es sollten klare Protokolle vorhanden sein, wie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu verfahren ist.

#### *Konsequenzen bei Unterlassung*

- **Strafrechtliche Folgen:** Die Unterlassung der Meldung einer Kindeswohlgefährdung kann strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen, insbesondere wenn das Kind durch die Unterlassung Schaden erleidet.

### 5.4.3. Standortspezifische Vorgehensweise bei:

#### *Unfälle*

##### 1. Sofortige Erste-Hilfe-Maßnahmen

- **Unfallstelle sichern:** Stellen Sie sicher, dass die Unfallstelle sicher ist und keine weiteren Gefahren für das Kind oder andere Kinder bestehen.
- **Erste Hilfe leisten:** Die nächstgelegene und qualifizierte pädagogische Personen leistet umgehend Erste Hilfe. Dafür sollten Erste-Hilfe-Kästen in jedem Gruppenraum und im Büro der Leitungsperson gut zugänglich sein.

##### 2. Benachrichtigung der Kindergartenleitung

- **Unfallmeldung:** Der Unfall wird sofort der Kindergartenleitung gemeldet. Die Leitungsperson übernimmt die Koordination der weiteren Schritte und die Kommunikation mit externen Stellen.

##### 3. Kontaktaufnahme mit den Obsorgeberechtigten

- **Sofortige Benachrichtigung:** Die Obsorgeberechtigten des betroffenen Kindes werden unverzüglich telefonisch informiert. Dabei werden sie über den Zustand des Kindes und die bisher getroffenen Maßnahmen informiert.
- **Entscheidung über das weitere Vorgehen:** Die Obsorgeberechtigten können entscheiden, ob sie ihr Kind abholen möchten oder ob weitere Maßnahmen (z.B. Arztbesuch) erforderlich sind.

##### 4. Notruf und medizinische Hilfe

- **Schwere Verletzungen:** Bei schweren Verletzungen oder wenn Zweifel an der Schwere der Verletzung bestehen, wird sofort die Rettung (Notrufnummer 144) gerufen.
- **Angabe der genauen Adresse:** Bei einem Notruf muss die genaue Adresse des Kindergartens angegeben werden:
  - Märzstrasse 139/1-6, 1140 Wien
  - Telefonische Kontaktmöglichkeit: 019900261.

#### 5. Betreuung des verletzten Kindes

- **Ruhige Umgebung:** Das verletzte Kind wird in einen ruhigen Bereich gebracht, bis die Rettungskräfte eintreffen oder die Obsorgeberechtigten das Kind abholen.
- **Betreuung durch vertraute Personen:** Das Kind wird nach Möglichkeit von einer vertrauten pädagogischen Person betreut, um es zu beruhigen und Sicherheit zu geben.

#### 6. Dokumentation des Unfalls

- **Unfallbericht:** Jeder Unfall wird detailliert dokumentiert, einschließlich der Umstände des Unfalls, der ergriffenen Maßnahmen und der Kommunikation mit den Obsorgeberechtigten und gegebenenfalls Rettungskräften.
- **Meldung an die zuständigen Behörden:** Je nach Schwere des Unfalls und den gesetzlichen Bestimmungen kann eine Meldung an die zuständige Behörde erforderlich sein.

#### 7. Nachsorge und Kommunikation

- **Nachbesprechung mit den Obsorgeberechtigten:** Die Obsorgeberechtigten werden über den Verlauf des Unfalls und die getroffenen Maßnahmen ausführlich informiert. Ein Nachgespräch kann sinnvoll sein, um Fragen zu klären und den Vorfall zu besprechen.
- **Psychologische Unterstützung:** Falls erforderlich, wird psychologische Unterstützung für das betroffene Kind und die anderen Kinder angeboten, die den Unfall miterlebt haben.
- **Interne Nachbesprechung:** Das Kindergarten-Team führt eine interne Besprechung durch, um den Vorfall zu analysieren und mögliche Verbesserungen in den Sicherheitsmaßnahmen zu diskutieren.

#### 8. Prävention weiterer Unfälle

- **Sicherheitsüberprüfung:** Nach dem Unfall wird eine gründliche Überprüfung der Sicherheitsvorkehrungen im Kindergarten durchgeführt. Eventuelle Gefahrenquellen werden beseitigt.
- **Schulungen:** Das Personal erhält regelmäßige Schulungen in Erster Hilfe und Unfallprävention, um für zukünftige Vorfälle besser vorbereitet zu sein.

#### Nichtabholung eines Kindes

##### 1. Abholzeit und erste Maßnahmen

- **Reguläre Abholzeit:** Stellen Sie sicher, dass die Abholzeiten für alle Obsorgeberechtigten klar kommuniziert sind.
- **15 Minuten nach Abholzeit:** Wenn ein Kind 15 Minuten nach der regulären Abholzeit noch nicht abgeholt wurde und keine Mitteilung der Obsorgeberechtigten über eine Verzögerung vorliegt:
  - Die pädagogische Person kontaktiert umgehend die Kindergartenleitung.

##### 2. Kontaktaufnahme mit den Obsorgeberechtigten

- **Telefonische Kontaktaufnahme:** Die Leitungsperson oder eine autorisierte pädagogische Person kontaktiert die Obsorgeberechtigten oder die in der Notfallliste angegebenen Kontaktpersonen telefonisch.
  - **Erste Kontaktperson:** Die zuerst angegebene, obsorgeberechtigte Person wird kontaktiert.
  - **Weitere Kontaktpersonen:** Wenn der erste Versuch erfolglos bleibt, werden die weiteren auf der Notfallliste stehenden Kontaktpersonen angerufen.
- **Informationen einholen:** Erfragen, ob die obsorgeberechtigte Person Verzögerungen hat oder ob es einen anderen Grund für die Nichtabholung gibt.

##### 3. Wartezeit und Betreuung des Kindes

- **Ruhige Betreuung:** Das Kind wird in einer vertrauten und ruhigen Umgebung weiter betreut. Eine pädagogische Person bleibt beim Kind und sorgt für sein Wohlbefinden, indem es mit Spielen, Geschichten oder anderen beruhigenden Aktivitäten beschäftigt wird.
- **30 Minuten nach Abholzeit:** Sollte nach 30 Minuten noch kein Kontakt zu den Obsorgeberechtigten hergestellt worden sein, wird die Kindergartenleitung über das weitere Vorgehen entscheiden.

##### 4. Kontaktaufnahme mit Behörden

- **Eine Stunde nach Abholzeit:** Wenn eine Stunde nach der regulären Abholzeit kein Kontakt zu den Obsorgeberechtigten oder Notfallkontakten hergestellt werden kann:
  - **Kontaktaufnahme mit der Kinder- und Jugendhilfe:** Die MA 11 – Wiener Kinder- und Jugendhilfe wird informiert, um weitere Schritte zu besprechen. Dies kann insbesondere notwendig sein, wenn die Sicherheit oder das Wohl des Kindes in Gefahr ist.

- **Polizei:** In Ausnahmefällen, wenn keine andere Möglichkeit besteht und das Wohl des Kindes gefährdet scheint, kann die Polizei kontaktiert werden.

#### 5. Dokumentation

- **Protokollierung:** Alle Versuche, die Obsorgeberechtigten oder Notfallkontakte zu erreichen, werden genau dokumentiert, einschließlich Uhrzeiten und Gesprächsinhalte.
- **Bericht an die Obsorgeberechtigten:** Sobald das Kind abgeholt wurde, wird ein schriftlicher Bericht an die Obsorgeberechtigten über den Vorfall erstellt, der alle unternommenen Schritte zusammenfasst.

#### 6. Gespräch mit den Obsorgeberechtigten

- **Nachbesprechung:** Am nächsten Tag oder bei der nächsten Gelegenheit wird ein Gespräch mit den Obsorgeberechtigten geführt, um den Vorfall zu besprechen und sicherzustellen, dass dies in Zukunft vermieden werden kann.
- **Anpassung der Notfallliste:** Die Obsorgeberechtigten werden gebeten, die Notfallkontaktliste zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren, um sicherzustellen, dass sie immer erreichbar sind.

#### 7. Präventive Maßnahmen

- **Regelmäßige Aktualisierung der Notfallkontakte:** Die Obsorgeberechtigten werden regelmäßig daran erinnert, ihre Kontaktdaten und Notfallkontakte aktuell zu halten.
- **Erinnerung an die Abholzeiten:** Den Obsorgeberechtigten wird regelmäßig die Wichtigkeit der pünktlichen Abholung ihres Kindes nahegelegt.
- **Sensibilisierung des Personals:** Das Kindergartenpersonal wird regelmäßig darauf hingewiesen, wachsam zu sein und in solchen Fällen den festgelegten Ablauf genau zu befolgen.

#### Evakuierung des Standorts

##### 1. Evakuierungsgründe und Auslösung

- **Mögliche Gründe für eine Evakuierung:**
  - Brand
  - Gasleck
  - Bombendrohung
  - Naturkatastrophen (z.B. Erdbeben, Überschwemmung)
  - Andere Bedrohungen der Sicherheit (z.B. unbefugtes Eindringen, Terrorwarnungen)
- **Auslösung der Evakuierung:**
  - **Erkenntnis durch Personal:** Sobald eine Gefahr erkannt wird, informiert das entdeckende Personal sofort die Kindergartenleitung.
  - **Alarmauslösung:** Die Leitungsperson oder eine autorisierte Person löst den internen Alarm aus, falls ein Feueralarm vorhanden ist, oder ruft laut zur Evakuierung auf.

##### 2. Sofortige Maßnahmen

- **Ruhe bewahren:** Das Personal muss Ruhe bewahren und die Kinder beruhigen, um Panik zu vermeiden.
- **Sammeln der Kinder:** Kinder werden in kleinen Gruppen (z.B. nach Gruppenräumen) gesammelt und unter Aufsicht von jeweils einer pädagogischen Person zum Ausgang geführt.

##### 3. Evakuierungswege und Sammelplatz

- **Evakuierungswege:**
  - Die Evakuierungswege sind in jedem Raum deutlich markiert und sollten regelmäßig auf Zugänglichkeit überprüft werden.
  - Die nächstgelegenen und sichersten Ausgänge werden genutzt. Treppenhäuser sind bevorzugt zu benutzen; Aufzüge sind im Brandfall strikt verboten.
- **Sammelplatz:**
  - Der festgelegte Sammelplatz für den Kindergarten Bunter Zug ist die Schnellbahnstation Breitensee.
  - Die Kinder werden in sicherer Entfernung vom Gebäude gesammelt, um sie vor möglichen Gefahren zu schützen.

##### 4. Kontrolle der Anwesenheit

- **Überprüfung der Vollständigkeit:**
  - Am Sammelplatz führt jede pädagogische Person sofort eine Anwesenheitskontrolle durch. Dazu werden die aktuellen Anwesenheitslisten verwendet.

- Kinder, die vermisst werden, müssen unverzüglich der Kindergartenleitung gemeldet werden.
5. Benachrichtigung der Rettungskräfte und Behörden
- **Kontaktaufnahme:** Die Kindergartenleitung oder eine beauftragte Person kontaktiert die Notrufnummern:
    - Feuerwehr: 122
    - Polizei: 133
    - Rettung: 144
    - Adresse: Märzstrasse 139/1-6, 1140 Wien
  - **Information:** Die Einsatzkräfte werden über den Vorfall, die Anzahl der anwesenden Kinder und den aktuellen Evakuierungsstand informiert.
6. Benachrichtigung der Obsorgeberechtigten
- **Sofortige Information:** Nachdem die Kinder in Sicherheit sind, informiert die Kindergartenleitung die Obsorgeberechtigten über die Evakuierung und den Sammelplatz.
  - **Abholung der Kinder:** Die Obsorgeberechtigten werden gebeten, ihre Kinder vom Sammelplatz abzuholen. Es ist darauf zu achten, dass die Kinder nur an autorisierte Personen übergeben werden.
7. Rückkehr ins Gebäude
- **Freigabe des Gebäudes:** Eine Rückkehr ins Gebäude erfolgt erst, wenn die Einsatzkräfte das Gebäude als sicher erklären.
  - **Überprüfung:** Vor der Rückkehr werden alle Räume auf Sicherheit überprüft.
8. Dokumentation und Nachbesprechung
- **Unfall- und Evaluierungsbericht:** Ein detaillierter Bericht über den Vorfall, den Evakuierungsprozess und die Maßnahmen wird erstellt.
  - **Nachbesprechung:** Eine interne Besprechung mit dem gesamten Personal wird durchgeführt, um den Vorfall zu analysieren und Verbesserungspotenziale zu identifizieren.
  - **Information:** Die Obsorgeberechtigten erhalten eine schriftliche Information über den Vorfall und die getroffenen Maßnahmen.
9. Regelmäßige Evakuierungsübungen
- **Übungsfrequenz:** Mindestens zweimal im Jahr wird eine Evakuierungsübung durchgeführt, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten die Prozeduren kennen und diese reibungslos ablaufen.
  - **Evaluation der Übungen:** Nach jeder Übung erfolgt eine Auswertung, um die Effizienz zu überprüfen und den Evakuierungsplan gegebenenfalls anzupassen.

### *Standortspezifische Vorgehensweisen im Zusammenhang mit dem Kinder- und Jugendwohlfahrtsgesetz (B-KJHG 2013) für den Bunten Zug.*

1. Sensibilisierung und Schulung des Personals
- **Regelmäßige Schulungen:** Das Personal des Kindergartens wird regelmäßig in den Bestimmungen des Kinder- und Jugendwohlfahrtsgesetzes geschult. Dies umfasst das Erkennen von Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung und die korrekte Reaktion darauf.
  - **Standortbezogene Fallbeispiele:** Schulungen enthalten spezifische Fallbeispiele, die sich auf die Gegebenheiten und die Gemeinschaft im Umfeld der Märzstrasse 139/1-6, 1140 Wien beziehen.
2. Erkennen von Kindeswohlgefährdung
- **Beobachtungsprotokolle:** Das Personal führt regelmäßig Beobachtungen und Bewertungen des Verhaltens und der physischen Gesundheit der Kinder durch. Auffälligkeiten werden in individuellen Protokollen festgehalten.
  - **Regelmäßige Teammeetings:** Besprechungen über mögliche Anzeichen von Gefährdungen finden regelmäßig im Team statt, um eine gemeinsame Entscheidungsgrundlage zu schaffen.
3. Interne Meldepflicht
- **Meldung an die Kindergartenleitung:** Sobald ein Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung besteht, informiert das Personal sofort die Kindergartenleitung. Dies kann mündlich geschehen, sollte aber durch eine schriftliche Notiz dokumentiert werden.
  - **Vertraulichkeit:** Alle Meldungen und Gespräche werden vertraulich behandelt, um die Privatsphäre des betroffenen Kindes zu schützen.
4. Dokumentation



- **Detaillierte Protokollierung:** Verdachtsmomente, Beobachtungen und Gespräche werden detailliert dokumentiert. Dies umfasst auch mögliche Verletzungen, ungewöhnliches Verhalten und Gespräche mit dem Kind.
- **Zentralisierte Ablage:** Diese Dokumentationen werden an einem zentralen, gesicherten Ort im Kindergarten aufbewahrt, der nur der Leitungsperson und befugtem Personal zugänglich ist.

#### 5. Kommunikation mit den Obsorgeberechtigten

- **Einladung zum Gespräch:** Bei ersten Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wird ein Gespräch mit den Obsorgeberechtigten einberufen, um das Verhalten des Kindes und mögliche Ursachen zu besprechen.
- **Neutraler Ton:** Das Gespräch wird in einem neutralen, unterstützenden Ton geführt, ohne Vorwürfe zu erheben, um eine kooperative Lösung zum Wohle des Kindes zu finden.
- **Dokumentation des Gesprächs:** Das Gespräch wird dokumentiert und die Obsorgeberechtigten werden gebeten, die Besprechung zu unterschreiben, um den Informationsaustausch zu bestätigen.

#### 6. Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe

- **Direkte Kontaktaufnahme:** Bei bestätigtem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung wird unverzüglich die MA 11 – Wiener Kinder- und Jugendhilfe kontaktiert.
  - Kontaktdaten:
    - Adresse: MA 11 – Wiener Kinder- und Jugendhilfe
    - Telefon: +43 1 4000-8011
    - Notrufnummer: 147
- **Beratung durch die MA 11:** Die Kindergartenleitung kann sich bei Unsicherheit auch präventiv an die MA 11 wenden, um eine fachliche Beratung einzuholen.
- **Kontinuierliche Kommunikation:** Nach der Meldung erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der MA 11, um das weitere Vorgehen zu koordinieren. Dies beinhaltet regelmäßige Updates über den Zustand und die Sicherheit des Kindes.

#### 7. Nachsorge und Unterstützung

- **Unterstützungsangebote:** Falls erforderlich, wird den betroffenen Familien Hilfe durch externe Beratungsdienste oder psychologische Unterstützung angeboten.
- **Kontinuierliche Beobachtung:** Das betroffene Kind wird weiterhin genau beobachtet, um sicherzustellen, dass es in einem sicheren und unterstützenden Umfeld bleibt.

#### 8. Präventive Maßnahmen und Sensibilisierung

- **Arbeit mit Obsorgeberechtigten:** Der Kindergarten führt regelmäßig Obsorgeberechtigtenabende und Informationsveranstaltungen durch, um Themen wie Kindeswohlgefährdung, Erziehungsunterstützung und Kinderschutz aufzuklären.
- **Schaffung eines sicheren Umfelds:** Der Kindergarten arbeitet kontinuierlich daran, ein sicheres und unterstützendes Umfeld zu schaffen, in dem Kinder und Obsorgeberechtigte sich vertrauensvoll an das Personal wenden können.

## 6. Prozessqualität

Im Abschnitt Prozessqualität ist die konkrete pädagogische Umsetzung der vorangegangenen Überlegungen zu beschreiben. Im Mittelpunkt stehen die Handlungen zwischen der Betreuungsperson und dem Kind (Interaktion). Für folgende Ereignisse, Abläufe und Aktivitäten sind Standards (Richtlinien) zu formulieren, die ein professionelles pädagogisches Handeln sicherstellen:

### 6.1. Leitfaden für Ausflüge mit Kindern im Kindergarten

Ausflüge bieten den Kindern wertvolle Möglichkeiten, die Umgebung außerhalb des Kindergartens zu erkunden und neue Erfahrungen zu sammeln. Damit alles reibungslos verläuft, ist eine sorgfältige Planung und Vorbereitung unerlässlich. Hier sind die wichtigsten Punkte für die Organisation von Ausflügen zusammengefasst:

### 6.1.1. Planung und Vorbereitung

- **Ziel und Dauer:** Wählen Sie ein geeignetes Ausflugsziel, das den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder entspricht. Berechnen Sie die Dauer der An- und Abreise und klären Sie, wie lange der Ausflug insgesamt dauern wird.
- **Kosten:** Klären Sie frühzeitig, welche Kosten anfallen (z. B. für Eintritt, Führung oder öffentliche Verkehrsmittel). Planen Sie hierfür ein ausreichendes Budget ein.
- **Besichtigung und Erkundung:** Es ist hilfreich, den Weg und das Ausflugsziel im Vorfeld selbst zu erkunden, um wichtige Orte wie Toiletten, Rastmöglichkeiten oder die genaue Haltestelle zu identifizieren.
- **Begleitpersonen:** Es ist wichtig, genügend Begleitpersonen zu haben – je mehr, desto besser, insbesondere bei jüngeren Kindern. Bei Verletzungen oder Notfällen sollte immer eine Betreuungsperson zur Verfügung stehen, während eine zweite Person die Gruppe im Blick behält und eine dritte gegebenenfalls Hilfe holen kann.
- **Kleingruppen:** Bei längeren Ausflügen sollte die Gruppe in Kleingruppen aufgeteilt werden, um z. B. Toiletten aufzusuchen oder das Programm altersgerecht anzupassen.

### 6.1.2. Verpflegung

- **Essen und Trinken:** Klären Sie vorab, wie die Kinder während des Ausflugs verpflegt werden. Reicht ein Snack aus, oder muss ein vollständiges Mittagessen eingeplant werden? Ein klarer Austausch mit der Küche ist wichtig.
- **Mitgebrachte Speisen:** Erkundigen Sie sich, ob es am Zielort möglich ist, selbst mitgebrachte Speisen und Getränke zu verzehren.

### 6.1.3. Ausstattung und Sicherheit

- **Kinder und pädagogische Personen:** Überlegen Sie, welche Ausstattung für die Kinder und das Team notwendig ist (z. B. Rucksäcke, Wechselsachen).
- **Wetter und Kleidung:** Achten Sie auf die Wettervorhersage und informieren Sie die Obsorgeberechtigten, ob spezielle Kleidung erforderlich ist. Regenbekleidung und Sonnenschutz sind je nach Wetterlage wichtig.
- **Information:** Informieren Sie die Obsorgeberechtigten rechtzeitig über den Ausflug. Ein Obsorgeberechtigtenbrief sollte folgende Informationen enthalten:
  - Datum des Ausflugs
  - Dauer und Ausflugsziel
  - Anzahl der teilnehmenden Kinder
  - Bringzeit und Treffpunkt
  - Uhrzeit der Rückkehr
  - Kosten (Fahrt, Eintritt)
  - Notwendige Ausstattung (Kleidung, Schuhwerk, Rucksack)
  - Begleitpersonen
  - Hinweise, ob der Ausflug bei jedem Wetter stattfindet

### 6.1.4. Verhaltensregeln und Sicherheit im Straßenverkehr

- **Kinder an die Hand nehmen:** Die Kinder sollten immer in Zweiergruppen gehen und sich an den Händen halten. Ältere Kinder können jüngere Kinder führen.
- **Reihenfolge:** Kinder, die langsamer laufen oder oft stehen bleiben, sollten nicht am Ende der Reihe gehen. Eine Begleitperson geht vorneweg, eine in der Mitte und eine am Ende.
- **Straßenüberquerungen:** Falls es notwendig ist, eine Straße ohne Ampel zu überqueren, stellen zwei Begleitpersonen sicher, dass der Verkehr gestoppt wird, bevor die Gruppe die Straße überquert.

### 6.1.5. Vorbereitung am Vortag

- **Packliste:** Am Vortag sollte alles bereitgestellt werden, was für den Ausflug benötigt wird (z. B. Rucksack, feste Schuhe).
- **Verhaltensregeln mit den Kindern besprechen:** Sprechen Sie mit den Kindern vorab über das Verhalten während des Ausflugs, um Gefahren zu vermeiden.
- **Ausrüstung kontrollieren:** Kontrollieren Sie, ob alle Kinder gut ausgestattet sind (z. B. festes Schuhwerk, Rucksack).

- **Kinder zählen:** Bevor es losgeht, sollten alle Kinder gezählt werden. Wiederholen Sie dies regelmäßig während des Ausflugs.

#### 6.1.6. Notwendige Unterlagen und Ausrüstung

- Anwesenheitsliste der Kinder mit ihren Versicherungsnummern
- Telefonnummern der Obsorgeberechtigten Personen
- Handy zur Kommunikation
- Erste-Hilfe-Set für Notfälle
- Geld für Eintritt und sonstige Kosten
- Gültige Ausweise (z. B. für Fahrkarten)
- Fahrkarten für öffentliche Verkehrsmittel

#### 6.1.7. Pünktlichkeit und Verantwortlichkeit

- **Pünktlicher Start:** Verlassen Sie den Kindergarten zur vereinbarten Zeit. Kinder, die nicht pünktlich da sind, können nicht mehr berücksichtigt werden und bleiben im Kindergarten.
- **Regelmäßiges Zählen der Kinder:** Zählen Sie die Kinder regelmäßig, um sicherzustellen, dass keines verloren geht.
- **Änderungen melden:** Alle Änderungen im Verlauf des Ausflugs sollten dem Kindergarten unverzüglich mitgeteilt werden.

#### 6.1.8. Einbeziehung der Kinder

- **Planung gemeinsam:** Beziehen Sie die Kinder in die Planung des Ausflugs ein. Dies fördert die Teilhabe und das Finden von Kompromissen.

#### 6.1.9. Erkennungszeichen und Ablaufplan

- **Einheitliche Kennzeichnung:** Tragen Sie einheitliche Westen oder Kappen, um die Gruppe leicht erkennbar zu machen.
- **Ablaufplan erstellen:** Halten Sie An- und Abfahrtszeiten sowie Programmpunkte schriftlich fest.

#### 6.1.10. Zeit für Entdeckung

- Planen Sie Freiräume für Entdeckungen ein. Verschnauaufpausen und spontane Entdeckungen sind wichtig für ein gelungenes Erlebnis.

### 6.2. Bewegungsbildung

#### 6.2.1 Pädagogische Ziele der Bewegungsbildung

- **Ganzheitliche Entwicklung:** Die Bewegungsbildung soll die körperliche, geistige und soziale Entwicklung der Kinder fördern. Dabei stehen motorische Fähigkeiten, Koordination, Körperbewusstsein sowie Teamfähigkeit und Selbstbewusstsein im Vordergrund.
- **Freude an Bewegung:** Die Kinder sollen durch vielfältige Bewegungserfahrungen Freude an körperlicher Aktivität entwickeln, die sie ein Leben lang begleitet.

#### 6.2.2. Planung und Gestaltung der Bewegungsangebote

- **Altersgerechte Angebote:** Die Bewegungsangebote werden alters- und entwicklungsentsprechend geplant. Sie berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten der Kinder und bieten sowohl Herausforderung als auch Erfolgserlebnisse.
- **Vielfalt der Aktivitäten:** Es wird eine breite Palette an Bewegungsformen angeboten, darunter Laufen, Springen, Klettern, Balancieren, Werfen, Tanzen und Turnen. Indoor- und Outdoor-Aktivitäten werden dabei gleichermaßen berücksichtigt.
- **Tagesrhythmus:** Bewegung ist ein fester Bestandteil des täglichen Ablaufs. Tägliche Bewegungszeiten werden in den Stundenplan integriert, darunter freie Bewegungseinheiten und angeleitete Bewegungsspiele.

### 6.2.3. Sicherheitsmaßnahmen

- **Sichere Umgebung:** Vor jeder Bewegungseinheit wird der Bewegungsraum auf Sicherheit geprüft. Spielgeräte, Matten und andere Materialien müssen in einwandfreiem Zustand sein und den Sicherheitsstandards entsprechen.
- **Aufsichtspflicht:** Während der Bewegungseinheiten ist immer eine angemessene Anzahl von pädagogischen Personen anwesend, die aktiv mit den Kindern arbeiten und die Aufsicht führen.
- **Risikobewertung:** Bei jeder Aktivität wird eine Risikobewertung vorgenommen, um sicherzustellen, dass die Kinder weder über- noch unterfordert werden und Verletzungen vermieden werden.

### 6.2.4. Durchführung der Bewegungseinheiten

- **Einstimmung und Aufwärmen:** Jede Bewegungseinheit beginnt mit einem kurzen, spielerischen Aufwärmprogramm, das die Kinder auf die bevorstehenden Aktivitäten vorbereitet und Verletzungen vorbeugt.
- **Angeleitete Aktivitäten:** Die Betreuer leiten die Kinder durch verschiedene Bewegungsstationen oder Gruppenspiele. Dabei wird auf klare Anweisungen und altersgerechte Erklärungen geachtet.
- **Freie Bewegung:** Zusätzlich zu den angeleiteten Aktivitäten wird den Kindern Zeit für freie Bewegung gegeben, in der sie ihre eigenen Bewegungsimpulse ausleben können. Dies fördert Kreativität und Selbstständigkeit.
- **Cool-Down und Entspannung:** Jede Einheit endet mit einer kurzen Cool-Down-Phase und Entspannungsübungen, um den Übergang zu ruhigeren Aktivitäten zu erleichtern.

### 6.2.5. Integration von Bewegung in den Alltag

- **Bewegungspausen:** Im Tagesablauf werden regelmäßige Bewegungspausen eingebaut, besonders nach längeren Sitzphasen oder ruhigeren Aktivitäten. Dies fördert die Konzentration und das Wohlbefinden der Kinder.
- **Bewegungsanreize in der Umgebung:** Die Räumlichkeiten und das Außengelände des Kindergartens sind so gestaltet, dass sie spontane Bewegungsanreize bieten (z.B. Balanciermöglichkeiten, Klettergerüste, offene Flächen zum Laufen).
- **Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten:** Die Sorgeberechtigten werden über die Bedeutung von Bewegung informiert und dazu ermutigt, auch zuhause für ausreichend körperliche Aktivität zu sorgen. Bewegungsprojekte oder -feste können gemeinsam mit den Sorgeberechtigten geplant werden.

### 6.2.6. Reflexion und Weiterentwicklung

- **Evaluation der Bewegungsangebote:** Die Effektivität und Akzeptanz der Bewegungsangebote werden regelmäßig evaluiert, z.B. durch Beobachtungen, Gespräche im Team und Feedback von Kindern und Sorgeberechtigten.
- **Fortbildung des Personals:** Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Bewegungsbildung teil, um neue Methoden und Erkenntnisse in die Praxis zu integrieren.
- **Anpassung an aktuelle Bedürfnisse:** Die Bewegungsangebote werden kontinuierlich an die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst. Dabei werden auch saisonale und wetterbedingte Aspekte berücksichtigt.

## 6.3. Bildungspartnerschaft

### 6.3.1. Grundprinzipien der Bildungspartnerschaft

- **Gegenseitiger Respekt:** Die Bildungspartnerschaft basiert auf Respekt, Offenheit und Vertrauen zwischen dem Kindergartenpersonal, den Sorgeberechtigten und den Kindern.
- **Transparente Kommunikation:** Eine offene und regelmäßige Kommunikation ist entscheidend. Alle Beteiligten werden umfassend über die Entwicklungsfortschritte der Kinder, pädagogische Ziele und geplante Aktivitäten informiert.
- **Gemeinsame Verantwortung:** Sorgeberechtigte und pädagogische Personen teilen die Verantwortung für die Bildung der Kinder. Gemeinsame Ziele werden im Dialog definiert und umgesetzt.

### 6.3.2. Regelmäßige Kommunikation

- **Obsorgeberechtigtenabende:** Mindestens zweimal im Jahr werden Obsorgeberechtigtenabende veranstaltet, um über die pädagogische Arbeit, aktuelle Themen und die Entwicklung der Kinder zu informieren. Diese Abende bieten Raum für Austausch und Diskussion.
- **Entwicklungsgespräche:** Individuelle Entwicklungsgespräche mit den Obsorgeberechtigten finden mindestens einmal jährlich statt. Dabei wird die Entwicklung des Kindes besprochen, Stärken und Förderbedarfe werden gemeinsam erörtert, und weitere Schritte werden vereinbart.
- **Täglicher Austausch:** Im Rahmen des täglichen Bringens und Abholens der Kinder werden kurze Gespräche geführt, um aktuelle Informationen auszutauschen und eventuelle Anliegen zu klären.

### 6.3.3. Einbeziehung der Obsorgeberechtigten in den Bildungsprozess

- **Mitarbeit:** Obsorgeberechtigte werden ermutigt, sich aktiv im Kindergartenalltag einzubringen, z.B. durch die Teilnahme an Projekten, das Anbieten von Workshops oder durch Unterstützung bei Ausflügen.
- **Projektarbeit:** Bei größeren Projekten werden Obsorgeberechtigte von Beginn an einbezogen, um Ideen, Materialien oder ihre Expertise beizusteuern. Dies fördert eine stärkere Bindung zwischen Kindergarten und Obsorgeberechtigtenhaus.
- **Feedbackkultur:** Obsorgeberechtigte werden regelmäßig um Feedback gebeten, um die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

### 6.3.4. Informationsaustausch und Dokumentation

- **Informationsbriefe und Newsletter:** Obsorgeberechtigte erhalten regelmäßig Informationsbriefe oder einen Newsletter, der über wichtige Termine, Veranstaltungen, pädagogische Themen und aktuelle Projekte informiert.
- **Dokumentation der Entwicklung:** Die Entwicklung der Kinder wird systematisch dokumentiert und den Obsorgeberechtigten in verständlicher Form präsentiert. Dies kann durch Portfolios, Entwicklungsberichte oder Fotodokumentationen erfolgen.
- **Zugang zu Informationen:** Alle wichtigen Informationen (z.B. Obsorgeberechtigtenbriefe, Veranstaltungshinweise) werden zusätzlich in einem Bereich im Kindergarten (z.B. Aushang oder Obsorgeberechtigtenpost) zugänglich gemacht.

### 6.3.5. Zusammenarbeit mit anderen Bildungspartnern

- **Netzwerkbildung:** Der Kindergarten arbeitet eng mit anderen Bildungseinrichtungen und Fachdiensten (z.B. Frühförderstellen, Logopädie, Ergotherapie) zusammen, um eine ganzheitliche Förderung der Kinder zu gewährleisten.
- **Übergangsmanagement:** Beim Übergang vom Kindergarten zur Schule wird eine enge Zusammenarbeit mit den zukünftigen Schulen und den Obsorgeberechtigten angestrebt, um einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen. Dies beinhaltet Informationsabende, Hospitationen und gemeinsame Gespräche mit den Obsorgeberechtigten und Lehrkräften.
- **Kooperationsprojekte:** Es werden Projekte organisiert, die den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und anderen Bildungseinrichtungen fördern, z.B. Besuche in der Schule, gemeinsame Feste oder Bildungsangebote.

### 6.3.6. Konfliktmanagement

- **Früherkennung von Konflikten:** Potenzielle Konflikte zwischen Obsorgeberechtigten und pädagogischen Personen werden frühzeitig erkannt und offen angesprochen. Das Ziel ist eine konstruktive Lösung, bei der die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stehen.
- **Supervision:** Bei größeren Konflikten wird eine neutrale Supervision hinzugezogen, um eine faire und einvernehmliche Lösung zu finden.
- **Dokumentation von Konflikten:** Konflikte und deren Lösungswege werden dokumentiert, um Transparenz zu schaffen und als Lernquelle für zukünftige Situationen zu dienen.

### 6.3.7. Unterstützung der Obsorgeberechtigten

- **Beratung und Hilfestellung:** Obsorgeberechtigte werden bei Bedarf individuell beraten, z.B. zu Bildungsfragen, Entwicklungsförderung oder bei familiären Problemen. Der Kindergarten bietet Informationen zu weiterführenden Beratungsstellen und Fachdiensten an.

- **Workshops und Informationsveranstaltungen:** Der Kindergarten organisiert regelmäßig Workshops und Informationsabende zu Bildungsthemen, die die Obsorgeberechtigten bei ihrer Bildungsarbeit unterstützen sollen.
- **Obsorgeberechtigte-Kind-Veranstaltungen:** Es werden regelmäßig Veranstaltungen organisiert, bei denen Obsorgeberechtigte und Kinder gemeinsam aktiv sind, z.B. Bastelnachmittage, Sportfeste oder Obsorgeberechtigten-Kind-Ausflüge. Dies stärkt die Bindung zwischen Obsorgeberechtigten, Kindern und dem Kindergarten.

### 6.3.8. Evaluation und Weiterentwicklung der Bildungspartnerschaft

- **Regelmäßige Evaluation:** Die Effektivität der Bildungspartnerschaft wird regelmäßig evaluiert, z.B. durch Obsorgeberechtigten-Befragungen oder Feedbackrunden im Team. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit ein.
- **Fortbildung des Personals:** Die pädagogischen Personen nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Bildungspartnerschaft teil, um neue Ansätze kennenzulernen und die Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten zu optimieren.
- **Anpassung der Standards:** Die Standards und Richtlinien zur Bildungspartnerschaft werden regelmäßig überprüft und an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder, Obsorgeberechtigten und des Teams angepasst.

## 6.4. Eingewöhnung

### 6.4.1. Grundprinzipien der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

- **Individuelle Anpassung:** Die Dauer und Gestaltung der Eingewöhnung werden an die individuellen Bedürfnisse des Kindes und der Obsorgeberechtigten angepasst. Es gibt keine starren Zeitvorgaben; die Eingewöhnung dauert so lange, wie es das Kind und die Obsorgeberechtigten benötigen.
- **Begleitende Bezugsperson:** Eine feste Bezugsperson aus dem pädagogischen Team begleitet das Kind und die Obsorgeberechtigten während der gesamten Eingewöhnungsphase, um eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen.
- **Aktive Beteiligung:** Die Obsorgeberechtigten werden aktiv in den Eingewöhnungsprozess eingebunden. Sie spielen in den ersten Tagen eine zentrale Rolle und bleiben während der Eingewöhnungszeit stets in der Nähe des Kindes.

### 6.4.2. Phasen der Eingewöhnung

#### Phase 1: Vorbereitungsphase

- **Informationsgespräch:** Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein ausführliches Gespräch zwischen den Obsorgeberechtigten und der zukünftigen Bezugsperson des Kindes statt. Dabei werden individuelle Bedürfnisse, Ängste und Erwartungen besprochen, und der Ablauf der Eingewöhnung wird gemeinsam geplant.
- **Besuch des Kindergartens:** Obsorgeberechtigten und Kind haben die Möglichkeit, den Kindergarten vorab zu besuchen. Dies ermöglicht dem Kind, die neue Umgebung gemeinsam mit den Obsorgeberechtigten zu erkunden, und den Obsorgeberechtigten, das pädagogische Team kennenzulernen.

#### Phase 2: Grundphase (ca. 3-4 Tage)

- **Sanfter Einstieg:** In den ersten Tagen bleibt ein Obsorgeberechtigter gemeinsam mit dem Kind für ein bis zwei Stunden im Kindergarten. Das Kind kann sich in seinem eigenen Tempo mit der neuen Umgebung vertraut machen.
- **Beobachtung:** Die Bezugsperson beobachtet das Kind und beginnt, behutsam Kontakt aufzunehmen. Die Obsorgeberechtigten sind dabei eine sichere Basis für das Kind, halten sich jedoch im Hintergrund.
- **Erste Trennungsversuche:** Nach den ersten Tagen erfolgt ein kurzer Trennungsversuch (maximal 30 Minuten). Die Obsorgeberechtigten verlassen den Raum, bleiben aber in der Nähe, falls das Kind sie benötigt. Die Reaktion des Kindes wird genau beobachtet und entscheidet über die weiteren Schritte.

#### Phase 3: Stabilisierungsphase

- **Verlängerung der Trennungszeiten:** Wenn das Kind die erste Trennung gut verkraftet, werden die Trennungszeiten allmählich verlängert. Die Obsorgeberechtigten sind weiterhin in der Nähe und jederzeit erreichbar.



- **Vertrauensaufbau:** Die Bezugsperson intensiviert den Kontakt zum Kind, spielt und interagiert aktiv mit ihm. Das Ziel ist, dass das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugsperson aufbaut.
- **Information:** Die Obsorgeberechtigten werden regelmäßig über die Fortschritte informiert und in die weiteren Schritte eingebunden.

#### Phase 4: Schlussphase

- **Konsolidierung:** Das Kind verbringt nun längere Zeit ohne Obsorgeberechtigten im Kindergarten, einschließlich Mahlzeiten und Ruhephasen. Die Bezugsperson unterstützt das Kind bei der Bewältigung dieser neuen Erfahrungen.
- **Abschließendes Gespräch:** Ein abschließendes Gespräch zwischen den Obsorgeberechtigten und der Bezugsperson reflektiert den Eingewöhnungsprozess, mögliche Herausforderungen und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

### 6.4.3. Berücksichtigung der Bedürfnisse der Obsorgeberechtigten

- **Transparente Kommunikation:** Die Obsorgeberechtigten werden kontinuierlich über den Verlauf der Eingewöhnung informiert. Dies erfolgt sowohl durch persönliche Gespräche als auch durch schriftliche Notizen oder E-Mails.
- **Flexibilität:** Die Arbeitszeiten und persönlichen Umstände der Obsorgeberechtigten werden bei der Planung der Eingewöhnung berücksichtigt. Es wird darauf geachtet, dass die Eingewöhnung für die Obsorgeberechtigten organisatorisch gut zu bewältigen ist.
- **Unterstützungsangebote:** Bei Bedarf werden den Obsorgeberechtigten weiterführende Unterstützungsangebote gemacht, z.B. Beratungsgespräche, Austausch mit anderen Obsorgeberechtigten oder Informationen zu Fachstellen, falls die Eingewöhnung besondere Herausforderungen mit sich bringt.
- **Berücksichtigung emotionaler Bedürfnisse:** Die emotionalen Bedürfnisse der Obsorgeberechtigten, wie Sorgen und Ängste, werden ernst genommen. Pädagogisches Personal steht den Obsorgeberechtigten während der gesamten Eingewöhnungszeit als Ansprechpartner zur Verfügung.

### 6.4.4. Reflexion und Weiterentwicklung

- **Evaluation:** Nach Abschluss der Eingewöhnung wird der Prozess gemeinsam mit den Obsorgeberechtigten und dem pädagogischen Team reflektiert, um mögliche Verbesserungspotenziale zu identifizieren.
- **Weiterbildung des Personals:** Das pädagogische Personal wird regelmäßig zum Thema Eingewöhnung geschult, um stets auf dem neuesten Stand pädagogischer Erkenntnisse zu sein und Obsorgeberechtigten sowie Kindern bestmöglich zu unterstützen.
- **Feedbackkultur:** Obsorgeberechtigte werden ermutigt, Feedback zur Eingewöhnung zu geben, um die Qualität und die Obsorgeberechtigtenorientierte Ausrichtung des Eingewöhnungsprozesses kontinuierlich zu verbessern.

## 6.5. Feste & Feiern, Brauchtum und Tradition

### 6.5.1. Grundsätze der Festgestaltung

- **Pädagogische Ziele:** Feste und Feiern werden so gestaltet, dass sie die pädagogischen Ziele unterstützen, wie z.B. soziale Integration, kulturelle Bildung, Teamarbeit und das Erleben gemeinsamer Werte.
- **Vielfalt und Inklusion:** Die Feiern und Traditionen berücksichtigen die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder. Alle Feste werden inklusiv gestaltet, sodass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, teilhaben können.

### 6.5.2. Planung und Vorbereitung

- **Einbeziehung des Teams:** Die Planung von Festen und Feiern erfolgt im Team, um die pädagogischen Ziele, die Bedürfnisse der Kinder und die praktischen Aspekte zu berücksichtigen.



- **Partizipation der Kinder:** Kinder werden in die Planung einbezogen, indem sie Ideen einbringen und sich aktiv an der Gestaltung und Vorbereitung beteiligen können. Dies fördert ihre Kreativität und Verantwortungsbewusstsein.
- **Einbeziehung der Sorgeberechtigten:** Sorgeberechtigten werden frühzeitig informiert und zur Teilnahme eingeladen. Bei Bedarf können sie auch aktiv bei der Planung und Durchführung mitwirken (z.B. durch Mitbringen von Speisen oder Unterstützung bei der Organisation).

### 6.5.3. Durchführung von Festen und Feiern

- **Sicherheitsaspekte:** Bei der Durchführung von Festen und Feiern werden Sicherheitsaspekte berücksichtigt. Dazu gehören eine sichere Gestaltung des Veranstaltungsortes, ausreichende Aufsicht und Notfallpläne.
- **Erlebnisorientierung:** Die Feiern und Feste werden so gestaltet, dass sie ein besonderes Erlebnis für die Kinder darstellen. Dies kann durch thematische Dekoration, spezielle Aktivitäten oder kulturelle Beiträge (z.B. Musik, Tanz) erreicht werden.
- **Reflexion und Auswertung:** Nach dem Fest erfolgt eine Reflexion und Auswertung im Team, um den Erfolg der Veranstaltung zu bewerten und mögliche Verbesserungen für zukünftige Feste zu identifizieren.

### 6.5.4. Integration von Brauchtum und Tradition

- **Kulturelle Vielfalt:** Der Kindergarten berücksichtigt die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder, indem er verschiedene Brauchtümer und Traditionen in den Jahresablauf integriert. Dazu gehören sowohl lokale als auch internationale Feste.
- **Jahreskreisfeste:** Die Feste orientieren sich am Jahreskreis und den damit verbundenen Traditionen. Beispiele hierfür sind Advents- und Weihnachtsfeiern, Osterfeste, Erntedankfeste und Sommerfeste.
- **Traditionelle Bräuche:** Traditionelle Bräuche werden respektvoll vermittelt. Die Kinder lernen die Bedeutung dieser Bräuche kennen und erleben sie in einer kindgerechten Form. Beispiele könnten das Basteln von Laternen für St. Martin oder das Feiern von Fasching sein.

### 6.5.5. Werteorientierung

- **Wertes Schulung:** Die Feiern und Feste orientieren sich an den Werten des Wiener Bildungsplans und „Werte Lebens“, wie z.B. Respekt, Empathie, Gemeinschaft und Verantwortung. Diese Werte werden durch die Aktivitäten und das Verhalten während der Feste vermittelt.
- **Förderung von Gemeinschaft:** Durch die gemeinsamen Aktivitäten und Feiern wird das Gemeinschaftsgefühl der Kinder gestärkt. Der Fokus liegt auf Zusammenarbeit, gegenseitiger Unterstützung und dem Erleben von Gemeinschaft.
- **Verantwortungsbewusstsein:** Die Kinder übernehmen Verantwortung für bestimmte Aufgaben während der Feiern, z.B. das Vorbereiten von Spielen oder das Einrichten des Raumes. Dies fördert ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre organisatorischen Fähigkeiten.

### 6.5.6. Dokumentation und Reflexion

- **Dokumentation der Veranstaltungen:** Wichtige Aspekte der Feste und Feiern werden dokumentiert, z.B. durch Fotos, Berichte oder Feedbackbögen. Dies dient der Nachbereitung und der kontinuierlichen Verbesserung der Feierlichkeiten.
- **Reflexion im Team:** Nach jedem Fest findet eine Reflexion im Team statt, um das Event zu bewerten, Erfahrungen auszutauschen und gegebenenfalls Anpassungen für zukünftige Feste vorzunehmen.
- **Feedback von Sorgeberechtigten und Kindern:** Sorgeberechtigten und Kinder werden nach den Festen um Feedback gebeten, um ihre Eindrücke und Verbesserungsvorschläge zu sammeln. Dies hilft, die Veranstaltungen noch besser auf die Bedürfnisse aller Beteiligten abzustimmen.

## 6.5.7. Nachhaltigkeit

- **Ressourcenschonung:** Bei der Planung und Durchführung von Festen wird auf eine ressourcenschonende und umweltfreundliche Gestaltung geachtet. Dazu gehören die Vermeidung von Einwegmaterialien und die Wiederverwendung von Dekorationen.
- **Bewusstsein für Nachhaltigkeit:** Die Kinder werden durch verschiedene Aktivitäten und Projekte für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert, z.B. durch die Gestaltung von Dekorationen aus recycelten Materialien oder das gemeinsame Basteln aus Naturmaterialien.

## 6.6. Freispiel

### 6.6.1. Grundsätze des Freispiels

- **Selbstbestimmung und Eigenverantwortung:** Das Freispiel ermöglicht den Kindern, selbstbestimmt zu handeln, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihre Spielaktivitäten zu übernehmen.
- **Vielfältige Spielmaterialien:** Die Bereitstellung einer breiten Palette von Materialien und Spielangeboten unterstützt die Kreativität und Individualität der Kinder. Materialien sollen sicher, altersgerecht und vielfältig sein.
- **Förderung von sozialen Fähigkeiten:** Durch das Spielen in Gruppen lernen Kinder soziale Fähigkeiten wie Kooperation, Kommunikation, Konfliktbewältigung und Empathie.

### 6.6.2. Gestaltung des Freispiels

#### *Raumgestaltung*

- **Vielfältige Spielbereiche:** Der Spielbereich sollte verschiedene Zonen bieten, z.B. Bau- und Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich, Kreativbereich und Bewegungsbereich. Diese Zonen fördern unterschiedliche Arten des Spiels und der Entwicklung.
- **Flexibilität der Räume:** Die Räume werden so gestaltet, dass sie flexibel umgestaltet werden können, um unterschiedliche Spielbedürfnisse und Themen zu unterstützen.

#### *Materialbereitstellung*

- **Sicherheitsaspekte:** Alle Spielmaterialien müssen den Sicherheitsstandards entsprechen und regelmäßig auf ihre Sicherheit geprüft werden.
- **Vielfalt und Zugänglichkeit:** Materialien werden kindgerecht und altersentsprechend bereitgestellt. Sie sollen den Kindern helfen, ihre kreativen und motorischen Fähigkeiten zu entfalten.

#### *Zeitliche Struktur*

- **Freie Spielzeiten:** Tägliche Zeitfenster für das Freispiel werden im Stundenplan eingeplant. Die Zeit für Freispiele soll den Kindern genügend Raum für selbstgesteuertes Spiel bieten.
- **Flexibilität:** Der Zeitrahmen für das Freispiel kann flexibel gestaltet werden, um den Bedürfnissen der Kinder und den Anforderungen des Tagesablaufs gerecht zu werden.

#### *Beobachtung und Interaktion*

- **Aktive Beobachtung:** Pädagogische Personen beobachten die Kinder während des Freispiels, um ihre Interessen, Stärken und Bedürfnisse zu erkennen. Diese Beobachtungen helfen dabei, die pädagogische Begleitung zu optimieren.
- **Gezielte Unterstützung:** Auf Basis der Beobachtungen können gezielte Impulse gegeben werden, um bestimmte Entwicklungsbereiche der Kinder zu fördern oder um neue Spielanreize zu setzen.

#### *Anleitung und Hilfestellung*

- **Wertschätzende Begleitung:** Die Rolle der pädagogischen Personen besteht darin, die Kinder wertschätzend zu begleiten, sie bei Bedarf zu unterstützen und sie in ihrer Selbstständigkeit zu fördern.
- **Anregungen geben:** Wenn Kinder Schwierigkeiten haben oder neue Ideen brauchen, können gezielte Anregungen und Vorschläge gemacht werden, um das Spiel zu bereichern.

#### *Konfliktmanagement*

- **Konflikte als Lernchance:** Konflikte, die während des Freispiels auftreten, werden als Gelegenheit zur Förderung von Problemlösungsfähigkeiten und sozialen Kompetenzen genutzt.

- **Unterstützung beim Konfliktmanagement:** Pädagogische Personen intervenieren bei Bedarf, um den Kindern zu helfen, Konflikte selbstständig und fair zu lösen.

#### *Bildung durch Spiel*

- **Lernziele im Freispiel:** Das Freispiel soll nicht nur der Unterhaltung dienen, sondern auch Bildungsziele wie Sprachförderung, soziale Interaktion, motorische Fähigkeiten und kognitive Entwicklung unterstützen.
- **Reflexion und Gespräch:** Die Kinder werden angeregt, über ihre Spielaktivitäten nachzudenken und darüber zu sprechen, was sie gelernt haben. Dies fördert ihre Selbstreflexion und Sprachfähigkeit.

#### *Wertevermittlung*

- **Gemeinschaft und Verantwortung:** Im Freispiel werden Werte wie Verantwortung, Teamarbeit und Respekt gefördert. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse mit denen der anderen zu vereinbaren und Rücksicht zu nehmen.
- **Empathie und Toleranz:** Durch gemeinsames Spiel erleben die Kinder verschiedene Perspektiven und entwickeln Empathie für andere. Die pädagogischen Personen unterstützen diese Werte durch Vorbildfunktion und gezielte Gespräche.

### **Dokumentation und Reflexion**

#### *Dokumentation der Spielaktivitäten*

- **Beobachtungsprotokolle:** Die Beobachtungen der Kinder während des Freispiels werden in Form von Protokollen, Fotos oder Videos dokumentiert. Diese Dokumentation dient der Reflexion und Planung der weiteren pädagogischen Arbeit.
- **Information:** Wichtige Beobachtungen und Entwicklungen werden den Sorgeberechtigten in regelmäßigen Gesprächen oder durch schriftliche Informationen mitgeteilt.

#### *Reflexion im Team*

- **Teamgespräche:** Regelmäßige Reflexionen im Team über die Freispielaktivitäten helfen dabei, die Qualität des Freispiels kontinuierlich zu verbessern und den Bildungsanspruch zu gewährleisten.
- **Anpassungen:** Basierend auf der Reflexion werden bei Bedarf Anpassungen an den Spielangeboten und -räumen vorgenommen, um den Bedürfnissen der Kinder besser gerecht zu werden.

### **Inklusion und Diversität**

#### *Förderung der Inklusion*

- **Zugänglichkeit für alle:** Das Freispiel ist so gestaltet, dass es für alle Kinder zugänglich ist, einschließlich solcher mit besonderen Bedürfnissen. Materialien und Aktivitäten werden an verschiedene Entwicklungsstufen angepasst.
- **Kulturelle Vielfalt:** Das Freispiel integriert kulturelle und sprachliche Vielfalt durch Materialien, Spiele und Aktivitäten, die unterschiedliche Kulturen und Lebensweisen widerspiegeln.

#### *Individuelle Förderung*

- **Differenzierung:** Die pädagogischen Fachkräfte bieten differenzierte Spielangebote an, die den unterschiedlichen Entwicklungsstufen und Interessen der Kinder gerecht werden.
- **Erkennung von Stärken:** Durch das Beobachten des Freispiels können besondere Stärken und Interessen der Kinder erkannt und gezielt gefördert werden.

## **6.7. Gestaltung der Mahlzeiten**

### **6.7.1. Grundsätze der Mahlzeitengestaltung**

- **Gesunde Ernährung:** Die Mahlzeiten im Kindergarten sollen ausgewogen und gesund sein. Sie orientieren sich an den Empfehlungen der österreichischen Ernährungspyramide und berücksichtigen die Bedürfnisse der Kinder in Bezug auf Nährstoffe und Energie.
- **Kulturelle und religiöse Sensibilität:** Die Mahlzeiten werden so gestaltet, dass sie den kulturellen und religiösen Bedürfnissen der Kinder Rechnung tragen. Dies schließt spezielle Diäten, Allergien und Unverträglichkeiten ein.
- **Soziale Interaktion:** Mahlzeiten werden als Gelegenheit genutzt, soziale Fähigkeiten zu fördern und Gemeinschaftserfahrungen zu ermöglichen. Kinder lernen Tischmanieren, den respektvollen Umgang miteinander und die Bedeutung gemeinsamer Mahlzeiten.

### 6.7.2. Planung und Vorbereitung der Mahlzeiten

- **Menüplanung:** Die Menüplanung erfolgt regelmäßig und umfasst eine ausgewogene Mischung aus Gemüse, Obst, Vollkornprodukten, Eiweißquellen und gesunden Fetten. Das Menü wird im Voraus erstellt und ist für Obsorgeberechtigten und Kinder einsehbar.
- **Zubereitung:** Die Mahlzeiten werden möglichst frisch und selbst zubereitet, ansonsten werden sie warm geliefert. Bei der Auswahl der Zutaten wird auf regionale und saisonale Produkte geachtet.
- **Allergien und Unverträglichkeiten:** Allergien, Unverträglichkeiten und spezielle diätetische Anforderungen der Kinder werden bei der Planung der Mahlzeiten berücksichtigt. Kinder mit speziellen Bedürfnissen erhalten alternative, passende Speisen.

### 6.7.3. Durchführung der Mahlzeiten

- **Essen als Gemeinschaftserlebnis:** Die Mahlzeiten finden in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre statt, die das gemeinsame Essen und den Austausch fördert. Kinder sitzen in Gruppen, die eine angenehme Gesprächsatmosphäre unterstützen.
- **Tischmanieren:** Die Kinder werden sanft angeleitet, Tischmanieren zu entwickeln und zu praktizieren. Dies umfasst das richtige Benutzen von Besteck, das Teilen von Speisen und das respektvolle Verhalten gegenüber anderen.
- **Mitbestimmung der Kinder:** Kinder haben die Möglichkeit, an der Auswahl der Mahlzeiten mitzuwirken, z.B. durch einfache Abstimmungen oder die Wahl zwischen verschiedenen Obst- oder Gemüsesorten.

### 6.7.4. Integration von Bildungsinhalten

- **Ernährungsbildung:** Kinder werden in die Grundlagen einer gesunden Ernährung eingeführt. Sie lernen die verschiedenen Lebensmittelgruppen kennen, verstehen die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung und erfahren, wie Lebensmittel zubereitet werden.
- **Praktische Erfahrungen:** Kinder können praktische Erfahrungen sammeln, z.B. durch das gemeinsame Zubereiten von einfachen Speisen oder das Gärtnern von Kräutern und Gemüse, um ein Bewusstsein für die Herkunft von Lebensmitteln zu entwickeln.
- **Reflexion über Mahlzeiten:** Es wird Raum für Gespräche über die Mahlzeiten gegeben, bei denen Kinder über ihre Vorlieben, Abneigungen und Erfahrungen sprechen können. Dies fördert ihre Reflexionsfähigkeit und Kommunikationskompetenz.

### 6.7.5. Pädagogische Begleitung und Unterstützung

- **Vorbildfunktion:** Die pädagogischen Fachkräfte leben gesunde Essgewohnheiten vor und beteiligen sich aktiv an den Mahlzeiten, um ein Vorbild für die Kinder zu sein.
- **Unterstützung bei Essenszeiten:** Pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Nahrungsaufnahme, helfen ihnen bei der Anwendung von Besteck und achten darauf, dass jedes Kind ausreichend isst.
- **Feedback einholen:** Kinder und Obsorgeberechtigte werden regelmäßig um Feedback zu den Mahlzeiten gebeten, um die Qualität der Verpflegung zu evaluieren und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.

### 6.7.6. Hygiene und Sicherheit

- **Hygienestandards:** Bei der Zubereitung und Servierung der Mahlzeiten werden hohe Hygienestandards eingehalten. Dazu gehören regelmäßiges Händewaschen, Sauberkeit der Küchenutensilien und sichere Lagerung der Lebensmittel.
- **Ernährungssicherheit:** Es werden regelmäßige Kontrollen der Lebensmittel auf Frische und Qualität durchgeführt. Bei der Lagerung und Zubereitung von Lebensmitteln werden alle Sicherheitsvorschriften beachtet.

### 6.7.7. Dokumentation und Reflexion

- **Dokumentation der Mahlzeiten:** Das Menü und besondere Vorkommnisse bei den Mahlzeiten (z.B. Anpassungen für Kinder mit speziellen Bedürfnissen) werden dokumentiert. Dies dient der Nachverfolgung und Qualitätssicherung.

- **Reflexion im Team:** Regelmäßige Teamgespräche zur Reflexion der Mahlzeiten und der pädagogischen Begleitung helfen, die Qualität der Verpflegung zu sichern und mögliche Verbesserungen zu identifizieren.
- **Obsorgeberechtigtenkommunikation:** Die Ergebnisse der Reflexion und Änderungen im Menü werden den Obsorgeberechtigten transparent kommuniziert, um eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewährleisten.

#### 6.7.8. Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein

- **Ressourcenschonung:** Beim Einkauf und bei der Zubereitung der Mahlzeiten wird auf Ressourcenschonung geachtet. Dazu gehören der Einsatz von saisonalen und regionalen Produkten sowie die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung.
- **Umweltbildung:** Kinder werden für Umwelt- und Ressourcenschutz sensibilisiert, z.B. durch Projekte zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen oder durch das Erlernen von Recycling-Methoden im Zusammenhang mit Mahlzeiten.

### 6.8. Gestaltung der Ruhephasen

#### 6.8.1. Grundsätze der Ruhephasen

- **Erholung und Regeneration:** Ruhephasen sollen den Kindern Gelegenheit zur Erholung und Regeneration bieten, um ihre körperliche und emotionale Balance zu erhalten.
- **Individuelle Bedürfnisse:** Die Gestaltung der Ruhephasen berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse der Kinder, wie z.B. unterschiedliche Schlafbedürfnisse oder Vorlieben für Ruhezeiten.
- **Sicherheitsaspekte:** Die Umgebung für die Ruhephasen wird so gestaltet, dass sie sicher und beruhigend ist, um den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln.

#### 6.8.2. Planung und Organisation der Ruhephasen

##### Zeitliche Struktur

- **Regelmäßige Ruhezeiten:** Ruhephasen sind im Tagesablauf fest eingeplant. Die Zeiten sollten so gewählt werden, dass sie den natürlichen Rhythmus der Kinder unterstützen, z.B. nach dem Mittagessen oder als Abschluss des Vormittags.
- **Flexibilität:** Bei Bedarf kann die Dauer der Ruhephasen an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Es wird Flexibilität geboten, um auf unterschiedliche Schlaf- und Erholungsbedürfnisse einzugehen.

##### Raumgestaltung

- **Ruhige Umgebung:** Der Raum für die Ruhephasen wird so gestaltet, dass er eine ruhige und entspannende Atmosphäre schafft. Dazu gehören gedämpfte Farben, sanfte Beleuchtung und ein ruhiger Geräuschpegel.
- **Komfortable Ausstattung:** Die Ruhebereiche sind mit bequemen Matratzen, Kissen und Decken ausgestattet, die den Kindern einen angenehmen Platz zum Ausruhen bieten. Die Ausstattung wird regelmäßig auf Sauberkeit und Komfort überprüft.

#### 6.8.3. Ablauf der Ruhephasen

- **Vorbereitung:** Vor Beginn der Ruhephase wird den Kindern signalisiert, dass die Ruhezeit ansteht. Dies kann durch beruhigende Rituale wie das Vorlesen einer Geschichte, leise Musik oder Entspannungsübungen erfolgen.
- **Anpassung an Bedürfnisse:** Kinder, die nicht schlafen möchten, haben alternative ruhigere Aktivitäten zur Verfügung, wie z.B. Bilderbücher oder leise Spielzeuge.

#### 6.8.4. Pädagogische Begleitung und Unterstützung

- **Ruhige Begleitung:** Pädagogische Fachkräfte begleiten die Ruhephasen ruhig und aufmerksam. Sie sorgen dafür, dass die Umgebung angenehm und sicher bleibt und unterstützen die Kinder bei Bedarf, um sich zu entspannen.
- **Einzelbetreuung:** Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Schwierigkeiten beim Finden in die Ruhephase erhalten gezielte Unterstützung. Dies kann durch individuelle Gespräche, zusätzliche Beruhigungsmaßnahmen oder besondere Aufmerksamkeit geschehen.

- **Förderung der Selbstregulation:** Die Kinder werden sanft angeregt, ihre eigenen Bedürfnisse nach Ruhe und Erholung wahrzunehmen und zu respektieren. Dies fördert ihre Fähigkeit zur Selbstregulation und ein gesundes Körperbewusstsein.

### 6.8.5. Integration von Bildungs- und Wertorientierungen

#### Förderung von Achtsamkeit und Selbstfürsorge

- **Achtsamkeit:** Kinder lernen durch gezielte Übungen zur Achtsamkeit, wie sie sich in Ruhephasen entspannen und zur Ruhe kommen können. Dies kann durch einfache Atemübungen, progressive Muskelentspannung oder geführte Fantasiereisen geschehen.
- **Selbstfürsorge:** Durch die Gestaltung der Ruhephasen wird den Kindern die Bedeutung von Selbstfürsorge und Selbstachtung vermittelt. Sie lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und darauf zu reagieren.

#### Wertevermittlung

- **Respekt für andere:** In den Ruhephasen wird der Respekt vor den Bedürfnissen der anderen Kinder gefördert. Dies umfasst Rücksichtnahme beim Einhalten der Ruhezeiten und das Vermeiden von Störungen.
- **Verantwortung:** Kinder übernehmen Verantwortung für ihre eigene Ruhe und lernen, dass regelmäßige Ruhezeiten wichtig für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden sind.

### 6.8.6. Dokumentation und Reflexion

#### Dokumentation der Ruhephasen

- **Beobachtungen:** Die Beobachtungen während der Ruhephasen werden dokumentiert, um den Bedürfnissen der Kinder besser gerecht werden zu können und die Qualität der Ruhephasen zu evaluieren.
- **Feedback:** Regelmäßiges Feedback von Kindern und Sorgeberechtigten zu den Ruhephasen wird eingeholt, um die Angebote kontinuierlich zu verbessern.

#### Reflexion im Team

- **Teamaustausch:** Im Team finden regelmäßige Reflexionen über die Gestaltung und Durchführung der Ruhephasen statt. Dies hilft dabei, Erfahrungen auszutauschen und mögliche Verbesserungen zu identifizieren.
- **Anpassungen:** Basierend auf den Reflexionen werden bei Bedarf Anpassungen an der Gestaltung der Ruhephasen vorgenommen, um den Bedürfnissen der Kinder noch besser gerecht zu werden.

### 6.8.7. Inklusion und Diversität

#### Berücksichtigung individueller Bedürfnisse

- **Inklusive Gestaltung:** Die Ruhephasen sind so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. Dies umfasst auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder besonderen kulturellen Anforderungen.
- **Flexibilität:** Es wird darauf geachtet, dass die Ruhephasen flexibel gestaltet werden, um den verschiedenen Bedürfnissen und Vorlieben der Kinder gerecht zu werden.
- **Individuelle Schlafbedürfnisse:** Bei der Gestaltung von Ruhephasen wird sich grundsätzlich an den individuellen Bedürfnissen und Ruhegewohnheiten der Kinder orientiert, um Sicherheit und Stabilität herzustellen. Das bedeutet, dass gewohnte Routinen (wie z.B. Kuscheln, Bilderbuch Anschauen) oder Kuscheleobjekte (z.B. Kuscheltier, Decke) von zuhause so gut es geht übernommen werden. Nicht alle Kinder haben das gleiche Ruhe- oder Schlafbedürfnis. Kinder mit Behinderungen, insbesondere Kinder mit sensorischen Beeinträchtigungen, benötigen oft spezielle Anpassungen. Manche Kinder brauchen mehr Ruhe, andere weniger, und es sollte eine flexible Handhabung dieser Zeiten möglich sein, um die individuellen Rhythmen zu berücksichtigen.

#### Kulturelle Sensibilität

- **Berücksichtigung kultureller Unterschiede:** Die Ruhephasen berücksichtigen kulturelle Unterschiede und respektieren spezielle Bedürfnisse oder Rituale im Zusammenhang mit Ruhe und Schlaf.



## 6.9. Raumgestaltung

### 6.9.1. Grundsätze der Raumgestaltung

- **Förderliche Umgebung:** Die Raumgestaltung soll die Entwicklung der Kinder unterstützen, indem sie anregende, sichere und vielseitige Lern- und Spielmöglichkeiten bietet.
- **Sicherheit und Zugänglichkeit:** Alle Räume müssen sicher gestaltet und für alle Kinder gut zugänglich sein, einschließlich solcher mit besonderen Bedürfnissen.
- **Flexibilität:** Die Räume sollen flexibel gestaltet werden, um unterschiedliche Aktivitäten und Lernbedürfnisse zu unterstützen.

### 6.9.2. Raumaufteilung und -gestaltung

#### Raumaufteilung

- **Funktionsbereiche:** Der Raum wird in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt, wie z.B. Spielbereich, Kreativbereich, Ruhebereich, Bewegungsbereich und Leseecke. Jeder Bereich ist so gestaltet, dass er den spezifischen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.
- **Zonierung:** Die Bereiche sind klar voneinander abgegrenzt, aber flexibel gestaltbar, um verschiedene Aktivitäten und Gruppenarbeiten zu ermöglichen. Trennwände oder Regale können eingesetzt werden, um unterschiedliche Zonen zu definieren.

#### Raumgestaltung

- **Ästhetik und Farben:** Die Raumgestaltung nutzt angenehme Farben und ansprechende Dekorationen, die eine positive Atmosphäre schaffen. Farben sollen beruhigend wirken und die Stimmung der Kinder fördern.
- **Materialien und Möbel:** Möbel und Materialien sind sicher, robust und altersgerecht. Sie fördern die Selbstständigkeit der Kinder und bieten zahlreiche Möglichkeiten für kreatives und freies Spiel.
- **Beleuchtung und Belüftung:** Die Räume sind gut beleuchtet und belüftet. Natürliche Lichtquellen werden optimal genutzt, und es wird auf ausreichende künstliche Beleuchtung geachtet, um eine angenehme Lernumgebung zu schaffen.

#### Zugänglichkeit und Sicherheit

- **Sicherheitsvorkehrungen:** Alle Möbel und Ausstattungen werden regelmäßig auf ihre Sicherheit überprüft. Kanten und Ecken sind ggf. gepolstert, und alle Materialien sind kindgerecht und schadstofffrei.
- **Zugänglichkeit:** Die Räume sind so gestaltet, dass sie für alle Kinder, einschließlich solcher mit körperlichen Beeinträchtigungen, gut zugänglich sind. Es werden barrierefreie Zugänge und Aufbewahrungslösungen berücksichtigt.

### 6.9.3. Förderung der Selbstständigkeit und des sozialen Lernens

- **Selbstbedienung:** Kinder haben Zugang zu Materialien und Spielzeugen, die sie eigenständig nutzen können. Aufbewahrungslösungen sind so gestaltet, dass Kinder ihre Sachen selbstständig erreichen und wieder wegräumen können.
- **Soziale Interaktion:** Die Raumgestaltung fördert soziale Interaktion durch Bereiche, die gemeinsames Spiel und Zusammenarbeit unterstützen. Dies können z.B. große Tische für Gruppenspiele oder Bauzonen für gemeinsames Konstruktionsspiel sein.

### 6.9.4. Pädagogische Integration

#### Lern- und Erfahrungsräume

- **Bildungsangebote:** Die Räume bieten vielfältige Lern- und Erfahrungsräume, die den Bildungszielen des Wiener Bildungsplans und des BildungsRahmenPlans entsprechen. Dazu gehören Bereiche für kreative Aktivitäten, naturwissenschaftliche Experimente und sprachliche Förderung.
- **Themenbezogene Gestaltung:** Die Räume können thematisch gestaltet werden, um spezielle Lerninhalte zu unterstützen oder aktuelle Projekte und Interessen der Kinder aufzugreifen.

### 6.9.5. Werte und Ethik

- **Werteschatzung:** Die Raumgestaltung reflektiert die Werte des „Werte Leben“-Konzepts, indem sie eine respektvolle und wertschätzende Atmosphäre schafft. Dies zeigt sich in der Art der Dekoration, den Regeln für den Umgang miteinander und der Förderung eines positiven Miteinanders.



- **Inklusion:** Die Räume unterstützen das inklusive Lernen, indem sie kulturelle und individuelle Vielfalt respektieren und integrieren. Materialien und Spielzeuge repräsentieren unterschiedliche Kulturen und Lebensweisen.

### 6.9.6. Beteiligung der Kinder

#### Mitgestaltung

- **Partizipation:** Kinder werden in die Gestaltung und Umgestaltung der Räume einbezogen. Sie haben die Möglichkeit, Vorschläge zu machen und an der Auswahl von Materialien und Möbeln teilzunehmen.
- **Feedback einholen:** Regelmäßig wird Feedback von den Kindern eingeholt, um ihre Zufriedenheit mit der Raumgestaltung zu überprüfen und Anpassungen vorzunehmen.

#### Verantwortungsübernahme

- **Raumpflege:** Kinder lernen, Verantwortung für den Zustand der Räume zu übernehmen. Dies beinhaltet das Aufräumen nach dem Spiel, das Pflegen der Materialien und das Einhalten von Regeln für die Nutzung der Räume.

### 6.9.7. Dokumentation und Reflexion

#### Dokumentation

- **Raumkonzept:** Das Raumkonzept und alle Änderungen werden dokumentiert, um eine kontinuierliche Verbesserung zu gewährleisten. Diese Dokumentation umfasst auch die Verwendung und das Feedback der verschiedenen Funktionsbereiche.
- **Feedback-Integration:** Rückmeldungen von Kindern, Sorgeberechtigten und Fachkräften werden in die Dokumentation aufgenommen, um die Raumgestaltung kontinuierlich anzupassen und zu verbessern.

#### Reflexion im Team

- **Regelmäßige Besprechungen:** Im Team werden regelmäßig Besprechungen zur Raumgestaltung durchgeführt, um die Effektivität der Gestaltung zu bewerten und mögliche Verbesserungen zu identifizieren.
- **Anpassungen:** Auf Basis der Reflexionen werden gezielte Anpassungen an der Raumgestaltung vorgenommen, um die pädagogische Qualität und die Bedürfnisse der Kinder besser zu erfüllen.

## 6.10. Religiöse Bildung (in einem konfessionslosen Kindergarten)

### 6.10.1. Grundsätze der religiösen Bildung

- **Neutralität und Inklusion:** Der Kindergarten fördert eine respektvolle und neutrale Haltung gegenüber verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen. Religiöse Bildung wird inklusiv gestaltet, um alle Kinder zu berücksichtigen, ohne eine bestimmte Religion vorzuziehen.
- **Wertschätzung der Vielfalt:** Der Kindergarten erkennt und wertschätzt die religiöse und kulturelle Vielfalt der Familien und Kinder. Dies wird durch das Angebot von Bildungsinhalten und Aktivitäten umgesetzt, die unterschiedliche Glaubensrichtungen und Weltanschauungen einbeziehen.

### 6.10.2. Integration in den Bildungsalltag

#### Bildungsangebote

- **Vielfältige Perspektiven:** Bildungsangebote und Aktivitäten beinhalten verschiedene religiöse und kulturelle Perspektiven. Dies kann durch das Vorstellen von religiösen Festen, Traditionen oder Geschichten geschehen, ohne eine spezifische Religion hervorzuheben.
- **Wertethemen:** Religiöse Themen werden durch universelle Werte wie Mitgefühl, Toleranz, Respekt und Freundschaft vermittelt, die unabhängig von religiösen Überzeugungen wichtig sind.

#### Tagesablauf

- **Rituale und Feiern:** Der Tagesablauf und besondere Anlässe können durch allgemeine, nicht religiöse Rituale und Feiern strukturiert werden, die den Kindern Orientierung und Struktur bieten. Falls Feste und Traditionen gefeiert werden, erfolgt dies in einer Weise, die die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien berücksichtigt.

- **Reflexion und Diskussion:** Gelegenheiten zur Reflexion und Diskussion über verschiedene Glaubens- und Wertesysteme werden geschaffen, um den Kindern ein Bewusstsein für unterschiedliche Perspektiven zu ermöglichen.

### 6.10.3. Pädagogische Begleitung und Unterstützung

#### *Sensibilisierung der Fachkräfte*

- **Fortbildung:** Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um sich über die kulturelle und religiöse Vielfalt ihrer Kinder zu informieren und geeignete pädagogische Ansätze zu entwickeln.
- **Selbstreflexion:** Pädagogische Fachkräfte reflektieren ihre eigenen Überzeugungen und Einstellungen, um sicherzustellen, dass ihre Praxis neutral und inklusiv bleibt.

#### *Unterstützung der Kinder*

- **Gespräche und Fragen:** Kinder, die Fragen zu Religion und Weltanschauungen haben, werden altersgerecht und respektvoll unterstützt. Es wird darauf geachtet, dass alle Antworten neutral und informativ sind, ohne persönliche Überzeugungen der Fachkräfte zu vermitteln.
- **Individuelle Bedürfnisse:** Besondere Bedürfnisse oder Wünsche der Kinder in Bezug auf religiöse oder kulturelle Praktiken werden respektiert und nach Möglichkeit in den Bildungsalltag integriert.

### 6.10.4. Obsorgeberechtigtenarbeit und Kommunikation

#### *Information und Zusammenarbeit*

- **Transparenz:** Obsorgeberechtigten werden über die Ansätze und Inhalte der religiösen Bildung informiert, um Transparenz und Vertrauen zu schaffen. Es wird erklärt, wie religiöse Themen behandelt werden und wie die Vielfalt der Überzeugungen der Kinder gewahrt bleibt.
- **Feedback:** Obsorgeberechtigten haben die Möglichkeit, Feedback zu geben und Anliegen bezüglich der religiösen Bildung zu äußern. Der Kindergarten strebt eine enge Zusammenarbeit mit den Obsorgeberechtigten an, um deren Erwartungen und Bedürfnisse zu berücksichtigen.

#### *Einbeziehung der Obsorgeberechtigten*

- **Kulturelle Beiträge:** Obsorgeberechtigte werden ermutigt, ihre kulturellen und religiösen Traditionen in den Kindergarten einzubringen, um die Vielfalt zu bereichern und den Kindern eine breite Perspektive zu bieten.
- **Obsorgeberechtigtenabende:** Regelmäßige Obsorgeberechtigtenabende bieten Gelegenheit zum Austausch über religiöse Bildung und um gemeinsam an der Gestaltung der Bildungsinhalte mitzuarbeiten.

### 6.10.5. Integration von Bildungsinhalten

#### *Themenbezogene Projekte*

- **Feste und Traditionen:** Projekte und Themenwochen zu verschiedenen kulturellen und religiösen Festen werden durchgeführt, wobei der Fokus auf den universellen Aspekten liegt, die alle Kinder ansprechen können.
- **Wertorientierte Inhalte:** Projekte zu Werten wie Freundschaft, Toleranz, Dankbarkeit und Verantwortung werden umgesetzt, um eine ethische und moralische Bildung zu fördern, die unabhängig von religiösen Überzeugungen relevant ist.

#### *Vielfältige Materialien*

- **Literatur und Medien:** Eine vielfältige Auswahl an Kinderbüchern, Liedern und Medien wird verwendet, die unterschiedliche kulturelle und religiöse Perspektiven abbilden, um den Kindern eine breite Sichtweise zu vermitteln.
- **Multikulturelle Ansätze:** Materialien und Aktivitäten werden so ausgewählt, dass sie verschiedene Kulturen und Religionen repräsentieren, ohne eine bestimmte Richtung zu bevorzugen.

### 6.10.6. Dokumentation und Reflexion

#### *Dokumentation*

- **Bildungsprozesse:** Der Umgang mit religiösen Themen und die Umsetzung der religiösen Bildung werden dokumentiert, um eine kontinuierliche Reflexion und Anpassung der pädagogischen Praxis zu ermöglichen.
- **Feedback und Anpassungen:** Rückmeldungen von Kindern, Sorgeberechtigten und Fachkräften werden dokumentiert und fließen in die Weiterentwicklung der religiösen Bildung ein.

#### Reflexion im Team

- **Regelmäßige Besprechungen:** Im Team finden regelmäßige Besprechungen statt, um die Gestaltung der religiösen Bildung zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen.
- **Evaluierung:** Die Wirksamkeit der religiösen Bildung wird regelmäßig evaluiert, um sicherzustellen, dass die Prinzipien der Neutralität, Inklusion und Wertschätzung eingehalten werden.

## 6.11. Sprachförderung

### 6.11.1. Grundsätze der Sprachförderung

- **Gleichwertige Förderung:** Beide Sprachen (Muttersprache und Zweitsprache) werden gleichwertig gefördert, um den Kindern zu ermöglichen, in beiden Sprachen Kompetenzen zu entwickeln.
- **Individuelle Bedürfnisse:** Die Sprachförderung wird an die individuellen Bedürfnisse und Sprachfähigkeiten der Kinder angepasst. Eine besondere Förderung wird für Kinder bereitgestellt, die Unterstützung in einer der Sprachen benötigen.
- **Kulturelle Wertschätzung:** Die Sprachförderung berücksichtigt und wertschätzt die kulturelle Vielfalt der Kinder und integriert kulturelle und sprachliche Besonderheiten in die Bildungsangebote.

### 6.11.2. Planung und Organisation der Sprachförderung

#### Tagesablauf

- **Sprachlich differenzierte Phasen:** Der Tagesablauf beinhaltet Phasen, die gezielt auf die Förderung der beiden Sprachen ausgerichtet sind. Dies umfasst strukturierte Zeiten für jede Sprache sowie integrierte Sprachförderung in den Alltag.
- **Routine und Variabilität:** Routinen wie Begrüßung, Übergänge und Verabschiedung sind in beiden Sprachen gestaltet, um natürliche Sprachverwendung zu fördern. Gleichzeitig werden flexible Elemente eingebaut, um den Sprachgebrauch in verschiedenen Kontexten zu integrieren.

#### Raumgestaltung

- **Sprachliche Anreize:** Die Raumgestaltung beinhaltet sprachliche Anreize für beide Sprachen. Materialien, Beschriftungen und Bücher sind in beiden Sprachen vorhanden und gut sichtbar platziert.
- **Sprachförderliche Umgebungen:** Bereiche des Kindergartens sind gezielt so gestaltet, dass sie sprachliche Interaktion fördern, wie z.B. eine Lesecke, ein kreativer Bereich und ein Spielbereich mit thematisch passenden Materialien.

### 6.11.3. Pädagogische Begleitung und Unterstützung

#### Fachkräfte

- **Bilinguale Kompetenz:** Fachkräfte sind entweder bilingual oder haben spezifische Schulungen in der Sprachförderung erhalten. Sie fördern beide Sprachen aktiv und unterstützen die Kinder bei der Sprachentwicklung.
- **Sprachförderliche Ansätze:** Fachkräfte nutzen gezielte sprachförderliche Ansätze, wie z.B. dialogisches Vorlesen, Sprachanreize durch Lieder und Reime sowie gezielte sprachliche Interventionen.

#### Sprachliche Unterstützung

- **Individuelle Förderung:** Sprachliche Unterstützung wird individuell angepasst, um den Entwicklungsstand jedes Kindes zu berücksichtigen. Dies umfasst gezielte Sprachförderung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Verzögerungen.
- **Förderpläne:** Für Kinder, die besondere Unterstützung benötigen, werden individuelle Förderpläne erstellt, die spezifische Ziele und Maßnahmen für die Sprachentwicklung in beiden Sprachen enthalten.

#### 6.11.4. Bildungsangebote und Aktivitäten

##### Sprachliche Aktivitäten

- **Sprachfördernde Spiele:** Spiele und Aktivitäten sind so gestaltet, dass sie die sprachliche Entwicklung in beiden Sprachen fördern. Dazu gehören Rollenspiele, Sprachspiele und kreative Schreib- und Sprechaufgaben.
- **Literatur und Medien:** Eine breite Auswahl an Büchern, Liedern, Videos und anderen Medien in beiden Sprachen wird angeboten, um die Sprachkompetenz zu erweitern und das Sprachverständnis zu vertiefen.

##### Projekte und Themen

- **Themenorientierte Sprachförderung:** Projekte und Themenwochen werden genutzt, um die Sprachförderung in beiden Sprachen zu integrieren. Themen können kulturelle, naturwissenschaftliche oder alltägliche Aspekte behandeln und werden in beiden Sprachen erarbeitet.
- **Kulturelle Integration:** Aktivitäten und Projekte, die kulturelle Aspekte der beiden Sprachen einbeziehen, fördern das Verständnis und die Wertschätzung für beide Sprach- und Kulturräume.

#### 6.11.5. Obsorgeberechtigtenarbeit und Kommunikation

##### Informationsvermittlung

- **Obsorgeberechtigtenkommunikation:** Obsorgeberechtigte werden regelmäßig über die Sprachfördermaßnahmen und den Fortschritt ihrer Kinder informiert. Informationen werden in beiden Sprachen bereitgestellt, um sicherzustellen, dass alle Obsorgeberechtigten Zugang zu relevanten Informationen haben.
- **Obsorgeberechtigtenabende:** Obsorgeberechtigtenabende und Workshops bieten den Obsorgeberechtigten die Möglichkeit, sich über die Sprachförderung zu informieren und Tipps zur Unterstützung der sprachlichen Entwicklung zu erhalten.

##### Zusammenarbeit mit Obsorgeberechtigten

- **Einbeziehung der Obsorgeberechtigten:** Obsorgeberechtigte werden aktiv in die Sprachförderung eingebunden, z.B. durch die Teilnahme an bilingualen Aktivitäten oder das Bereitstellen von Sprachressourcen für zu Hause.
- **Feedback und Unterstützung:** Die Einrichtung holt regelmäßig Feedback von Obsorgeberechtigten ein, um die Sprachförderung zu verbessern und auf die Bedürfnisse der Familien einzugehen.

#### 6.11.6. Dokumentation und Reflexion

##### Dokumentation

- **Fortschrittsdokumentation:** Die Fortschritte der Kinder in beiden Sprachen werden systematisch dokumentiert, um den Entwicklungsstand zu überwachen und gezielte Fördermaßnahmen abzuleiten.
- **Beobachtungen:** Regelmäßige Beobachtungen und Bewertungen der sprachlichen Entwicklung werden durchgeführt, um die Wirksamkeit der Sprachfördermaßnahmen zu überprüfen und Anpassungen vorzunehmen.

##### Reflexion im Team

- **Teambesprechungen:** Im Team finden regelmäßige Besprechungen zur Reflexion der Sprachförderung statt. Dies ermöglicht den Austausch von Erfahrungen und die Anpassung der Strategien, um die Sprachförderung zu optimieren.
- **Evaluierung:** Die Sprachfördermaßnahmen werden regelmäßig evaluiert, um die Effektivität der Methoden zu bewerten und kontinuierliche Verbesserungen vorzunehmen.

#### 6.11.7. Inklusion und Diversität

##### Sprachliche Diversität

- **Berücksichtigung aller Sprachen:** Der Kindergarten berücksichtigt auch andere Sprachen, die von den Kindern gesprochen werden, und fördert eine respektvolle und integrative Haltung gegenüber sprachlicher Diversität.
- **Vielfalt der Sprachressourcen:** Materialien und Ressourcen spiegeln die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Kinder wider und bieten Gelegenheiten zur interkulturellen Begegnung und Verständigung.

#### *Förderung der Mehrsprachigkeit*

- **Mehrsprachigkeit als Ressource:** Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird als wertvolle Ressource angesehen und aktiv gefördert. Kinder werden ermutigt, ihre sprachlichen Fähigkeiten in ihren Sprachen auszubauen und zu nutzen.
- **Sprachliche Identität:** Die sprachliche Identität der Kinder wird respektiert und gestärkt, indem ihre Muttersprache in den Alltag integriert und wertgeschätzt wird.

## 6.12. Verpflichtendes Kindergartenjahr

### 6.12.1 Grundsätze des verpflichtenden Kindergartenjahres

- **Vorbereitung auf die Schule:** Ziel ist es, die Kinder optimal auf den Schulbeginn vorzubereiten, indem sie sowohl kognitive als auch soziale Kompetenzen entwickeln, die für den Schulalltag wichtig sind.
- **Individuelle Förderung:** Die Förderung wird an die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder angepasst. Besondere Aufmerksamkeit wird Kindern geschenkt, die zusätzliche Unterstützung benötigen, um den Übergang zur Schule erfolgreich zu meistern.
- **Inklusive Bildung:** Alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten und ihrem Hintergrund, werden gleichwertig gefördert und unterstützt.

### 6.12.2. Planung und Organisation des Vorschuljahres

#### *Bildungs- und Erziehungsziele*

- **Kompetenzorientierung:** Die Bildungsziele orientieren sich an den Kompetenzen, die laut dem Wiener Bildungsplan und dem Bundesländerübergreifendem BildungsRahmenPlan für den Schuleintritt erforderlich sind. Dazu gehören soziale, emotionale, sprachliche, motorische und kognitive Kompetenzen.
- **Integration des Moduls:** Das Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen wird integriert, um sicherzustellen, dass die spezifischen Anforderungen und Zielsetzungen des Vorschuljahres berücksichtigt werden.

#### *Jahresplanung*

- **Themen- und Projektarbeit:** Die Jahresplanung umfasst Themen und Projekte, die gezielt auf die Vorbereitung auf die Schule abzielen. Diese Themen sind sowohl an den Interessen der Kinder orientiert als auch an den Bildungszielen des Vorschuljahres.
- **Regelmäßige Reflexion:** Der Bildungsprozess wird regelmäßig reflektiert und angepasst, um sicherzustellen, dass die Ziele erreicht und die Bedürfnisse der Kinder erfüllt werden.

### 6.12.3. Pädagogische Begleitung und Unterstützung

#### *Fachkräfte*

- **Qualifikation:** Fachkräfte im Vorschuljahr verfügen über spezielle Qualifikationen und Erfahrungen in der Vorbereitung auf die Schule. Sie nutzen gezielte pädagogische Methoden, um die Kinder auf den Schulbeginn vorzubereiten.
- **Teamarbeit:** Das Team arbeitet eng zusammen, um eine konsistente und umfassende Förderung der Kinder sicherzustellen. Regelmäßige Besprechungen und Planungen gewährleisten eine koordinierte Umsetzung der Bildungsangebote.

#### *Unterstützung der Kinder*

- **Individuelle Förderung:** Die Kinder erhalten individuelle Unterstützung, um ihre Fähigkeiten zu stärken, ihre Schwächen zu adressieren und ihre Lern- und Entwicklungsbedürfnisse zu erfüllen.
- **Förderpläne:** Für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden spezifische Förderpläne erstellt, die gezielte Maßnahmen und Ziele enthalten.

### 6.12.4. Bildungsangebote und Aktivitäten

#### *Sprachliche Förderung*

- **Literatur und Sprache:** Es werden gezielte Sprachfördermaßnahmen durchgeführt, um die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu erweitern. Dazu gehören Vorlesen, Erzählen, Singen und das Erarbeiten von Sprachprojekten.

- **Förderung der Kommunikation:** Aktivitäten, die die Kommunikationsfähigkeiten der Kinder stärken, werden regelmäßig durchgeführt, um den Kindern zu helfen, sich klar und selbstbewusst auszudrücken.

#### *Kognitive und motorische Förderung*

- **Spiel- und Lernmaterialien:** Kognitive Fähigkeiten werden durch altersgerechte Lernmaterialien und Aktivitäten gefördert, die Problemlösungsfähigkeiten, mathematische Grundkenntnisse und kritisches Denken ansprechen.
- **Bewegungsangebote:** Motorische Fähigkeiten werden durch vielfältige Bewegungsangebote und -spiele gestärkt, um die körperliche Koordination und Fitness der Kinder zu fördern.

#### *Soziale und emotionale Entwicklung*

- **Gruppenarbeit:** Die Kinder arbeiten regelmäßig in Gruppen, um ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln, wie z.B. Teamarbeit, Konfliktlösung und Empathie.
- **Emotionale Unterstützung:** Fachkräfte bieten den Kindern emotionale Unterstützung und Hilfe beim Umgang mit Gefühlen und sozialen Herausforderungen.

### 6.12.5. Übergang zur Schule

#### *Schulvorbereitung*

- **Schulbesuche und -projekte:** Gezielte Schulvorbereitung durch Besuche in der Schule, Gespräche mit Lehrpersonen und Projekte, die den Schulalltag simulieren, werden angeboten.
- **Kooperation mit Schulen:** Der Kindergarten kooperiert mit den zukünftigen Schulen, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten und den Schulen relevante Informationen über die Kinder zu übermitteln.

#### *Obsorgeberechtigtenarbeit*

- **Obsorgeberechtigtenberatung:** Obsorgeberechtigte werden umfassend beraten und unterstützt, um den Übergang zur Schule zu begleiten. Informationsabende, Workshops und individuelle Beratungsgespräche bieten Hilfestellung.
- **Einbeziehung der Obsorgeberechtigten:** Die Obsorgeberechtigten werden in den Prozess der Schulvorbereitung einbezogen, z.B. durch die Teilnahme an Projekten und die Unterstützung bei der häuslichen Lernförderung.

### 6.12.6. Dokumentation und Reflexion

#### *Dokumentation*

- **Lern- und Entwicklungsfortschritte:** Die Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder werden dokumentiert, um den Fortschritt zu verfolgen und gezielte Fördermaßnahmen zu planen.
- **Obsorgeberechtigtenberichte:** Regelmäßige Berichte an die Obsorgeberechtigten halten diese über die Fortschritte und Entwicklungen ihrer Kinder informiert.

#### *Reflexion im Team*

- **Regelmäßige Evaluation:** Das Team reflektiert regelmäßig die Fortschritte der Kinder und die Effektivität der Bildungsmaßnahmen. Anpassungen werden vorgenommen, um die pädagogische Qualität zu sichern.
- **Feedback:** Feedback von Obsorgeberechtigten, Kindern und Fachkräften wird genutzt, um den Bildungsprozess kontinuierlich zu verbessern.

### 6.12.7. Inklusion und Diversität

#### *Berücksichtigung der Vielfalt*

- **Kulturelle Vielfalt:** Die Bildungsangebote berücksichtigen die kulturelle und sprachliche Vielfalt der Kinder und fördern ein inklusives Lernumfeld.
- **Gleichstellung:** Alle Kinder erhalten gleiche Chancen und Unterstützung, unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen und Hintergründen.

#### *Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen*

- **Individuelle Fördermaßnahmen:** Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhalten spezielle Fördermaßnahmen, um ihre Entwicklung und ihre Integration in die Vorschulgruppe zu unterstützen.

- **Kooperation mit Fachstellen:** Bei Bedarf wird mit externen Fachstellen zusammengearbeitet, um eine umfassende Unterstützung und Förderung zu gewährleisten.



## 7. Pädagogische Qualitätssicherung

### 7.1. Sicherstellung der Qualität durch die Trägerorganisation

Die Sicherstellung der Qualität in der frühkindlichen Bildung ist ein zentrales Anliegen der Trägerorganisation. Sie gewährleistet, dass alle Aspekte der pädagogischen Arbeit den gesetzlichen Anforderungen sowie den Bildungsstandards entsprechen. Die folgenden Punkte sind entscheidend für die Qualitätssicherung im Kindergarten:

#### 7.1.1. Pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept bildet die Grundlage für die Bildungsarbeit im Kindergarten. Es basiert auf dem Wiener Bildungsplan, dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan sowie dem Wiener Kindergartengesetz und legt die Ziele, Inhalte und Methoden der frühkindlichen Bildung fest. Das Konzept berücksichtigt die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder, fördert deren ganzheitliche Entwicklung und sichert eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit durch klare Zielsetzungen und strukturierte Abläufe.

#### 7.1.2. Darstellung der Vorbereitungszeit

Die Vorbereitungszeit ist entscheidend für die Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit. Diese Zeit umfasst die Vorbereitung von Bildungsangeboten, die Ausarbeitung von Förderplänen und die Organisation von Aktivitäten. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben und den Bildungsplänen wird sichergestellt, dass diese Vorbereitungen gründlich und umfassend sind, um eine qualitativ hochwertige Umsetzung der Bildungsangebote zu gewährleisten.

#### 7.1.3. Organisation der Weiterbildung

Eine kontinuierliche Weiterbildung des Personals ist essentiell für die Sicherstellung der pädagogischen Qualität. Die Trägerorganisation organisiert regelmäßige Fortbildungen und Schulungen, die auf den aktuellen Stand der Bildungsforschung und die Anforderungen des Wiener Bildungsplans sowie des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans abgestimmt sind. Diese Weiterbildungen dienen der Verbesserung der fachlichen und pädagogischen Kompetenzen der Mitarbeiter und stellen sicher, dass neue Entwicklungen und Methoden in die Praxis integriert werden.

#### 7.1.4. Sicherstellung der Deutschkenntnisse des Personals

Die Deutschkenntnisse des Personals sind für die erfolgreiche Kommunikation und die Vermittlung der Bildungsinhalte von zentraler Bedeutung. Die Trägerorganisation stellt sicher, dass alle Mitarbeiter über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um eine qualitativ hochwertige Bildungsarbeit zu leisten. Bei Bedarf werden gezielte Sprachfördermaßnahmen und Unterstützung angeboten, um die Sprachkompetenz der Fachkräfte zu verbessern und Sprachbarrieren abzubauen.

#### 7.1.5. Zeitraumressource zur Teamarbeit (Teamgespräche, ...)

Die Teamarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Trägerorganisation sorgt für ausreichende Zeitressourcen, um regelmäßige Teamgespräche und gemeinsame Planungen durchzuführen. Diese Zeiträume dienen dem Austausch von Ideen, der Reflexion der pädagogischen Arbeit, der Abstimmung von Fördermaßnahmen und der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte. Die gezielte Förderung der Teamarbeit trägt zur Sicherstellung der pädagogischen Qualität bei und fördert ein kooperatives Arbeitsklima.

#### 7.1.6. Fachspezifische Unterlagen

Die Verfügbarkeit und Aktualität fachspezifischer Unterlagen sind für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit unerlässlich. Die Trägerorganisation stellt sicher, dass alle relevanten Fachliteraturen, Bildungspläne, Gesetzestexte und Arbeitsmaterialien bereitgestellt werden. Diese Unterlagen dienen als Grundlage für die pädagogische Planung und Umsetzung und unterstützen die Fachkräfte bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

### 7.1.7. Räumliche Überlegungen zur professionellen Umsetzung der Bildungspartnerschaft

Die räumliche Gestaltung spielt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Bildungspartnerschaft. Die Trägerorganisation berücksichtigt bei der Planung und Ausstattung der Räumlichkeiten die Anforderungen des Wiener Bildungsplans und des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans. Die Räume sind so gestaltet, dass sie eine professionelle und effektive Bildungsarbeit unterstützen. Dazu gehören flexible Nutzungsmöglichkeiten, eine anregende Umgebung und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und des pädagogischen Personals. Die Gestaltung der Räumlichkeiten fördert die Zusammenarbeit mit Obsorgeberechtigten und anderen Bildungspartnern und trägt zur Schaffung eines positiven Lernumfelds bei.

## 7.2. Sicherstellung der Qualität durch die Leitungspersonen

Die Leitungspersonen eines Kindergartens spielen eine zentrale Rolle bei der Sicherstellung der Qualität der Bildungsarbeit. Die folgenden Punkte sind entscheidend für die Qualitätssicherung durch die Leitungspersonen und gewährleisten, dass alle Standards und gesetzlichen Anforderungen erfüllt werden.

### 7.2.1. Erstellung und Evaluierung eines pädagogischen Konzeptes

Die Leitungsperson ist verantwortlich für die Erstellung eines fundierten pädagogischen Konzeptes, das die Grundlagen für die Bildungsarbeit im Kindergarten legt. Dieses Konzept orientiert sich am Wiener Bildungsplan, dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan sowie dem Wiener Kindergarten gesetz. Die Erstellung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Team und den relevanten Bildungspartnern, um sicherzustellen, dass alle pädagogischen Ziele und Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Die Evaluierung des pädagogischen Konzeptes erfolgt regelmäßig, um sicherzustellen, dass es den aktuellen Bildungsanforderungen entspricht und die Qualität der Bildungsarbeit aufrechterhält. Anpassungen und Weiterentwicklungen werden auf Grundlage von Beobachtungen, Rückmeldungen und aktuellen Entwicklungen in der frühkindlichen Bildung vorgenommen.

### 7.2.2. Erstellung, Umsetzung und Kontrolle pädagogischer Standards und deren Evaluierung

Die Leitung ist zuständig für die Erstellung und Implementierung pädagogischer Standards, die die Qualität der Bildungsarbeit gewährleisten. Diese Standards beinhalten alle relevanten Aspekte der frühkindlichen Bildung, wie z.B. didaktische Methoden, Bildungsangebote und Fördermaßnahmen. Die Umsetzung der Standards wird kontinuierlich überwacht, um sicherzustellen, dass sie in der Praxis eingehalten werden.

Zusätzlich wird die Einhaltung der pädagogischen Standards regelmäßig evaluiert. Die Evaluierung erfolgt durch systematische Beobachtungen, Analysen und Feedback von Kindern, Obsorgeberechtigten und Fachkräften. Auf Grundlage der Evaluierungsergebnisse werden notwendige Anpassungen vorgenommen, um die Standards weiter zu verbessern und den Bildungsanforderungen gerecht zu werden.

### 7.2.3. Verantwortung für Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozesse und der Dokumentation

Die Leitungsperson trägt die Verantwortung für die Durchführung und Koordination von Beobachtungs-, Reflexions- und Planungsprozessen. Diese Prozesse sind essentiell, um die pädagogische Arbeit kontinuierlich zu verbessern und den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Dazu gehören regelmäßige Beobachtungen des Bildungsprozesses, Reflexionen über die pädagogische Praxis sowie die Planung und Umsetzung von Fördermaßnahmen.

Die Dokumentation dieser Prozesse wird von der Leitungsperson organisiert und überwacht. Eine sorgfältige und präzise Dokumentation ist notwendig, um den Fortschritt der Kinder zu verfolgen, die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und transparente Kommunikation mit Obsorgeberechtigten und Bildungspartnern zu ermöglichen.

#### 7.2.4. Teamführung und Teamentwicklung

Eine effektive Teamführung und kontinuierliche Teamentwicklung sind zentrale Aufgaben der Leitungsperson. Die Leitungsperson sorgt für eine klare Kommunikation, motivierende Führung und Unterstützung des pädagogischen Teams. Dies umfasst regelmäßige Teamgespräche, die Förderung einer konstruktiven Arbeitsatmosphäre und die Entwicklung von Teamstrukturen, die die Zusammenarbeit und den Austausch von Ideen fördern.

Die Leitungsperson organisiert Fortbildungsmaßnahmen und unterstützt das Team bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Durch gezielte Teamentwicklungsmaßnahmen werden die Kompetenzen der Fachkräfte gestärkt und die Qualität der pädagogischen Arbeit verbessert.

#### 7.2.5. Anleitung, Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bei Entwicklungsgesprächen

Die Leitungsperson übernimmt die Aufgabe, die pädagogischen Fachkräfte bei Entwicklungsgesprächen zu unterstützen und anzuleiten. Diese Gespräche sind wichtig für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung der Fachkräfte und die Verbesserung der pädagogischen Arbeit. Die Leitungsperson bietet individuelle Unterstützung, konstruktives Feedback und Beratung, um die Fachkräfte in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern.

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche wird sichergestellt, dass die Fachkräfte ihre Stärken weiter ausbauen, an ihren Schwächen arbeiten und ihre pädagogischen Fähigkeiten kontinuierlich verbessern können. Die Leitungsperson fördert eine offene und unterstützende Gesprächskultur, die zur Weiterentwicklung des gesamten Teams beiträgt.